

HUMBOLDT-UNIVERSITÄT ZU BERLIN

INSTITUT FÜR BIBLIOTHEKS- UND
INFORMATIONSWISSENSCHAFT



BERLINER HANDREICHUNGEN ZUR BIBLIOTHEKS- UND INFORMATIONSWISSENSCHAFT

HEFT 234

**BESTANDSAUFBAU EINER BIBLIOTHEKARISCHEN
SONDERSAMMLUNG**

**ARGENTINISCHE THEATER- UND ROMANZEITSCHRIFTEN AUS
DER ERSTEN HÄLFTE DES 20. JAHRHUNDERTS AM
IBERO-AMERIKANISCHEN INSTITUT BERLIN**

VON
CHRISTINA BILLAND

**BESTANDSAUFBAU EINER BIBLIOTHEKARISCHEN
SONDERSAMMLUNG**

**ARGENTINISCHE THEATER- UND ROMANZEITSCHRIFTEN AUS
DER ERSTEN HÄLFTE DES 20. JAHRHUNDERTS AM
IBERO-AMERIKANISCHEN INSTITUT BERLIN**

**VON
CHRISTINA BILLAND**

Berliner Handreichungen zur
Bibliotheks- und Informationswissenschaft

Begründet von Peter Zahn
Herausgegeben von
Konrad Umlauf
Humboldt-Universität zu Berlin

Heft 234

Billand, Christina

Bestandsaufbau einer bibliothekarischen Sondersammlung : Argentinische Theater- und Romanzeitschriften aus der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts am Ibero-Amerikanischen Institut Berlin / von Christina Billand. - Berlin : Institut für Bibliotheks- und Informationswissenschaft der Humboldt-Universität zu Berlin, 2008. - 79 S. - (Berliner Handreichungen zur Bibliotheks- und Informationswissenschaft ; 234)

ISSN 1438-7662

Abstract:

Vorliegende Arbeit beschäftigt sich mit dem Aufbau einer Sondersammlung argentinischer Populärliteratur aus dem Beginn des 20. Jahrhunderts am *Ibero-Amerikanischen Institut* Berlin, welche im Anschluss mithilfe von Fördergeldern digitalisiert werden soll. Im Rahmen der Arbeit werden dabei die einzelnen Planungsphasen dokumentiert, wobei der Bestandsaufbau selbst vor dem Hintergrund bibliothekswissenschaftlicher Methodik im Zentrum steht. Nach einer kurzen Einführung in das Gesamtprojekt, wird die Sammlung nach inhaltlichen und formalen Kriterien vorgestellt: Dies beinhaltet sowohl den soziohistorischen und literaturgeschichtlichen Entstehungshintergrund dieser Form von Populärliteratur, als auch eine quantitative und qualitative Beschreibung der Sammlungsbestände. Diese werden in Beziehung gesetzt zu den bereits vorhandenen Beständen inklusive der Sondersammlungen der Bibliothek, so dass ihr Beitrag für eine Schärfung des Bibliotheksprofils herausgearbeitet werden kann. Neben der Rolle im bundesweiten Bibliotheksgefüge bestimmt das institutseigene Leitbild die daran geknüpfte Bestandspolitik der Bibliothek, d.h. sowohl das Erwerbungsprofil als auch dessen Operationalisierung in den Methoden von Auswahl und Beschaffung. In diesem Kontext werden die für die Sondersammlung relevanten Methoden des Bestandsaufbaus unter Berücksichtigung der allgemein am *Ibero-Amerikanischen Institut* praktizierten Erwerbungsmethoden skizziert. Darüber hinaus wird auf die spezifischen Besonderheiten des argentinischen Buchmarktes und die damit verbundenen Schwierigkeiten der Erwerbung eingegangen. Der Sammlungs Aufbau ist somit an den einzelnen Arbeitsschritten von der Selektion bis hin zur Inventarisierung anhand der wichtigen bibliothekarischen Geschäftsgänge nachzuvollziehen.

Auf die Weiterführung des Projektes kann im Rahmen dieser Arbeit nur ein kurzer Ausblick gegeben werden: Unter Berücksichtigung der wichtigsten Fördermöglichkeiten werden die weiteren Planungsschritte zur Digitalisierung, Erschließung und Präsentation der Bestände kurz vorgestellt.

Diese Veröffentlichung geht zurück auf eine Master-Arbeit im postgradualen Fernstudiengang Master of Arts (Library and Information Science) an der Humboldt-Universität zu Berlin.

Online-Version: <http://www.ib.hu-berlin.de/~kumlau/handreichungen/h234/>

Inhaltsverzeichnis

Einleitung	1
I. Das Projekt <i>Argentinische Theater- und Romanzeitschriften</i> : eine Einführung	4
II. Der literarische Bestand der Sondersammlung	9
II.1. <i>Género chico</i> : die Entstehung eines literarischen Genres	9
II.2. Das argentinische <i>sainete criollo</i>	10
II.3. Die argentinischen Theater- und Romanzeitschriften	11
II.4. Die Sammlungsbestände am <i>Ibero-Amerikanischen Institut</i>	13
III. Der Bestandsaufbau	16
III.1. Das Bestandskonzept	16
III.1.1. Die allgemeine Erwerbungspolitik des <i>Ibero-Amerikanischen Instituts</i>	17
III.1.1.1. Gründungsbestände und Leitbild	17
III.1.1.2. Das Erwerbungsprofil	19
III.1.2. Die Bedeutung der Sondersammlung für das Profil der Bibliothek	23
III.2. Auswahl und Beschaffung	27
III.2.1. Die Besonderheiten des argentinischen Buchmarktes	27
III.2.1.1. Die historischen Bedingungen	27
III.2.1.2. Der aktuelle Buchmarkt	30
III.2.2. Methoden der Auswahl und Beschaffung am <i>Ibero-Amerikanischen Institut</i>	33
III.2.2.1. Die Erwerbungsarten	33
III.2.2.2. <i>Approval Plans</i> und <i>Blanket Order</i> als Bestellarten	36
III.2.2.3. Hilfsmittel zur Selektion	38
III.2.3. Die Literatur der Sondersammlung: von der Selektion bis zur Inventarisierung	40
III.2.3.1. Informationsmittel zur Literatúrauswahl	40
III.2.3.1.1. Informationsmittel zum argentinischen Buchmarkt allgemein	40
III.2.3.1.2. Relevante Informationsquellen für die <i>Sondersammlung Theaterzeitschriften</i>	44
III.2.3.2. Lieferantenauswahl und Geschäftsverkehr	46
III.2.3.3. Zugangsbearbeitung und Bestandsverwaltung	51
IV. Die Weiterführung des Projektes: ein Ausblick	56
IV.1. Mittel der Projektförderung	56
IV.2. Die Digitalisierung der Bestände	61
IV.3. Die Erschließung und Präsentation der Bestände	66
V. Schlussbemerkung	70
Literaturverzeichnis	72
Print- und elektronische Dokumente	72
Websites [Stand: 01.05.2007]	75
Anhang 1:	1
Anhang 2:	4
Anhang 3:	5

Einleitung

„Bibliotheken waren und sind stets zugleich Speicher für das kulturelle Gedächtnis, kultisch-herrschaftlicher, hegemonialer Ort, Werkstatt und Instrument zur Beförderung menschlicher Erkenntnis.“¹

Im Rahmen des aktuellen Diskurses über Fragen der „kulturellen Überlieferung“ bzw. des „kulturellen Erbes“ nehmen Bibliotheken in ihrer Rolle als Wissensspeicher eine besondere Bedeutung ein. Zum einen bekleiden sie die Funktion eines digitalen Informationsversorgers für die Wissenschaftslandschaft, zum anderen fungieren sie über ihre historischen Bestände gleichfalls als Ort originärer Quellenforschung. Diese Art von Sondersammlungsbeständen prägen dabei entscheidend das Profil einer Bibliothek und bilden oft ihr Alleinstellungsmerkmal. Durch ihre Sammlung und Digitalisierung können diese besonders schätzenswerten Bestände in zentralen Portalen virtuell zusammengeführt werden und neue, frei zugängliche Forschungsräume schaffen.

Im Rahmen dieser Arbeit soll die Entstehung solch einer Sondersammlung innerhalb der Bibliothek des *Ibero-Amerikanischen Instituts zu Berlin*² dokumentiert werden, wobei Ziele und Methoden des Bestandsaufbaus im Zentrum der Untersuchung stehen. Bei der Sammlung selbst handelt es sich um argentinische Theater- und Romanzeitschriften aus der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts, deren Grundbestände im Verlauf einer Erwerbungsreise des Bibliotheksdirektors³ im Jahr 2004 nach Argentinien erworben wurden.

In einem einleitenden Teil sollen erste Vorausbedingungen und Planungsphasen des Projektes vor dem Hintergrund von Strategien des Projektmanagements vorgestellt werden. Aufbau und Erschließung dieser Sammlung sind demgemäß als Projekt in zwei Phasen angelegt, in welchem der Bestandsaufbau als mit Eigenmitteln finanzierte erste Phase des Projektes und die Digitalisierung, Erschließung und Präsentation der Bestände sowie die gleichzeitige Weiterführung des Bestandsaufbaus als mit Fremdmitteln finanzierte zweite Phase gedacht sind.

Hinsichtlich der Projektphase des Bestandsaufbaus stellen sich folgende drei Grundfragen:

- Was wird gesammelt
- Warum wird gesammelt
- Wie wird gesammelt.

¹ Hans-Christoph Hobohm: „Bibliotheken“, in: Kuhlen, Rainer; Seeger, Thomas; Strauch, Dietmar (Hrsg.): *Grundlagen der praktischen Information und Dokumentation. Band 1: Handbuch zur Einführung in die Informationswissenschaft und –praxis*, München (Saur) 2004, S. 506.

² Im Folgenden auch abgekürzt mit *IAI*. Die Website des *IAI* ist verfügbar unter: <http://www.iai.spk-berlin.de/> [Stand: 01.05.2007]

³ Seit 2000 ist Herr Peter Altekrüger Bibliotheksdirektor des *Ibero-Amerikanischen Instituts*.

Dementsprechend soll zunächst eine Charakterisierung der Sammlungsbestände nach inhaltlichen Merkmalen, d.h. Fragen des literarischen Genres unter Beachtung des soziokulturellen Hintergrundes, stattfinden. Im Wesentlichen handelt es sich dabei um kurze, possenhafte Theaterstücke, so genannte *sainetes criollos*, und Kurzromane publiziert in wöchentlich erscheinenden Zeitschriften nach Art des Heftchen- bzw. Groschenromans. Darüber hinaus erfolgt eine kurze Sammlungsbeschreibung nach formalen Kriterien, wie Publikationsart, Umfang, Zustand, Fragen des bibliografischen Nachweises und des Urheberrechtes.

Die Zielsetzung des Projektes leitet sich aus der Bedeutung der Sammlung für das Bibliotheksprofil ab. Zu diesem Zweck soll ein Überblick über die Sammlungsschwerpunkte der Bibliothek des *Ibero-Amerikanischen Instituts* gegeben werden. Resultierend aus entstehungsgeschichtlichen Bedingungen – den Grundbestand des *IAI*'s bildete die Schenkung einer Privatbibliothek des argentinischen Gelehrten Ernesto Quesada⁴ im Jahre 1928 - und informationslogistischen Prämissen - das *IAI* ist im Rahmen des Sondersammelgebietsplanes der *DFG* Schwerpunktbibliothek für Ibero-Amerika – werden Leitbild und das daran geknüpfte Erwerbungskonzept der Bibliothek vorgestellt. Neben den qualitativen Merkmalen des Erwerbungsprofils, festgehalten in einem *Conspectus*, werden ebenso die finanziellen Rahmenbedingungen, wie z.B. Etatverteilungen und Kontingentierungen angesprochen. Einen wichtigen Teil innerhalb der Sammlungsbestände bilden die Sondersammlungen des *IAI*, wobei bereits zwei ähnliche Sammlungen lateinamerikanischer Populärliteratur vorhanden sind: Zum einen die *Literatura de Cordel* aus Brasilien und die *Biblioteca Criolla* aus Argentinien. Für alle drei Sammlungen ist ein gemeinsames Digitalisierungs- und Erschließungskonzept geplant.

Als Operationalisierung des Erwerbungskonzeptes werden nachfolgend die Methoden von Auswahl und Beschaffung diskutiert: Nach einem kurzen Abriss der Besonderheiten des argentinischen Buchmarktes sowie des lateinamerikanischen im Allgemeinen wird auf die spezifische Erwerbungs- und Bestellart des *Ibero-Amerikanischen Instituts* eingegangen. Einen wichtigen Aspekt bilden hier die zur Verfügung stehenden Hilfsmittel zur literarischen Selektion für Argentinien – von Bibliografien über getätigte Erwerbsreisen zu Buchmessen und Fachkonferenzen zu Erwerbsfragen –, darunter gleichfalls die für die Sondersammlung der Theater- und Romanzeitschriften relevanten. Neben der Auswahl infrage kommender Literatur soll parallel dazu die nach bestimmten Kriterien erfolgte Lieferantenauswahl dargelegt werden, bevor die Wege der Beschaffung selbst aufgewiesen werden: Darunter fallen die Kontaktaufnahme mit den Lieferanten sowie der gesamte Geschäftsverkehr von der Angebotserstellung bis zum Kaufentscheid. Die weiteren Schritte

⁴ Auf die mit der Person Quesadas verknüpften Gründungsbestände des Instituts wird noch im Laufe der Arbeit näher eingegangen.

des Geschäftsganges, d.h. hier der Vorakzession und Akzession, sollen dabei in ihren an die Erfordernisse angepassten Besonderheiten von der Bestellung bis zur Inventarisierung geschildert werden, und somit die gewählte Methodik des Bestandsaufbaus abschließen.

Auf die zweite Phase des Projektes kann im Rahmen dieser Arbeit nur ein kurzer Ausblick gegeben werden:

Unter dem Gesichtspunkt der Drittmittelinwerbung werden die für das Projekt wichtigsten Fördereinrichtungen und –programme angerissen und einige formale Parameter für die Antragstellung skizziert. Vorabüberlegungen zur Digitalisierung, Erschließung und Präsentation der Bestände unter Berücksichtigung der Vorgaben der *Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG)* bilden den letzten thematischen Punkt dieser Arbeit.

Der Textkorpus der Untersuchung setzt sich aus folgenden Beständen zusammen:

Zu den Ausführungen über den literarischen Bestand der Sondersammlung wurde auf Sekundärwerke der Literatur- und Theaterwissenschaften zurückgegriffen, zu den Themen Buchmarkt und Erwerbung Fachliteratur aus dem Bereich der Bibliothekswissenschaft konsultiert. Aktuelle Statistiken und institutionelle Informationen (wie z.B. Förderrichtlinien der *DFG*) konnten aus Internetquellen entnommen werden. Nicht zuletzt liegen dieser Arbeit Erfahrungen aus der eigenen Berufspraxis als Mitarbeiterin innerhalb dieses Projektes zugrunde, wobei der Bibliotheksdirektor in seiner gleichzeitigen Funktion als Leiter des Projektes relevante Informationen in internen Planungsdiskussionen beisteuern konnte.

I. Das Projekt *Argentinische Theater- und Romanzeitschriften*: eine Einführung

Einleitend soll ein kurzer Abriss über die Entstehung des Projektes *Argentinische Theater- und Romanzeitschriften aus der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts*⁵ als eine sich im Aufbau befindliche Sondersammlung am *Ibero-Amerikanischen Institut* Berlin gegeben werden. Hierfür werden theoretische Methoden des Projektmanagements zugrunde gelegt, um einzelne Etappen von der Ideenfindung bis zu den ersten Planungsschritten zu skizzieren.

Die Idee der Sammlung selbst entstand während einer Erwerbsreise des Bibliotheksdirektors des *IAI* im Jahre 2004 nach Argentinien, als dieser während seiner dortigen Besuche von Antiquariaten und Straßenmärkten auf eine Vielzahl der Publikationen dieses Genres stieß und mehrere Restblöcke aufkaufen konnte. Nach intensiver Recherche nach bibliografischen Informationen zu diesen Beständen erwies sich, dass weder die bekanntesten argentinischen Bibliotheken noch sonst eine Bibliothek weltweit über komplette Sammlungsbestände dieser Art verfügten, so dass man feststellte, eine Rarität von hoher Forschungsrelevanz erworben zu haben. Aus den Erfahrungen des *Ibero-Amerikanischen Instituts* hinsichtlich des hohen internationalen Forschungsinteresses an den eigenen, bereits vorhandenen Sondersammlungsbeständen und insbesondere den literarischen Raritäten folgernd, entschloss man sich, trotz der Aussicht auf eine nicht zu erreichende Vollständigkeit, diese Bestände für den Aufbau einer Sondersammlung zu nutzen. Des Weiteren gab es thematische Anknüpfungen an einen ähnlichen Bestand argentinischer Volksliteratur, welchen die Witwe des deutschen Anthropologen Robert Lehmann-Nitsche als Teil dessen Nachlasses dem *Ibero-Amerikanischen Institut* Mitte des 20. Jahrhunderts zum Kauf angeboten hatte.⁶

Die Methodik des Projektmanagements ist in diesem Kontext hilfreich, da sie alle zu treffenden organisatorischen Vorkehrungen für in ihrer Art einmalige Vorhaben berücksichtigt. In diesem Sinne ist sie für Sonderprojekte dieser Art, für die es noch keine festgelegten Arbeitsrichtlinien bzw. –routinen gibt, in ihrer Anwendung besonders geeignet.⁷

In diesem Zusammenhang versteht man unter *Projektaufbau* die Bestimmung aller an dem Projekt Beteiligten sowie deren aufbauorganisatorische Verknüpfung: Das heißt sowohl der

⁵ Im weiteren Text abgekürzt mit *Sondersammlung Theaterzeitschriften*.

⁶ Gemäß der Angaben von Herrn Altekrüger, dem Bibliotheksdirektor des *Ibero-Amerikanischen Instituts*.

⁷ Schmidt, Götz: „Projektmanagement“, in: Schmidt, Götz: *Methoden und Techniken der Organisation*, Gießen (Schmidt) 12. Aufl. von 2000, S. 117.

Projektleiter als verantwortlicher Koordinator des Projektes und dessen termin- und sachgerechten Ablaufs, als auch die unter seiner Weisungsbefugnis stehenden Projektmitarbeiter als Ausführende des Projektes müssen eingangs festgelegt werden. Dies wird unter dem Begriff *Institutionelles Projektmanagement* zusammengefasst.⁸ Im Falle des Projektes *Sondersammlung Theaterzeitschriften* handelt es sich um ein Projekt in zwei Planungsphasen: Die erste Phase wird unter Einbeziehung von Eigenmitteln geplant, wohingegen die zweite Phase sich im Wesentlichen auf eine Fremdfinanzierung stützen soll. Die an der ersten Phase des Projektes Beteiligten - deren Aufgabe im Wesentlichen im Aufbau der Grundbestände besteht - sind zum einen der Bibliotheksdirektor als gesamtverantwortlicher Projektleiter, zum anderen als Projektmitarbeiter eine Bibliotheksangestellte sowie eine Diplombibliothekarin, wobei letztere nur in der Anfangszeit zur Verfügung steht. Die vom Projekt betroffenen Bereiche resultieren aus der Bibliotheksstruktur: Das Medienreferat der Bibliothek des *IAI*, betraut mit der Erwerbung und der Katalogisierung, ist in fünf regionale Arbeitsgruppen unterteilt, wobei das Projekt *Sondersammlung Theaterzeitschriften* in den Zuständigkeitsbereich der *Regionalarbeitsgruppe 2: Argentinien, Uruguay, Paraguay, USA, Großbritannien* fällt. Aus dieser Regionalarbeitsgruppe rekrutiert der Projektleiter, welcher neben seiner Funktion als Bibliotheksdirektor ebenso Arbeitsgruppenleiter für genannte Regionalarbeitsgruppe ist, oben erwähnte Projektmitarbeiter. Die für das Projekt anfallende Arbeit wird dabei von den Projektmitarbeitern im Rahmen ihrer regulären Regionalarbeitsgruppentätigkeit erledigt. Da das *IAI* als Spezialbibliothek über keine besonders umfangreichen Personalkapazitäten verfügt, wird bei Projekten kleineren Umfangs auf diese Weise eine Bündelung von Kompetenzen angestrebt.⁹

Für die Phase zwei des Projektes¹⁰, welche den ergänzenden Bestandsaufbau und darüber hinaus die Erschließung und Digitalisierung der Bestände beinhaltet, sind – finanziert über Fremdmittel – folgende Projektmitarbeiter geplant: Als bibliothekarisches Personal sollen ein/e Diplombibliothekarin und ein/e wissenschaftliche/r Bibliothekar/in zur Verfügung stehen. Als wissenschaftliches Personal sind vorgesehen ein/e Literaturwissenschaftler/in, ein/e Theaterwissenschaftler/in, ein/e Sprachwissenschaftler/in, wobei die Projektleitung weiterhin in den Händen des Bibliotheksdirektors verbleiben soll. Hinsichtlich der Befugnisse des Projektleiters, festgelegt durch die Form der *Projektorganisation*¹¹, bedingen die im *IAI* vorhandenen Strukturen eher eine Mischform: Gemäß der *Reinen Projektorganisation* hat der Projektleiter volle Weisungsbefugnisse, jedoch die Organisationsstruktur des Projektes

⁸ Schmidt 2000, S. 117 u. S. 120ff..

⁹ Gemäß der Angaben von Herrn Altekrüger und resultierend aus der eigenen Beteiligung am Projekt. Siehe hierzu auch Schmidt 2000, S. 126 u. S. 130.

¹⁰ Auf die zweite Phase des Projektes wird im Abschluss ein kurzer Ausblick gegeben, sie ist jedoch nicht zentrales Thema dieser Arbeit.

¹¹ Schmidt 2000, S. 131.

selbst, die sich als zweite Ebene über die bestehende Aufbauorganisation legt, ist eher der *Matrixorganisation* entlehnt.¹²

Hat man den Projektaufbau vorab festgelegt, sollten die einzelnen Funktionen im Projekt definiert werden, also das *Funktionelle Projektmanagement*¹³ greifen. Dies umfasst neben der *Projektplanung* die *Projektsteuerung*, *-diagnose*, *-realisation*, *-information*, *-qualitätssicherung* und *-marketing*¹⁴. In diesem Rahmen sollen jedoch lediglich die für das Projekt *Sondersammlung Theaterzeitschriften* wichtigen Faktoren aufgegriffen werden. Im Zentrum steht dabei die *Projektplanung*¹⁵, die sich zunächst mit der Frage nach der Zielsetzung des Projektes befasst. Dieser Frage soll im weiteren Verlauf der Arbeit nachgegangen werden, indem die spezielle Bedeutung der Sondersammlung für das Bibliotheksprofil hervorgehoben wird; Aspekte sind hierbei Leitbilderstellung, das zugrunde liegende Bestandskonzept und dessen Operationalisierung. Zu der Planung der im gesamten Projekt zu erledigen Aufgaben gehören hier als übergeordnete Aufgaben die Personalrekrutierung, das Einwerben von Drittmitteln sowie der Aufbau, die Erschließung und Archivierung der Bestände. Als zeitlicher Rahmen des Projektes kann die erste Phase, die mit dem Zusammentragen der vorhandenen Bestände einsetzt, mit April 2006 als Beginn und Oktober 2007 als geschätzter Entscheidungstermin für die Antragstellung von Drittmitteln angesetzt werden. Unmittelbar daran schließt die zweite Phase als dreijähriges, von der *Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG)* gefördertes Projekt an. Zur Planung der Abläufe und dem dafür vorgesehenen Personal ist folgendes anvisiert: Eingangs sollen alle zu der Sondersammlung gehörenden Bestände, und zwar sowohl der sich bereits seit längerem in der Bibliothek befindlichen und im *OPAC* nachgewiesenen, wie auch der neu erworbenen und noch nicht katalogisierten, gesichtet und an einem Sonderstandort im Magazin zusammengetragen werden. Alle sich an diesem Standort befindlichen Werke werden der Übersicht halber in einer Liste notiert. Diese Tätigkeit wird zusammen von einer Diplombibliothekarin und einer Bibliotheksangestellten verrichtet. Das Sondieren von Lieferanten, die Kontaktaufnahme, die Angebotserstellung und die Kaufentscheidung erfolgt durch den Projektleiter, die übrige Korrespondenz mit den Lieferanten sowie die Verwaltung der einzutreffenden Bestände fällt in den Aufgabenbereich der Bibliotheksangestellten. Für die zweite Phase des Projektes sollen Ergänzungskäufe zur Komplettierung der Bestände - unter anderem durch Reisen nach Argentinien¹⁶ - durch die wissenschaftliche Bibliothekarin erfolgen, wohingegen die Diplombibliothekarin mit der Erschließung der Bestände und dem

¹² Siehe hierzu Schmidt 2000, S. 131.

¹³ Schmidt 2000, S. 117.

¹⁴ Schmidt 2000, S. 138.

¹⁵ Zu den einzelnen Inhalten der Projektplanung siehe Schmidt 2000, S. 138ff..

¹⁶ Dafür ist die Kontaktaufnahme zu Bibliotheken weltweit geplant, um nicht zum Verkauf angedachte Bestände vor Ort zu digitalisieren.

Aufbau eines Themenportals betraut werden soll. Hinsichtlich der Digitalisierung der Sammlung muss noch entschieden werden, ob dies hausintern durchgeführt oder an eine Fremdfirma vergeben wird. Die wissenschaftliche Erforschung der gesammelten Literatur, das Verfassen von Publikationen sowie die Organisation eines internationalen Fachkongresses wird Aufgabe oben genannter wissenschaftlicher Mitarbeiter sein. Zur Kalkulation der einzuplanenden finanziellen und technischen Ressourcen sind Eigenmittel angedacht, sowohl für den Bestandsaufbau - d.h. die bisherigen und weiteren Ankäufe in Form von Druckwerken oder Digitalisaten – als auch für die Infrastruktur, worunter Arbeitsplatzausstattungen und Verbrauchsmaterial fallen. Die finanziellen Mittel für den Bestandsaufbau sind aus den für den Erwerbungsetat zugewiesenen Haushaltsmitteln¹⁷ zu entnehmen, wobei hier das Budget *Kauf.Zeitschriften.gesamt* maßgeblich ist. Dies umfasst z.B. für das Jahr 2006 mit 258.000 € den Ankauf von Zeitschriften allgemein, antiquarisch, parlamentarisch, juristisch, wobei allein die für die *Sondersammlung Theaterzeitschriften* bis April 2007 verbrauchten Mittel sich auf einen Betrag von 50.000 \$ (ca. 37.000 €) beliefen. Die Fremdmittel sollen eingesetzt werden, um die Personalstellen für zweite Projektphase, die Reisemittel, die Digitalisierungskosten, die Publikationen, den Fachkongress und die abschließende Ausstellung weitgehend zu decken.¹⁸ Ein erstes Resümee der Projektplanung wird bei der Stellung des *DFG*-Antrages fällig, in welcher Angaben über Vorausplanungen und Ziele eingefordert werden. Das Marketing und die Öffentlichkeitsarbeit für das Projekt *Sondersammlung Theaterzeitschriften* soll mit den geplanten Publikationen, dem internationalen Fachkongress und der Ausstellung gewährleistet sein, welche sich positiv auf die Reputation des Instituts als Informations- und Forschungszentrum auswirken.¹⁹

Als erste Maßnahmen der *Projektsteuerung* bzw. Planungsumsetzung werden die Aufgaben an die im Projekt Beteiligten analog oben genannter Tätigkeiten zugewiesen, und mit der *Projektrealisation* begonnen²⁰, was in diesem Fall die Forcierung des Bestandsaufbaus beinhaltet.

Im Frühjahr 2007 befindet sich das Projekt in der Abschlussphase seines ersten Teils, so dass nunmehr das Einwerben von Drittmitteln im Rahmen eines *DFG*-Projektantrages Priorität erlangt, und eine erste Diagnose erfolgen kann.

¹⁷ Auf Etatzuweisungen und Budgetierungen wird an anderer Stelle noch genauer eingegangen.

¹⁸ Eine exakte Finanzkalkulation lag zum Zeitpunkt des Verfassens dieser Arbeit noch nicht vor. Die für den beantragten Personalbedarf anfallenden Beträge in Euro werden von der Geschäftsstelle der *DFG* errechnet; siehe hierzu Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) (Hrsg.): „Sachbeihilfen für Förderprogramme im Bereich der ‚Wissenschaftlichen Literaturversorgungs- und Informationssysteme (LIS)‘ : Merkblatt und Leitfaden für die Antragstellung (LIS)“, 2004, S. 13, online verfügbar unter:

http://www.dfg.de/forschungsfoerderung/formulare/download/12_01.pdf [Stand: 01.05.2007].

¹⁹ Gemäß der Angaben von Herrn Altekrüger. Siehe ebenso Schmidt 2000, S. 138ff..

²⁰ Siehe hierzu Schmidt, S. 142f..

II. Der literarische Bestand der Sondersammlung

Im Folgenden soll eine Charakterisierung der Bestände der *Sondersammlung Theaterzeitschriften* erfolgen: Dies beinhaltet zunächst die Beschreibung und Entstehungsgeschichte des literarischen Genres und seiner Publikationsart unter Berücksichtigung des soziokulturellen Kontextes als bestandskennzeichnendes Merkmal. Danach wird ein kurzer Überblick über die Sammlungsbestände im *IAI* nach formalen Kriterien wie Umfang und Zustand der Bestände, Gestaltungskriterien, Fragen des bibliografischen Nachweises und des Urheberrechts gegeben.

II.1. Género chico: die Entstehung eines literarischen Genres

Unter *género chico* [span. = die kleine Gattung] versteht man eine typische Form des spanischen Dramas, welche in der Zeit um 1870 in Madrid entstand, und dessen Hochphase um 1910 endete. Dabei handelte es sich um eine volkstümliche Variante des Theaters, dessen Aufführungsdauer als Einakter in einer Stunde äußerst kurz ausfiel, und welche durch das einzelne Abkassieren der Stücke für breite Schichten bezahlbar wurde. Diese sogenannten *sesiones por horas* [span. = stündliche Aufführungen], in denen häufig bis zu vier Stücke hintereinander gezeigt wurden, lockten erstmals die unteren Bevölkerungskreise in das zuvor eher elitär gehaltene Theater und passten sich dem neuen Publikum in seinem Inhalt an: Aufgeführt wurden Szenen aus dem Alltagsleben, deren Protagonisten aus dem volkstümlichen Milieu stammten; die Stücke selbst waren leicht und burlesk nach Art der Komödie. Oftmals gab es musikalische Begleitung, teilweise auch mit folkloristischen Tanzeinlagen.²¹

Die Ursprünge des *género chico* lagen in dem seit dem Ende des 16. Jahrhunderts in Spanien zur Zeit des *Siglo de Oro* [span. = das Goldene Zeitalter] am Theater inszenierten *entremés* [span. = wörtl.: Zwischengericht, theat.: Zwischenspiel], ein kurzes einaktiges Nach- oder Zwischenspiel, aufgeführt innerhalb der Pausen größerer Dramen. Bereits hier finden sich Musik und Tanz als prägende Elemente der possenhaften Stücke, deren Inhalt eine Karikatur auf die damaligen Sitten und Gewohnheiten der spanischen Gesellschaft bildete. Abgelöst wurde das *entremés* Ende des 17. Jahrhunderts durch das *sainete* [span. = wörtl.: Leckerbissen, theat.: Posse, Schwank], dessen wichtigster Vertreter Ramón de la

²¹ Fuente-Ballesteros, Ricardo de la; Amezúa, Julia (Hrsg.): *Diccionario del teatro iberoamericano*, Salamanca (Ediciones Almar) 2002, S. 188; siehe auch *Wikipedia.es*: http://es.wikipedia.org/wiki/G%C3%A9nero_chico [Stand: 01.05.2007].

Cruz (1731-1794) war, und die *zarzuela*, ein Art Operette oder Singspiel. Das *sainete* lebte als Untergattung des *género chico* fort und wurde bald auch in Lateinamerika populär.²²

II.2. Das argentinische *sainete criollo*

Das argentinische Theater entstand Ende des 19. Jahrhunderts aus der Zirkustradition. Ab 1880 führten spanische Theatergruppen auf der Durchreise die großen Erfolgsstücke des *género chico* der Madrider Theater in Buenos Aires auf. Dieses Genre wurde in der Río de la Plata²³ Kultur von argentinischen Autoren adaptiert und von Theatertruppen als Stücke im Zirkus²⁴ aufgeführt. Dabei wurden diese Stücke als Einlagen zwischen Zirkusnummern inszeniert, zunächst als rein mimische Darstellung *gaucheske*²⁵ Dramen mit musikalischen und choreografischen Einlagen, wobei das Publikum z.B. durch gemeinsame Essenszenen anfänglich noch involviert war.²⁶ Zunehmend entledigten sich die Aufführungen ihrer kostumbristischen, ländlichen Thematik und verlagerten sich in das Milieu der Vorstädte von Buenos Aires; es entstand das *sainete criollo* als originär argentinische Form des *sainete*.²⁷ Sozialhistorischer Hintergrund war eine große Einwanderungswelle europäischer, hauptsächlich italienischer und spanischer Immigranten Anfang des 20. Jahrhunderts, die das städtische Buenos Aires prägten und deren soziale Lebensbedingungen zunehmend in die Thematik der *sainetes* mit einflossen. Beliebte Motive waren nunmehr Armut, beengte Wohnverhältnisse, Kriminalität, Illusions- und Werteverlust, als Figuren wurden Personen aus der Einwanderschicht als Messerstecher oder Raufbold stereotypisiert. Das *sainete criollo* entwickelte sich mehr und mehr weg von seiner spanischen Ursprungsform als Einakter hin zum personenbezogenen Drama in drei Akten mit naturalistisch-realistischer

²² Fuente-Ballesteros 2002, S. 146ff. u. S. 324; siehe auch Adler, Heidrun: „Hundert Jahre Theater in Argentinien“ in: Adler, Heidrun (Hrsg.): *Theater in Lateinamerika*, Berlin (Dietrich Reimer Verlag) 1991, S. 9f.; vgl. ebenso *Wikipedia.es*: http://es.wikipedia.org/wiki/G%C3%A9nero_chico; <http://es.wikipedia.org/wiki/Entrem%C3%A9s>; <http://es.wikipedia.org/wiki/Sainete> u. <http://es.wikipedia.org/wiki/Zarzuela> [Stand: 01.05.2007].

²³ Der Río de la Plata Raum umfasste Anfang des 19. Jahrhunderts das heutige Argentinien, Uruguay und Paraguay, wird jedoch noch als Kulturbegriff für die an dem Fluss Río de la Plata liegenden Städte Buenos Aires und Montevideo weiterverwendet.

²⁴ Die bekannteste Zirkusfamilie jener Zeit waren die aus Uruguay stammenden Podestá, die etliche Stücke dieses Genres aufführten.

²⁵ Der argentinische *Gaacho*, ein Viehhirt der Pampa, ist in Argentinien eine Art volkstümlicher Held und eine beliebte literarische Figur.

²⁶ Helba, Tina: *Un paseo por el teatro argentino de la mano de una actriz*, Buenos Aires [Autor] 1997, S. 88; siehe auch Adler 1991, S. 23f.; vgl. ebenso Mazziotti, Nora: „El auge de las revistas teatrales argentinas, 1910-1934“, in: *Cuadernos Hispanoamericanos* 142, 425 (1985) 73-88, S. 73f. und Mazziotti, Nora: „Bambalinas : el auge de una modalidad teatral-periodística“, in: Armus, Diego (Hrsg.): *Mundo urbano y cultura popular : estudios de historia social argentina*, Buenos Aires (Editorial Sudamericana) 1990, S. 72f..

²⁷ Pujol, Sergio A.: „El teatro argentino y la industria cultural 1910-1930“, in: *Todo es historia* 21, 248 (1988) 52-53, S. 53.

Prägung, wobei das Karikatureske und der Sprachwitz erhalten blieben. Tango und *sainete* wurden zum beliebten Genre im Buenos Aires der zwanziger und dreißiger Jahre.

Jene Einwanderer aus den unteren und mittleren Schichten, die selbst aus Ländern mit einer reichhaltigen Theatertradition stammten, strömten in Massen in das Theater. Allein im Zentrum von Buenos Aires eröffneten zwischen 1880-1930 ungefähr sechzig Theatersäle mit ca. 700 Sitzplätzen pro Theater.

Der Beginn des 20. Jahrhunderts markiert eine Phase im argentinischen Theater, die als *época de oro* [span. = Goldene Epoche] bezeichnet wird, und die Verbreitung argentinischer Theaterstücke in ganz Südamerika initiiert.²⁸

II.3. Die argentinischen Theater- und Romanzeitschriften

Die neuen europäischen Immigranten und deren Nachfahren sorgten für das Entstehen einer Populärkultur in Buenos Aires Anfang des 20. Jahrhunderts. Während die ersten Einwanderer zunächst marginalisiert auf engstem Raum zusammenlebten und eine eigene Stadtteilkultur prägten, differenzierten sich deren Nachfahren durch Bildung, Alphabetisierung und Assimilation²⁹. Es entwickelte sich eine neue Arbeiterschicht mit sozialen Aufstiegschancen, die nach einer eigenen Freizeitkultur verlangte. Somit entstanden neben Gesellschaften und Bibliotheken auch neue Verlage, die die ersten Leseerfahrungen jenes Zielpublikums mit dem Publizieren einer Art von Groschen- oder Heftchenromanen zu moderaten Preisen befriedigen wollten. Diese günstigen literarischen Erzeugnisse von hoher Auflagenzahl wurden von den oberen Schichten oft etwas abfällig als *literatura de pizzería* [span. = Pizzerialiteratur] bezeichnet. Allmählich wuchs in Buenos Aires zwischen den beiden Weltkriegen eine neue Verlagslandschaft, die einerseits der Professionalisierung des Journalismus' und des Schriftstellertums Rechnung trug, und welche sich gleichzeitig am populären Sektor als neue Leserschaft ausrichtete. Um das Theater herum entwickelte sich eine Kulturindustrie, die Beziehungen zu benachbarten Gattungen wie Musik und Stummfilmkino unterhielt, und unter anderem Ausdruck in jenen neuen Heftchenromanen fand.³⁰ Diese erschienen wöchentlich oder vierzehntägig und

²⁸ Helba 1997, S. 79ff. u. S. 89ff.; siehe auch Pellettieri, Osvaldo: *Cien años de teatro argentino (1186-1990) : del Moreira a teatro abierto*, Buenos Aires (Editorial Galerna) 1990, S. 28ff. u. S. 93; vgl. ebenso Mazziotti 1985, S. 74ff.; siehe ebenso Adler 1991, S. 24f.

²⁹ Das 1884 von der Regierung erlassene Gesetz *Ley de Educación Común* [span. = Gesetz zur Allgemeinen Erziehung] zielte bereits auf eine verstärkte Alphabetisierung der Bevölkerungsschichten ab und trug somit zum Wachsen einer journalistischen und verlegerischen Landschaft bei.

³⁰ Romero, Luis Alberto: „Una empresa cultural : los libros baratos“, in: Gutiérrez, Leandro H.; Romero, Luis Alberto (Hrsg.): *Sectores populares, cultura y política : Buenos Aires en la entreguerra*, Buenos Aires (Editorial Sudamericana) 1995, S. 45ff.; siehe ebenso Mazziotti 1985, S. 73ff.; vgl. auch Sarlo, Beatriz: *El imperio de los*

druckten jeweils ein abgeschlossenes, bereits aufgeführtes Theaterstück oder einen Kurzroman als Verfasserwerke ab, wobei die Mehrzahl der Autoren aus dem Río de la Plata Raum stammten. Zum Teil publizierten sogar neu gegründete Autorengesellschaften, die erstmalig Verfasserrechte sichern sollten, eigene Zeitschriften; die bekannteste davon ist die in den dreißiger Jahren erschienene Zeitschrift *Argentores* der argentinischen Autorengesellschaft *Sociedad General de Autores de Argentina*. Auf diese Weise fanden die Verfasserwerke in den Zeitschriften ein günstiges Verbreitungsorgan.

Typische Merkmale jener Theaterzeitschriften lagen in ihrer Gestaltung und Publikationsform³¹: Meist handelte es sich um kleinformatige, auf Papier von niedriger Qualität gedruckte Veröffentlichungen geringen Umfangs – im Durchschnitt 18 Seiten –, überwiegend ohne Seitenzählung. Das Titelblatt stellte meist eine Farbfotografie entweder des Autors oder einer Szene aus dem Stück dar, manchmal auch eine Personenkarikatur; die Rückseite bestand meist aus Werkrezensionen, Werbung für die eigene Sammlung oder Publikationen. Die Zeitschriften wurden an Straßenkiosken, Bahnhöfen und U-Bahnstationen, in Buchhandlungen, manchmal auch von ambulanten Händlern an Haustüren verkauft, wobei jeden Wochentag ein anderer Titel erschien. Erscheinungsorte dieser Heftchen waren hauptsächlich Buenos Aires, einiger auch die Großstädte Rosario, Montevideo (Uruguay), Bahía Blanca und Rafaela. Der Vertrieb erstreckte sich auf alle argentinischen Provinzen, einige wenige erreichten sogar Santiago de Chile und Madrid. Die Auflagenhöhe pro Titel war dabei sehr unterschiedlich: Die auflagenstärkste Zeitschrift soll bis zu 200.000 Stück pro Titel umfasst haben. Ebenso lässt sich schwer eine durchschnittliche Lebensdauer jener Zeitschriften angeben, manche Titel erschienen mit nur einer Nummer, andere erreichten über 1.000 Nummern; dies waren jedoch die wenigsten.³² Im Gegensatz zu den reinen Theaterzeitschriften, die über die Verfasserwerke hinaus zusätzlich Kritiken, Aufführungskalender und Informationen aus der Theaterlandschaft enthielten, zielten einige der Romanzeitschriften durch ihren Inhalt auch auf ein anderes Publikum ab: Die bekanntesten Romanzeitschriften, darunter *La novela semanal*, *El cuento ilustrado* und *La novela del día* druckten neben sentimental romantischen Erzählungen, verfasst in der Alltagssprache der mittleren und unteren Schichten, ebenso in einer Rubrik „Vermischtes“ Werbung für Gesundheitsartikel, Schönheitstipps, Neues zu den Themen Sport, Mode und Freizeit ab. Hier sollte bewusst dem weiblichen Lesepublikum aus den einfacheren Stadtteilen eine kurzweilige Ablenkung von der Realität geboten werden. Dies fand ebenso Ausdruck in der Covergestaltung, die „frivole“ Frauen in der Ästhetik der *roaring*

sentimientos : narraciones de circulación periódica en la Argentina (1917-1927), Buenos Aires (Catálogo Editora) 1985, S. 10; siehe auch Pujol 1988, S. 52.

³¹ Zur Gestaltung der Titelcover siehe Abbildungen im Anhang 1 dieser Arbeit.

³² Mazziotti 1985, S. 77ff.; siehe auch Pujol 1988, S. 59ff..

twenties, aufgriffen.³³ Diese Romanzeitschriften waren oft ein Produkt von Verlagen, die so genannte *bibliotecas* oder *colecciones* als Serien herausgaben.³⁴

Die Entstehungsgeschichte der Theaterzeitschriften war zum einen eng mit dem publizierten Genre, dem *género chico*, verbunden; als dieses in den dreißiger Jahren anderen Formen wich, verschwanden mit ihm allmählich auch die Theaterzeitschriften. Zum anderen wurde in dieser Zeit das Theater selbst in dieser Form als Massenmedium durch das Radio und das Tonfilmkino verdrängt und verlor somit sein populäres Verbreitungsorgan, die Theaterzeitschrift.³⁵

II.4. Die Sammlungsbestände am Ibero-Amerikanischen Institut

Diese Theater- und Romanzeitschriften konstituieren im Wesentlichen den Bestand der *Sondersammlung Theaterzeitschriften* am Ibero-Amerikanischen Institut. Die Mehrzahl von ihnen beinhalten Primärtexte des *género chico*, d.h. Dramen oder Komödien als Dreiakter, oder abgeschlossene Kurzromane, darunter auch einige Romane als Fortsetzung über mehrere Ausgaben, hauptsächlich verfasst von argentinischen oder uruguayischen Autoren. Die wichtigsten Titel der Theaterzeitschriften im Rahmen der Sammlung sind:

Bambalinas (1918-1934) mit 762 Nummern und 12 Supplementnummern, *Argentores* (1934-1949) mit 297 Nummern und mehreren Epochen, *El teatro nacional* (1910-1914; 1918-1934) mit 178 Nummern, *La escena* (1918-1933) mit 797 Nummern, *El teatro* (1921) mit 96 Nummern, *El teatro argentino* (1920-1921) mit 55 Nummern, *El teatro universal* (1920) mit 56 Nummern.

Die wichtigsten Romanzeitschriften sind:

La novela semanal (1917-1956) mit 981 Nummern, *La novela del día* (1918-1922) mit 327 Nummern, *La novela femenina* (1921) mit 104 Nummern, *La novela nacional* (1920) mit 85 Nummern, *La novela de la juventud* (1920-1922) mit 96 Nummern, *Ediciones mínimas* (1915-1922) mit 60 Nummern, *Ediciones selectas América* (1919-1920) mit 50 Nummern, *La novela argentina* (1922) mit 49 Nummern, *La novela porteña* (1922-1923) mit 50 Nummern, *La novela universitaria* (1921-1922) mit 54 Nummern, *Nuestra novela* (1941) mit 23 Nummern.³⁶

³³ Siehe hierzu Coverabbildungen von *La novela semanal* im Anhang 1.

³⁴ Sarlo 1985, S. 13 u. S. 23 und Sarlo, Beatriz: „La trivialidad de la belleza : la novela semanal argentina (1917-1925)“, in: *Cuadernos Hispanoamericanos* 144, 430 (1986) 121-140, S. 121ff.; siehe ebenso Romero 1995, S. 53f.; vgl. auch Pujol 1988, S. 50ff..

³⁵ Mazziotti 1985, S. 73 u. S. 76.

³⁶ Die Nummernzahlen der Titel geben die Bestandszahlen wieder, ob im Einzelfall tatsächlich noch mehr Nummern erschienen sind, lässt sich aufgrund mangelnder bibliografischer Informationen manchmal nur schwer ermitteln.

Obgleich einige der Romanhefte als Serien titulierte sind, sollen sie im Rahmen der Sammlung als Zeitschriften erfasst werden. Die Regeln der alphabetischen Katalogisierung subsumieren zwar Stüchtitelwerke eher unter Serien, jedoch lässt der regelmäßige Erscheinungsverlauf der Hefte – wöchentlich oder vierzehntägig – zu, dass diese ebenso unter der Publikationsart Zeitschriften eingeordnet werden können.

So heißt es gemäß RAK-WB §10:

„Als Zeitschrift wird ein fortlaufendes Sammelwerk bezeichnet, dessen einzelne Teile mehr oder weniger regelmäßig mindestens zweimal im Jahr erscheinen und im allgemeinen mehrere Beiträge enthalten.“³⁷

Und in §12:

„Als Schriftenreihe (Serie) wird ein fortlaufendes Sammelwerk bezeichnet, dessen einzelne Teile im allgemeinen nicht regelmäßig erscheinen und jeweils ein Werk (Einzelwerk, Sammlung oder Sammelwerk) mit eigenem Titel oder einen Band eines solchen Werkes enthalten.“³⁸

Der Umfang der Sammlung beläuft sich derzeit³⁹ auf ca. 3.000 Werke des *género chico* aus Argentinien, wobei parallel dazu ca. 4.000 Werke des *género chico* aus Spanien bereits im Bestand sind, welche jedoch nur als komplette Sammlungen erworben wurden.⁴⁰ Die Anzahl der Titel deckt mit ungefähr 120 den wesentlichen Bestandteil der damalig erschienenen Publikationen ab, wobei zurzeit lediglich 24 komplett sind. Pro Titel variiert die Nummernanzahl stark: So sind von vielen Zeitschriften lediglich ein bis drei Nummern erschienen, von anderen wiederum mehrere hundert bis über 1.000. Die Schwierigkeit der Überprüfung auf Vollständigkeit der Titel besteht darin, dass man aufgrund mangelnder bibliografischer Informationen nie sicher sein kann, wieviele Nummern tatsächlich erschienen sind. Selbst die bekanntesten Bibliotheken von Buenos Aires verfügen über keine kompletten Sammlungen dieser Art.

Über die Gestaltung der Hefte wurde bereits gesprochen, sie spielt eine wichtige Rolle bei der Planung der Digitalisierung. Die Mehrzahl der Hefte ist im Oktavformat erschienen, das Papier von schlechter Qualität. Der Textteil ist schwarz-weiß gedruckt, überwiegend unillustriert. Dort wo sich Illustrationen, wie z.B. Zeichnungen, Tangonoten oder Fotografien im Heft befinden, sind diese größtenteils in schwarz-weiß gehalten, einige wenige auch in

³⁷ Deutsches Bibliotheksinstitut (Hrsg.): *Regeln für die alphabetische Katalogisierung in wissenschaftlichen Bibliotheken* : RAK-WB, Loseblattaussg., Berlin (DBI) 4. Erg.-Lfg. von 2002, S. 4.

³⁸ Deutsches Bibliotheksinstitut 2002, S. 4.

³⁹ Stand April 2007.

⁴⁰ Gemäß der Angaben von Herrn Altekrüger.

Farbe, wie z. B. die Werbeanzeigen in der Romanzeitschrift *La novela semanal*. Das Cover hingegen ist durchweg farbig gestaltet: Sei es durch Fotos von Autoren oder Szenen aus den Theaterstücken oder aber durch kolorierte Zeichnungen von Karikaturen.⁴¹

Was den Urheberrechtsschutz betrifft, so wird davon ausgegangen, dass die überwiegende Zahl der Werke gemeinfrei ist.⁴² *Gemeinfreiheit* bedeutet die Aufhebung urheberrechtlichen Schutzes auf künstlerische Werke, die unter anderem nach Ablauf einer gewissen Frist nach dem Tod des Urhebers des Werkes eintritt.⁴³ Sie bezieht sich immer auf die nationale Rechtsordnung, so sieht es das Schutzlandprinzip der *Berner Übereinkunft zum Schutz von Werken der Literatur und Kunst* vor.⁴⁴ Dies beinhaltet, dass jeder Vertragsstaat den Schutz an Werken von Bürgern anderer Vertragspartner genauso anerkennt wie den Schutz von Werken der eigenen Bürger. So sieht zwar das Urheberrecht Argentinien (Ley no. 11723), welches Mitgliedstaat der *Berner Übereinkunft* ist, nur eine Schutzfrist von 50 Jahren auf künstlerische Werke vor⁴⁵, jedoch greift hier gemäß des Schutzlandprinzips das deutsche Recht mit einer siebenzigjährigen Frist nach dem Ableben des Urheberrechtsinhabers. Letzteres ist bei Digitalisierungsvorhaben mit freien Zugriffsmöglichkeiten auf das Digitalisat über das Internet unbedingt zu beachten. Fallen Werke unter den Urheberrechtsschutz, d.h. sind sie noch nicht gemeinfrei, so gilt hier §52b des Urheberrechts in seiner jetzigen Form, welcher besagt, dass digitale Werke in Wissenschaftlichen und Öffentlichen Bibliotheken ausschließlich an elektronischen Leseplätzen innerhalb der jeweiligen Bibliothek wiedergegeben werden dürfen.⁴⁶ Um dennoch einen Zugriff von außerhalb für Bibliotheksbenutzer über das Internet – einen so genannten *remote access* - zu bieten, wird im Moment hinsichtlich der geplanten Digitalisierung der Zeitschriften ein Authentifizierungsverfahren in Erwägung gezogen.⁴⁷

⁴¹ Die Informationen zu Umfang und Gestaltung der Theater- und Romanzeitschriften basieren auf der eigenen Sichtung des Bestandes.

⁴² Gemäß der Angaben von Herrn Altekürger.

⁴³ Zu dem Begriff der *Gemeinfreiheit* siehe *Wikipedia.de* unter:

<http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Gemeinfreiheit> [Stand: 01.05.2007].

⁴⁴ Zu den Begriffen *Schutzlandprinzip* und *Berner Übereinkunft* siehe *Wikipedia.de* unter:

http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Berner_%C3%9Cbereinkunft [Stand: 01.05.2007].

⁴⁵ Corsten 1987, S. 135.

⁴⁶ Siehe hierzu Website des Instituts für Urheber- und Medienrecht unter:

<http://www.urheberrecht.org/law/normen/urhg/> u. *Wikipedia.de* unter:

<http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Urheberrecht> [Stand: 01.05.2007].

⁴⁷ Gemäß der Angaben von Herrn Altekürger.

III. Der Bestandsaufbau

III.1. Das Bestandskonzept

Um die Bedeutung der *Sondersammlung Theaterzeitschriften* für das Profil der Bibliothek des *Ibero-Amerikanischen Instituts*, also die an das Projekt geknüpfte Zielsetzung, erfassen zu können, muss diese im Kontext der allgemeinen Bestandspolitik der Bibliothek betrachtet werden. Zu den klassischen Aufgaben der Bestandspolitik als Management gehört zunächst das Erstellen eines Erwerbungsprofils bzw. Bestandskonzeptes⁴⁸, welches vorab definiert, nach welchen Auswahlkriterien Bestände erworben werden. Als nächster Schritt erfolgt die Operationalisierung dieses Konzeptes, d.h. die Auswahl und Beschaffung dieser Bestände sowie der Einsatz der dafür erforderlichen Personalressourcen. Hier sind Fragen von Literaturselektion, Lieferantenauswahl und die einzelnen Segmente des Geschäftsganges von Bedeutung. Sowohl das Bestandskonzept als auch die Methoden von Auswahl und Beschaffung sollten durch ein Berichtswesen festgehalten sowie einer permanenten und kritischen Evaluierung unterzogen werden.⁴⁹

Die an einer Bibliothek praktizierte Bestandspolitik ist darüber hinaus immer eingebettet in den Zusammenhang der Leitbilderstellung der ihr übergeordneten Institution sowie in vorab definierte informationslogistische Prämissen, wie z.B. der ihr zugeordneten Funktion im von der *Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG)* erstellten Sondersammelgebietsplan.⁵⁰

Vor diesem Hintergrund sollen nunmehr die über das Bestandskonzept definierten Sammlungsschwerpunkte des *Ibero-Amerikanischen Instituts* vorgestellt werden.

⁴⁸ Die Begriffe Bestandskonzept, Erwerbungsprofil, Erwerbungsrichtlinie werden in diesem Kontext synonym verwendet. Siehe hierzu Umlauf, Konrad: „Bestandspolitik“, in: Hobohm, H.-C.; Umlauf, K. (Hrsg.): *Erfolgreiches Management von Bibliotheken und Informationseinrichtungen : Ratgeber für Bibliotheksleiter und Bibliothekare*, Loseblattaussg., Hamburg (Dashöfer) 2002, Abschnitt 8/1.1, S. 1.

⁴⁹ Umlauf, Bestandspolitik, 2002, Abschnitt 8/1.1, S. 1; vgl. auch Umlauf, Konrad: „Medienkonzepte : Konzepte des Bestandsaufbaus“, Vorlesungsskript, Berlin (Institut für Bibliothekswissenschaft der Humboldt-Universität zu Berlin) 2002, Abschnitt 1.1.; siehe ebenso Wiesner, Margot; Werner, Andreas; Schäffler, Hildegard: „Bestandsaufbau“ in: Frankenberger, Rudolf; Haller, Klaus (Hrsg.): *Die moderne Bibliothek : ein Kompendium der Bibliotheksverwaltung*, München (Saur) 2004, S. 169.

⁵⁰ Wiesner 2004, S. 167.

III.1.1. Die allgemeine Erwerbungspolitik des *Ibero-Amerikanischen Instituts*

III.1.1.1. Gründungsbestände und Leitbild

Die Bestände und der damit verbundene Sammelauftrag der Bibliothek des *Ibero-Amerikanischen Instituts* resultieren zunächst aus entstehungsgeschichtlichen Bedingungen, wonach eine Sammlungsschenkung selbst für die Grundsteinlegung des *IAI*'s sorgte: Als der argentinische Gelehrte Ernesto Quesada (1858-1934) im Jahre 1928 die von ihm und seinem Vater zusammengetragene Privatbibliothek von 82.000 Bänden dem Staate Preußen (Deutsches Reich) vermachte, knüpfte er an die Schenkung die Bedingung, diese in ein Institut zu integrieren, welches sich als wissenschaftliche Forschungsstätte der Pflege der Beziehungen zwischen Lateinamerika und Deutschland widmen sollte. Zusammen mit zwei weiteren Schenkungen von Sammlungen zu Lateinamerika mit insgesamt 35.000 Bänden durch die deutschen Geografen Hermann Hagen und Otto Quelle wurde somit 1930 der Grundstock für das *Ibero-Amerikanische Institut* gelegt. Die daraus resultierende Struktur des Instituts - als Zentrum für Forschung, des Kulturaustausches und der Bibliothek, mit letzterer als stärkstes Element dieses Dreisäulenmodells - ist bis heute, mit kurzer Unterbrechung nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges, maßgeblich geblieben. Nach zwei räumlichen Wechseln während und nach dem Zweiten Weltkrieg, zunächst vom Schlossflügel des früheren Marstalls in Berlin-Mitte und danach der ehemaligen Siemensvilla in Berlin-Lankwitz, befindet sich das *IAI* seit 1977 am *Kulturforum Potsdamer Platz* im Berliner Bezirk Tiergarten, nachdem es 15 Jahre zuvor in die *Stiftung Preußischer Kulturbesitz* integriert worden war. Das *IAI* gehört somit zusammen mit der *Staatsbibliothek zu Berlin* zu den größten Bibliotheken der *Stiftung Preußischer Kulturbesitz*.⁵¹

Das heutige Leitbild des *IAI* ist immer noch von jenem historisch bedingten Dreisäulenmodell geprägt: So stellt die anlässlich der 75-Jahrfeier des Instituts publizierte Broschüre *IAIPK 75 Jahre*⁵² das Institut als gleichzeitiges Informationszentrum mit Bibliothek als Kern, Forschungszentrum mit thematischen Schwerpunkten, Projekten und Publikationen und Kulturzentrum mit eigenen Veranstaltungen vor, wobei von diesen drei Säulen die Bibliothek die stärkste darstellt.⁵³ Die enge Verkettung von Bibliothek und Institut im Falle des *IAI*'s sorgt jedoch in der Eigendarstellung zu unterschiedlichen Ausformulierungen, in der

⁵¹ Ibero-Amerikanisches Institut Preußischer Kulturbesitz (Hrsg.): *IAIPK : 75 Jahre*, Berlin (IAI) 2005, S. 8ff. u. S. 16.

⁵² IAI 2005.

⁵³ IAI 2005, S. 5.

manchmal die Bibliothek das Institut konstituiert⁵⁴, manchmal jedoch Teil des Instituts bildet.⁵⁵

Das explizite Selbstverständnis einer Organisation konzipiert wesentlichen Teil eines Leitbildes, dessen Hauptfunktion in der Bündelung einer Organisationsidentität liegt. Dementsprechend dient ein Leitbild vorwiegend der Eigenlegitimation, der Imagesteigerung und der Kundenorientiertheit. Letztere resultiert zum einen aus einer klaren Zielgruppendefinition, und kann zum anderen über die darauf zugeschnittenen Serviceleistungen einer Bibliothek ausgedrückt werden.⁵⁶ Im Falle der Bibliothek des IAI wird als Zielkundschaft ein großer Anteil an Wissenschaftlern und Forschern zu Ibero-Amerika, also die *scientific community*, anvisiert, auf welche das Medienangebot zugeschnitten werden soll.⁵⁷ Die Serviceleistungen der Bibliothek werden dabei eher über das Dienstleistungsangebot im Sinne einer Bestandsvielfalt und eines digitalen Informationsangebotes - wie z.B. Fachdatenbanken zu Lateinamerika - und nicht so sehr über eine *philosophy* oder *ethics* als für die Mitarbeiter zugrunde liegende Verhaltensrichtlinie definiert.⁵⁸ Demgemäß leitet sich das Image der Bibliothek in ihrem Selbstverständnis als Spezial- bzw. Fachbibliothek hauptsächlich aus der Einmaligkeit der Bestände ab, wobei die Zugriffsmöglichkeiten auf diese Bestände über geplante virtuelle Sammlungen mit eingeschlossen werden. In diesem Sinne wird eine mittel- und langfristige Zielsetzung der Bibliothek in der 75-Jahrfeier-Broschüre ausformuliert: Dort finden sich neben der Realisierung eines weiteren Magazinstandortes für die zu archivierenden Bestände, der Ausbau eines ortsungebundenen Zugriffs auf elektronische Ressourcen durch Digitalisierungen von Teilen der Sammlung, die Langzeitarchivierung von Digitalisaten, weitere Maßnahmen zum Bestandserhalt wie z.B. Massendeckung, eine Dienstleistungsverbesserung durch Nutzerbefragungen sowie die Realisierung eines *one-stop-shops*⁵⁹; also klassische Dienstleistungsmerkmale einer Hybridbibliothek, zusammengefasst in dem Zitat: „Der Weg in die Zukunft des Informationszentrums IAI wird somit gleichermaßen im klassischen Informationsbereich wie auch im digitalen und virtuellen Bereich liegen.“⁶⁰

⁵⁴ Sie hierzu den Text der in der Bibliothek des IAI ausliegenden Faltbroschüre „Wir über uns“: „Das IAI ist eine Bibliothek mit integriertem Forschungszentrum [...]“.

⁵⁵ Siehe hierzu den Text der Website des Instituts „Wir über uns“ unter <http://www.iai.spk-berlin.de/inst/instd.htm> [Stand 01.05.2007]: „Das Ibero-Amerikanische Institut ist ein interdisziplinär orientiertes Zentrum [...]. Es beherbergt die größte europäische Fachbibliothek [...]“.

⁵⁶ Umlauf, Konrad: „Leitbild und Organisationsidentität“, in: Hobohm, H.-C.; Umlauf, K. (Hrsg.): *Erfolgreiches Management von Bibliotheken und Informationseinrichtungen : Ratgeber für Bibliotheksleiter und Bibliothekare*, Loseblattaussg., Hamburg (Dashöfer) 2002, Abschnitt 3/2, S. 12ff.

⁵⁷ Ibero-Amerikanisches Institut Preußischer Kulturbesitz (Hrsg.): *Erwerbungs- und Erschließungskonzept des Ibero-Amerikanischen Instituts Preußischer Kulturbesitz : (beschlossen vom Stiftungsrat der Stiftung Preußischer Kulturbesitz in der Herbstsitzung 2000)*, [unveröffentlichtes Dokument], Berlin 2000, S. 5f.

⁵⁸ Siehe hierzu IAI 2005, S. 20.

⁵⁹ IAI 2005, S. 22.

⁶⁰ IAI 2005, S. 22.

Die heutigen Bestände der Bibliothek umfassen ca. 830.000 monografische Bände, ca. 29.000 Zeitschriftentitel sowie weitere 4.700 laufende Zeitschriftentitel, über 200 Datenbanken, 200.000 Mikrofilme und Mikrofiches und weitere umfangreiche Sondersammlungsmaterialien.⁶¹ Das IAI verfügt somit über die in Europa größte und weltweit drittgrößte Spezialsammlung zu Ibero-Amerika, nach der *Library of Congress*, Washington D.C. und der *Nettie-Lee-Benson Collection* der *University of Texas at Austin*.⁶²

III.1.1.2. Das Erwerbungsprofil

Ein grobes Erwerbungsprofil des IAI ergibt sich, neben oben genannten historischen Bedingungen, gleichfalls aus der Einteilung in Funktionsstufen des vom *Deutschen Bibliotheksinstitut* herausgegebenen Positionspapiers *Bibliotheken '93*⁶³ sowie der im Sondersammelgebietsplan der *DFG* zugewiesenen Sammelschwerpunkte. Innerhalb der Funktionsstufen kann das IAI zur Funktionsstufe 4 zugeordnet werden, welche für Bibliotheken eines hochspezialisierten Bedarfs mit überregionalem Versorgungsauftrag vorgesehen ist.⁶⁴

So heißt es in *Bibliotheken '93* zu Funktionsstufe 4:

„Neben den zentralen Fachbibliotheken und Sondersammelgebietsbibliotheken gibt es für bestimmte Fächer und Regionen (z.B. Meteorologie, Ibero-Amerika) oder fachliche Schwerpunkte (z.B. Leibnizforschung) Spezialbibliotheken oder Sondersammlungen bzw. Sonderbestände in Universalbibliotheken. Sie sind für die überregionale Literaturversorgung von besonderer Bedeutung.“⁶⁵

Besondere Merkmale von Bibliotheken dieser Stufe sind unter anderem die umfassende Sammlung von Medienbeständen ihrer Spezialisierung, die Langzeitarchivierung ihrer Bestände⁶⁶ sowie Kooperationen im Bereich Leihverkehr und Bestandsaufbau.⁶⁷ Im Gegensatz zu Hochschulbibliotheken der Funktionsstufe 3, die mit der aktuellen Literaturversorgung betraut sind, müssen sich Bibliotheken der Funktionsstufe 4 auf eine

⁶¹ Auf die Sondersammlungen wird noch im weiteren Verlauf eingegangen.

⁶² IAI 2005, S. 14.

⁶³ Bundesvereinigung Deutscher Bibliotheksverbände; Deutsches Bibliotheksinstitut (Hrsg.): *Bibliotheken '93 : Strukturen, Aufgaben, Positionen*, Berlin (DBI) 1994.

⁶⁴ Bundesvereinigung Deutscher Bibliotheksverbände 1994, S. 50ff..

⁶⁵ Bundesvereinigung Deutscher Bibliotheksverbände 1994, S. 56.

⁶⁶ Bibliotheken dieser Funktionsstufe sind somit nicht vom Paradigmenwechsel vom bestandsorientierten zum versorgungsorientierten Erwerbungskonzept betroffen, welcher für die Mehrzahl von Hochschulbibliotheken ohne Archivierungsfunktion eine Aussonderung gewisser Bestandsanteile mit sich bringt. Siehe hierzu Plassmann 2006, S. 253.

⁶⁷ Bundesvereinigung Deutscher Bibliotheksverbände 1994, S. 50ff..

langfristige Literaturversorgung einstellen, d.h. hier ist nicht der tatsächliche Bedarf oder die Nutzungsfrequenz für das Kaufprofil maßgeblich, sondern dieses leitet sich aus einem abstrakten Schema ab, das sich zusammensetzt aus dem Sammel- und Forschungsauftrag der Bibliothek sowie der daran geknüpften Benutzerstruktur. Dies ist besonders für Sondersammelgebietsbibliotheken maßgeblich.⁶⁸

Dementsprechend gestaltet sich der Sondersammelgebietsplan (SSG) der *DFG* als koordiniertes Erwerbungsprogramm, an welchem zur Zeit 24 Schwerpunktbibliotheken teilhaben, und innerhalb dessen das *IAI* seit 1975 mit dem Sammelschwerpunkt 7.36 *Ibero-Amerika* betraut ist.⁶⁹ Das *IAI* versteht sich in diesem Rahmen als Universalbibliothek mit geografischer Begrenzung: Dies beinhaltet regional und thematisch Bestände zu Lateinamerika, Zentralamerika, der Karibik, der spanischsprachigen Minderheit in den USA, bedingt der lusophonen Kolonien und - über den Sammelauftrag der *DFG* hinaus - Bestände zu Spanien und Portugal, welche ansonsten von der für diese Region zuständigen *Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg* abgedeckt werden. Die Fachorientierung ist dabei mit Schwerpunkten wie Geistes-, Sozial- und Wirtschaftswissenschaften, Geschichte, Altamerikanistik und Ethnologie, Geografie, Sprach- und Literaturwissenschaften interdisziplinär angelegt. Von der *DFG* explizit gefördert werden im *IAI* die entsprechenden Erwerbungen zum Fachgebiet Jura, die Parlamentaria, die Tageszeitungen, die spanischsprachige Literatur der *Hispanics*⁷⁰ sowie *Cibera, die Virtuelle Fachbibliothek Ibero-Amerika, Spanien, Portugal*, deren Federführung am *IAI* selbst liegt.⁷¹ Als Bibliothek mit hochspezialisiertem Bedarf ist das *IAI* besonders zum Erwerb von Literatur außerhalb des Buchhandels, der so genannten *grauen Literatur*, angehalten und muss sich mit Konzepten zum dauerhaften Erhalt der raren Bestände - von denen ca. 60% in Deutschland Unikate sind -, wie z.B. Digitalisierungsprojekten, auseinandersetzen.⁷² Diese Spezialisierung bedingt, dass das *IAI* als gebende Bibliothek aktiv am bundesweiten Leihverkehr und an *delivery on demand* Systemen, wie z.B. *subito* teilnimmt.

Faktoren wie das Leitbild und die Zielsetzung sowie die Funktion im bundesweiten Bibliotheksgefüge bestimmen schließlich das Bestandskonzept einer Bibliothek, deren Leistung an eben jener zielgerichteten Auswahl bemessen wird.⁷³

Im Jahr 2000 wurde am *IAI* erstmals ein Sammelkonzept unter dem Titel *Erwerbungs- und Erschließungskonzept des Ibero-Amerikanischen Instituts Preußischer Kulturbesitz*⁷⁴

⁶⁸ Wiesner 2004, S. 184.

⁶⁹ Eine Auflistung der *SSG-Bibliotheken* mit ihren zugewiesenen Schwerpunkten findet sich unter: <http://webis.sub.uni-hamburg.de/ssg/text/ssgliste2.html> [Stand: 01.05.2007].

⁷⁰ Die lateinamerikastämmige Bevölkerung der USA.

⁷¹ *IAI* 2000, S. 4 u. S. 12ff.; siehe ebenso *IAI* 2005, S. 16.

⁷² Siehe hierzu Umlauf, Medienkonzepte, 2002, Abschnitt 2.1.

⁷³ Siehe hierzu Umlauf, Medienkonzepte, 2002, Abschnitt 2.2; vgl. ebenso Wiesner 2004, S. 167.

schriftlich fixiert, welches, im Einverständnis mit dem Träger, vom *Stiftungsrat Preußischer Kulturbesitz* offiziell beschlossen wurde und von dieser Zeit an den Rahmen für Erwerbungen vorgibt. Ziel dieses Erwerbungskonzeptes ist eine Darlegung des Selbstverständnisses der Erwerbungsgrundsätze, welche nunmehr nach außen vermittelbar sind und somit zur Vereinfachung von Erwerbungsoperationen beitragen.⁷⁵ Ein Erwerbungsprofil selbst wird stets nach gewissen qualitativen Merkmalen gestaltet, derer für das *IAI* relevante im Folgenden kurz vorgestellt werden sollen⁷⁶: Dabei spielen primär oben genannte geografische Kriterien eine Rolle, begleitet von sprachlichen Aspekten. So ist die zu erwerbende wissenschaftliche Literatur zu den spezifischen Regionen hauptsächlich in westeuropäischen Sprachen, vor allem spanisch, portugiesisch, deutsch und englisch verfasst; bei der belletristischen Literatur werden des Weiteren deutsche Übersetzungen aus den Originärsprachen Spanisch und Portugiesisch angeschafft. In Absprache mit der *Staatsbibliothek zu Berlin* erwirbt man bedingt Publikationen aus den spanischen autonomen Gemeinschaften in den jeweiligen Regionalsprachen, wie z.B. katalanisch oder baskisch. Sammelgebietsrelevante Literatur kann darüber hinaus ebenso in den jeweiligen Indianersprachen publiziert sein.⁷⁷ Die zu sammelnden Fachgebiete sind im Wesentlichen interdisziplinär angelegt, wobei für die einzelnen Fächer eine unterschiedliche Sammlungs- und Erschließungstiefe über einen *Conspectus* als Übersicht definiert ist.⁷⁸ Die *Conspectus*-Methode wurde in der siebziger Jahren des 20. Jahrhunderts von der US-amerikanischen *Research Library Group (RLG)* für Spezialbibliotheken entwickelt, mit dem Ziel, die Erwerbung innerhalb der Bibliotheken einerseits als auch durch externen Vergleich mit anderen Spezialbibliotheken andererseits abzustimmen. Ausgangspunkt für einen *Conspectus* ist eine Bestandsgliederung nach klassifikatorischen Aspekten, wie z.B. einer Fachsystematik, deren Sammlungstiefe dann anhand verschiedener Intensitätsstufen (*level*) festgelegt wird.⁷⁹ Im *IAI* entspricht der *level 5* - welcher als höchstes Niveau eine allumfassende Sammlungstiefe vorsieht und für die *special collections* oder Sondersammelgebiete angedacht ist⁸⁰ - der Forschungsstufe 1 als Archivstufe mit größtmöglicher Vollständigkeit der zu erwerbenden Bestände. Neben dem von der *DFG* geförderten Fachgebiet Recht liegt der fachliche Schwerpunkt im *IAI* tendenziell bei den Geistes- und Sozialwissenschaften, die, entsprechend der Gewichtung der Erwerbung nach Erscheinungsländern, möglichst vollständig gesammelt werden sollen. Besonders in diesen Fächern ist der Quellenwert der Literatur, d.h. die Bedeutung der Publikation als

⁷⁴ IAI 2000.

⁷⁵ IAI 2000, S. 6.

⁷⁶ Zu qualitativen Merkmalen von Erwerbungsprofilen siehe Umlauf, Bestandspolitik, 2002, Abschnitt 8/1.1, S. 3; vgl. ebenso Wiesner 2004, S. 185.

⁷⁷ IAI 2000, S. 12f..

⁷⁸ Der *Conspectus* des *IAI* befindet sich im Anhang 2 dieser Arbeit.

⁷⁹ Umlauf, Bestandspolitik, 2002, Abschnitt 8/1.1, S. 5ff..

⁸⁰ Siehe hierzu Umlauf, Bestandspolitik, 2002, Abschnitt 8/1.1, S. 11 u. S. 17.

Forschungsgegenstand, wichtig, so dass stets Primärwerke der Belletristik oder historische Ausgaben Hauptgegenstand antiquarischer Bestandsergänzungen sind.⁸¹ Dieselbe Bedeutung gilt im *IAI* dem Bemühen um das Einwerben von Nachlässen von Wissenschaftlern, Künstlern, Schriftstellern oder Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens, welche eine hohe Forschungsrelevanz mit sich bringen.⁸² Demgemäß sind im Bestandsaufbau sowohl alle Materialarten - von Drucken über Mikroformen und elektronischen Medien bis hin zu audiovisuellen Medien – als auch alle Publikationsformen und –typen – wie Monografien, Serien, Zeitschriften, Dissertationen, Kongressschriften, Reports – mit eingeschlossen, besonders aber der Erwerb von institutioneller Literatur, z.B. der Hochschulen und Verbände. Quantitative Merkmale, wie z.B. Nutzungsfrequenzen, spielen eher bei Erwerbungsprofilen von Hochschulbibliotheken mit Bestandsaussonderungen eine Rolle als bei wissenschaftlichen Bibliotheken mit Archivierungsfunktion⁸³ und werden ebenso im Bestandskonzept des *IAI* nicht weiter berücksichtigt.

Einen wichtigen Bestandteil des Erwerbungskonzeptes bilden die finanziellen Rahmenbedingungen, welche über die Verteilung der Etats entscheiden. Die haushaltsrechtlichen und finanziellen Vorgaben definiert dabei jeweils der Unterhaltsträger der Bibliothek; im Falle des *IAI* resultiert der Erwerbungsetat aus dem Haushaltsplan der *Stiftung Preußischer Kulturbesitz*, welcher an den Bundeshaushalt gekoppelt ist. Dieser jährlich aufgestellte Haushaltsplan weist den einzelnen Institutionen (Kapitel) die zweckgebundenen Mittel (Titel), wie z.B. die Erwerbungsmittel, zu. Innerhalb des Erwerbungssetats ist zu unterscheiden zwischen gebundenen Mitteln, z.B. durch Abonnements von Zeitschriften oder Vertragsbindungen im Rahmen von *approval plans*, und freien Etatmitteln, welche sich nach Abzug der gebundenen Mittel ergeben und beispielsweise den Kauf von Monografien beinhalten können.⁸⁴ Durch den im *IAI* überwiegend praktizierten monografischen Erwerb über *approval plans*⁸⁵ fällt hier der Anteil der gebundenen Mittel relativ hoch aus. Die Etatverteilung bedingt die Verteilung der Erwerbungsmittel auf die einzelnen Fachgebiete, wobei unterschiedliche Instrumentarien zugrunde gelegt werden können.⁸⁶ Wesentliches Ziel ist es, den Buch- und Medienmarkt aus den Regionen wiederzugeben; demgemäß wird im *IAI* der Erwerbungsetat entsprechend des Publikationsaufkommens der einzelnen Länder zugewiesen. Daraus errechnen sich die Budgets, die bei den Monografien je nach Bestellart entweder bei a) *blanket order* an die

⁸¹ Siehe hierzu Wiesner 2004, S. 171.

⁸² IAI 2000, S. 18.

⁸³ Zu quantitativen Merkmalen siehe Umlauf, Bestandspolitik, 2002, Abschnitt 8/1.1, S. 3f.

⁸⁴ Zu freien und gebundenen Mitteln siehe Wiesner 2004, S. 168f.

⁸⁵ Die im *IAI* praktizierte Bestellart nach *approval plans* bzw. *blanket order* wird noch unter dem Aspekt der Auswahl und Beschaffung erläutert.

⁸⁶ Zu den wesentlichen Kriterien von Etatverteilungen siehe Umlauf, Bestandspolitik, 2002, Abschnitt 8/1.1, S. 18.

einzelnen Lieferanten⁸⁷ oder bei b) Einzelbestellung länder- oder regionenweise zugeteilt werden. Darüber hinaus wird der Etat nach anderen Publikationsarten verteilt, wie z.B. den Zeitschriften oder Sondersammlungen, die weiter spezifiziert werden. Bei den Publikationsarten Monografien und Zeitschriften findet eine nochmalige Aufteilung der Etats nach dem Kriterium der *DFG*-Förderung statt, so z.B. nach juristischer und nicht-juristischer Literatur. Innerhalb der Sondersammlungen können die vorgesehenen Kaufmittel nach Bedarf umgeschichtet werden. Gemäß solch eines Etatmodells, welches Transparenz durch nachprüfbare Parameter bei Einsatz der Finanzmittel schaffen soll, werden im *IAI* jährliche Erwerbsstatistiken anhand der im Erwerbungsmodul hinterlegten Budgets nach genannten Kriterien geführt und ausgewertet.⁸⁸ Eine Checkliste für Statistik-Parameter sollte folgende Aspekte aufnehmen: Erwerbungsarten, Bestelltypen, Bestellstadien, Publikationsformen, Materialarten, Fachgebiete, Erscheinungsländer, Lieferanten, Kostenarten/Haushaltsstellen, Anzahl der erworbenen Einheiten, Ausgaben.⁸⁹

III.1.2. Die Bedeutung der Sondersammlung für das Profil der Bibliothek

Sondersammlungen in Bibliotheken haben sich erst Mitte des 20. Jahrhunderts etabliert, als der Quellenwert von Materialien wie Flugschriften, Zeitungen, Nachlässen etc. für die Forschung verstärkt erkannt wurde, und neben dem Entstehen eigener Sondersammlungen gleichfalls Sonderlesesäle zur Nutzung dieser Bestände eingerichtet wurden. 1949 berief die *International Federation of Library Associations (IFLA)* ein *Committee on Rare and Precious Books* ein, und 1965 wurden mit der *UNESCO*-Publikation *The Rare Books Section in the Library* von Pierre Breillat erstmals Handreichungen für den Aufbau und die Verwaltung von Sondersammlungen erstellt. Nichtsdestotrotz existiert bis jetzt noch keine Standarddefinition für Sondersammlungen, obgleich geläufige Zuordnungskriterien für Bücher und Nichtbuchmaterialien Aspekte wie Alter, Provenienz, Einband, Extra-Ausstattung, Kaufpreis, Sonderformate und der spezielle Quellenwert für die Forschung sind.⁹⁰ Die *Association of Research Libraries (ARL)* positioniert sich zu dem Terminus Sondersammlungen

⁸⁷ Im Rahmen der *blanket order* Verträge ist meist ein Lieferant für das jeweilige Land oder die Region zuständig, lediglich in drei Fällen sind bisher die wissenschaftlichen Sachbücher einerseits und die belletristischen Werke andererseits auf zwei Lieferanten aufgeteilt.

⁸⁸ Die Informationen zu Hauhaltsvorgaben sowie Etatverteilungen des *IAI* resultieren aus der eigenen Berufserfahrung. Im Erwerbungskonzept selbst findet sich als Anhang lediglich eine nach Ländern und Lieferanten aufgeteilte Mittelzuweisung nach *blanket order* erworbener monografischer Literatur.

⁸⁹ Wiesner 2004, S. 217.

⁹⁰ Weber, Jürgen: „Information für Forschung und Kultur – Ort und Funktion von Sondersammlungen heute“, in: *Bibliotheksdienst* 37, 5 (2003) 594-602, S. 594 u. S. 600; siehe auch Stäcker, Thomas: „Sondersammlungen zwischen Kulturmanagement und Forschung : Sondersammlungen im 21. Jahrhundert ; Organisation, Dienstleistungen, Ressourcen ; 22.-25. November 2005, Herzogin Anna Amalia Bibliothek Weimar“, in: *ZfBB, Zeitschrift für Bibliothekswesen und Bibliographie* 51, 3 (2006) 36-41, S. 37.

folgendermaßen: „ARL defines ‚special collections‘ broadly to encompass distinctive, rare and unique, emerging media, born-digital, uncommon, primary, non-standard, at-risk, and heritage materials and attendant research library services.“⁹¹ Sondersammlungen stellen spezifische Anforderungen an Magazinierung, Erhaltung, Erschließung und Service, jedoch sind Konzepte zur Entwicklung von Bestandsaufbau und –erhalt selten. Die ARL publizierte im Rahmen einer zu entwickelnden Agenda für *special collections* im Jahre 2003 ein *Statement of Principals*⁹², in welchem den Sondersammlungen der Wert eines *critical identifiers* oder Alleinstellungsmerkmal für Forschungsbibliotheken zugesprochen wurde, und demzufolge sie als Vermarktungsfaktor für Bibliotheken wesentliches Element des *mission statement* oder Leitbildes darstellen sollen. Den Bibliotheken kommt dabei in ihrer Sammlungs- und Archivierungsfunktion eine Rolle als Bewahrer von Kulturgut zu, welches aktiv von der DFG in ihrem Programm *Kulturelle Überlieferung*⁹³ gefördert wird. Relevant sind hier die Sicherung, Erschließung, Bereitstellung und Vermittlung, welche in ihrer Umsetzung über eine Verfilmung und/oder Digitalisierung erzielt werden sollen. Auf einen ähnlichen Umgang mit Sondersammlungen zielen die 2001 publizierten *Empfehlungen des Wissenschaftsrates zur digitalen Informationsversorgung durch Hochschulbibliotheken* ab, in denen Sondersammlungen als digitale Informationsressourcen betrachtet werden, deren Nutzung durch einen freien Zugang über das Web gewährleistet werden soll. So sichert die Digitalisierung einerseits den Erhalt und die freie Verfügbarkeit dieser gefährdeten Bestände und ermöglicht darüber hinaus über zentrale Portale die virtuelle Zusammenführung und Präsentation von Kulturgütern.⁹⁴

Das IAI nimmt als Spezialbibliothek hinsichtlich ihrer Sondersammlungsbestände eine besondere Rolle ein: Zum einen stellen die Hauptbestände der Bibliothek inhaltlich und thematisch ohnehin Sondersammelgebietsmaterialien dar, zum anderen gibt es darüber hinaus bestimmte Materialien, die wiederum aufgrund ihrer Beschaffenheit innerhalb dieser Bestände eine Sonderposition einnehmen.

Diese im IAI vorhandenen Sondersammlungen, die sowohl über die eigene Website als auch über Broschüren vorgestellt und beworben werden, umfassen derzeit 69.000 Landkarten, 26.000 Tonträger, 2.000 Videos und DVD's, 80.000 Fotografien und Dias, 350.000 Zeitungsausschnitte, 300 Nachlässe und 2.600 Plakate, Poster und Grafiken.⁹⁵

⁹¹ ARL unter: <http://www.arl.org/rtl/speccoll/> [Stand: 01.05.2007]

⁹² ARL unter: <http://www.arl.org/rtl/speccoll/speccollprinciples.shtml> [Stand: 01.05.2007]

⁹³ Siehe hierzu Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) (Hrsg.): „Merkblatt Kulturelle Überlieferung“, 2006. Online verfügbar unter: http://www.dfg.de/forschungsfoerderung/formulare/download/12_15.pdf [Stand: 01.05.2007].

⁹⁴ Weber 2003, S. 594 u. S. 596ff.; siehe ebenso Stäcker 2006, S. 37f..

⁹⁵ IAI 2005, S. 16f..

Im Jahre 2000 wurde das *Referat Nachlässe und Sondersammlungen* gegründet mit dem Ziel, die vorwiegend als Geschenk eintreffenden Materialien wie Manuskripte, Briefe, Tagebücher, unveröffentlichte Werke etc. von Gelehrten, Wissenschaftlern, Schriftstellern, Sammlern und Institutionen mithilfe von Projektmitteln erschließen zu können.⁹⁶

Richard Saunders unterscheidet drei Typen von Sondersammlungen⁹⁷: Da wären zum einen die *private research collections*, d.h. Privatbibliotheken von Wissenschaftlern, Schriftstellern und Sammlern, wie dies bei den Gründungsbeständen des IAI der Fall gewesen ist. Des Weiteren gibt es so genannte *source collections*, welche Sammlungen bezeichnen, in denen die Publikationen eines Schriftstellers oder einer Institution oder die Drucke einer Offizin zusammengeführt werden. Im IAI existiert in diesem Kontext ein Teilnachlass des berühmten argentinischen Schriftstellers Roberto Arlt (1900-1945), welcher sich aus Manuskripten, Briefen, Fotos, Urkunden, Zeitungsartikeln, Theaterprogrammen, Sonderdrucken und weiteren Materialien zusammensetzt. Als dritten Typus von Sondersammlungen führt Saunders die *honoraria collections* auf; dies beinhaltet Sammlungsbestände zu einem Themenkomplex, der mit dem Leben und Wirken einer Persönlichkeit verbunden ist.

Zu erstgenannter Form der *private research collections* gehört die *Biblioteca Criolla*, eine Sammlung volkstümlicher argentinischer Literatur, zusammengetragen durch den Anthropologen, Folkloristen und Ethnologen Robert Lehmann-Nitsche (1872-1938).

Lehmann-Nitsche war in den Jahren 1897-1930 in La Plata, Argentinien, wissenschaftlich tätig und erforschte während zahlreicher Reisen in der Region die Gaucho-Kultur. Im Rahmen seiner Studien zur kreolischen Volkskultur sammelte er ca. 2.000 Hefte volkstümlicher Literatur aus dem Zeitraum 1880-1920, welche bereits als Stücketitelaufnahmen in die Bestände des IAI eingearbeitet wurden.⁹⁸ Diese Sammlung enthielt unter anderem Roman- und Theaterwerke, die, obgleich sie einen früheren Zeitraum umfassen, in die *Sondersammlung Theaterzeitschriften* als Grundstock mit eingegliedert werden. Die *Biblioteca Criolla* war als Teil des Nachlasses Lehmann-Nitsches, welcher darüber hinaus aus Fotos, Korrespondenz, Zeitungsausschnitten, Visitenkarten und Manuskripten von wissenschaftlichen Arbeiten besteht, nach seinem Tod von dessen Witwe in den 50er Jahren an das IAI verkauft worden und erweiterte somit die Bestände zu Argentinien, welche bereits als Teil der Privatbibliothek Quesadas mit das Gründungsfundament des Instituts bildeten.⁹⁹

⁹⁶ IAI 2005, S. 17.

⁹⁷ Siehe hierzu Weber 2003, S. 600f..

⁹⁸ Schumacher, Gudrun; Wolff, Gregor: *Nachlässe, Manuskripte und Autographen im Besitz des IAI*, Berlin (IAI) 2004, S. 43f., online verfügbar unter: www.iai.spk-berlin.de/biblioth/nachl/pdf/200501_Nachlässe.pdf [Stand: 01.05.2007]; siehe auch IAI 2005, S. 18.

⁹⁹ Nach Auskunft von Herrn Dr. Gregor Wolff, Leiter des Referates *Nachlässe und Sondersammlungen*.

Der *Biblioteca Criolla* kommt eine hohe Forschungsrelevanz zu: Ihr Inhalt ist bis dato in Argentinien nicht veröffentlicht und bildet zusammen mit den weiteren Nachlässen des Instituts Anziehungspunkt für Wissenschaftler aus aller Welt. Im Jahre 1953 erfolgte die bibliografische Erfassung auf Karteikarten durch spanische Studenten, die vorübergehend im *IAI* arbeiteten. Zu Lehmann-Nitsche selbst als auch zur Literatur der Sammlung *Biblioteca Criolla* sind bereits mehrere wissenschaftliche Publikationen, von denen einige im Rahmen eines vom *IAI* vergebenen Forschungsstipendiums erfolgten, erschienen.¹⁰⁰ Hinsichtlich der Frage nach der Bewahrung des kulturellen Erbes kommt dem *IAI* eine wesentliche Rolle zu: Fehlende konservatorische Bedingungen, unvollständige Sammlung und Erschließung und daraus resultierende mangelhafte Bestandsnachweise in den lateinamerikanischen Bibliotheken allgemein, und hier der argentinischen im Besonderen, sorgen dafür, dass solche Sammlungen historischer Bestände wie der *Biblioteca Criolla* oder der *Sondersammlung Theaterzeitschriften* in ihrer bibliothekarischen und wissenschaftlichen Erschließung als Rarität die Attraktivität der besitzenden Bibliothek steigern. In diesem Zusammenhang wird für die drei Sammlungen volkstümlicher lateinamerikanischer Literatur - *Biblioteca Criolla*, *Sondersammlung Theaterzeitschriften* und *Literatura de Cordel* - ein gemeinsames Digitalisierungskonzept entworfen.¹⁰¹

¹⁰⁰ IAI 2005, S. 14; siehe ebenso Fernández Latour de Botas, Olga: „Poesía popular impresa de la colección Lehmann-Nitsche“, in: *Cuadernos del Instituto Nacional de Antropología* 7(1968/71) 281-325, S. 281. Allein zur *Biblioteca Criolla* sind zwischen 2003-2006 drei Forschungsvorhaben angegeben, gemäß der Auskunft von Herrn Dr. Gregor Wolff.

¹⁰¹ IAI 2005, S. 18.

II.2. Auswahl und Beschaffung

II.2.1. Die Besonderheiten des argentinischen Buchmarktes

II.2.1.1. Die historischen Bedingungen

Bevor die am *IAI* praktizierten Methoden der Literaturauswahl und –beschaffung allgemein, sowie die für die *Sondersammlung Theaterzeitschriften* relevanten vorgestellt werden sollen, ist es notwendig, einen kurzen Blick auf die historischen und aktuellen Bedingungen des argentinischen Buchmarktes zu werfen.

Die Ursprünge des Buchdrucks in Argentinien lagen in den Händen der Jesuiten: Im Jahre 1764 gründete ein deutscher, in der Drucktechnik geschulter Jesuit in Córdoba eine Druckerei, welche kurze Zeit später, nach Vertreibung der Jesuiten während der Jahre 1766-1767 durch die spanische Krone, auf Befehl des Vizekönigs nach Buenos Aires geschickt wurde. Dort stellte man diese in der *Casa de Niños Expósitos*, einem Waisenhaus, auf und schloss ihr eine Buchbinderei und ein Papier-, Schreibwaren- und Buchhandel an. Im Jahre 1820 waren bereits fünf Buchhändler und vier Druckereien in Buenos Aires auszumachen, welche sich unter dem Einfluss nord-, mitteleuropäischer und italienischer Immigranten im weiteren Verlauf des 19. Jahrhunderts rasch weiterentwickelten. Um die Jahrhundertwende zum 20. Jahrhundert entstanden bekannte Verlagshäuser wie *Coni, Cavalle, Kraft, Peuser, Estrada, Lajouane, Igón*, von denen noch heute einige existieren. Der Spanische Bürgerkrieg von 1936 bis 1939 trug schließlich dazu bei, dass sich das Monopol auf spanischsprachige Literatur vorübergehend von Spanien nach Argentinien verlagerte, und somit viele neue, unabhängige Verlage entstanden, die meisten von ihnen in der Hauptstadt Buenos Aires.¹⁰²

Ebenso wie Buchhandel und Buchdruck sind die historischen Wurzeln der argentinischen Bibliotheken bei den Jesuiten auszumachen: Bereits im 16. Jahrhundert gab es erste Privatsammlungen philosophischen und theologischen Inhalts von Jesuitenpatern in Córdoba. Im Jahre 1613 schließlich wurde die Universität von Córdoba mit einem eigenem Buchbestand gegründet. Die Argentinische Nationalbibliothek, die heutige *Biblioteca Nacional Argentina*, entstand ursprünglich als *Biblioteca Pública de Buenos Aires*, als Öffentliche Bibliothek per Dekret während der *Revolución de Mayo* von 1810¹⁰³ und wurde dann im Jahre 1884 zu ihrem jetzigen Namen umbenannt. Bereits 1870 hatte der damalige

¹⁰² Corsten, Severin; Pflug, Günther; Schmidt-Künsemüller, Friedrich Adolf (Hrsg.): *Lexikon des gesamten Buchwesens. Band I: A-Buch*, Stuttgart (Anton Hiersemann) 2. völlig neubearbeitete Aufl. von 1987, S. 134f..

¹⁰³ Der argentinische Unabhängigkeitskrieg gegen Spanien, den Argentinien im Jahre 1816 mit Erlangung seiner Unabhängigkeit gewann.

argentinische Präsident Sarmiento ein Gesetz für die Einsetzung eines Schutzkomitees für Volksbüchereien, die *Comisión Protectora de Bibliotecas Populares*, erlassen, so dass sich neben den nunmehr als förderungswürdig geltenden Volksbibliotheken und Öffentlichen Bibliotheken darüber hinaus Schulbibliotheken, Universitätsbibliotheken und Spezialbibliotheken entwickelten. Die Argentinische Nationalbibliothek besitzt derzeit ca. zwei Millionen Bände, 40.000 Handschriften, Karten, Musik, Zeitschriften und Zeitungen. Das nationale Archivgut betreut das *Archivo General de la Nación*.¹⁰⁴ Obgleich seit 1933 die Pflichtabgabe, *depósito legal*, gesetzlich verankert ist, gibt es jedoch neben der Nationalbibliothek mehrere Institutionen für die Ablieferung, wie z.B. die Nationale Kongressbibliothek und das Nationale Copyright-Direktorat. Durch das Fehlen einer grundsätzlichen Festlegung, welcher dieser Institutionen die Funktion einer nationalbibliografischen Agentur zukommt, existiert bis heute keine argentinische Nationalbibliografie. Somit fehlt den Bibliotheken eine wichtige Quelle für alle notwendigen bibliografischen Informationen zur Auswahl und Erwerbung, Ermittlung und Nachweis und ein wichtiges Referenzmodell für die Katalogisierung.¹⁰⁵

Dennoch entstanden im Laufe der Geschichte einige bibliografische Unternehmungen. Im 18. und 19. Jahrhundert gab es bereits erste Bibliografien zu den argentinischen Frühdrucken, im 19. Jahrhundert folgten dann weitere, zusammengetragen durch bekannte Historiker oder Politiker. Eine erste Bibliografie der Zeitschriften wurde Ende des 19. Jahrhunderts erstellt.

Das Zeitungswesen selbst hatte seinen Ursprung bereits zu Beginn des 19. Jahrhunderts in Buenos Aires und fand seine Blütezeit in der Mitte desselben Jahrhunderts. Zeitungen wie *La Prensa* von 1869 und *La Nación* mit einer ersten Ausgabe von 1870 fungierten dabei als Organe der wohlhabenden Bevölkerung von Buenos Aires. Erste Versuche der Erstellung einer Nationalbibliografie finden sich im Jahre 1937, als die Argentinische Nationalbibliothek begann, das *Boletín bibliografico nacional*, eine Art nationalbibliografisches Verzeichnis, welches zeitweise unter dem Titel *Boletín bibliográfico argentino* geführt wurde, herauszugeben. Von diesem *Boletín* erschienen in den Jahren 1937 bis 1963 die ersten 33 Nummern. Es listete zum einen jene publizierten Titel auf, die in der Nationalbibliothek als Pflichtexemplar eingereicht wurden, sowie darüber hinaus Übersetzungen ausländischer Publikationen. Das *Boletín* konnte sich jedoch - neben den bereits erwähnten Gründen - aufgrund einer dürftigen Katalogisierung mit zahlreichen Fehlern und Lücken nicht als

¹⁰⁴ Corsten 1987, S. 135f.; vgl. auch American Library Association (Hrsg.): *World Encyclopedia of Library and Information Services*, Chicago (ALA) 1993, S. 80ff.

¹⁰⁵ Romanos de Tiratel, Susana: „Argentinien's Nationalbibliografie : eine noch nicht erfüllte Verpflichtung“ [Beitrag zum: World Library and Information Congress: 70th IFLA General Conference and Council, 22-27 August 2004. Buenos Aires, Argentina], S. 3f., online verfügbar unter: http://www.ifla.org/IV/ifla70/papers/046g_trans_Tiratel.pdf [Stand: 01.05.2007]; vgl. auch Arzbach, Petra: „Das Bibliothekswesen in Argentinien“, in: *Bibliotheksdienst* 30, 6 (1996) 1046-1063, S. 1053.

Nationalbibliografie behaupten. Ein weiteres Unterfangen war an der 1827 gegründeten *Universidad Nacional de Buenos Aires* angesiedelt. 1941 begann man dort mit der Erstellung eines Zettelkataloges, welcher unter anderem die an den Bibliotheken der Universität vorhandenen, in Argentinien veröffentlichten Bestände als *Bibliografía argentina, catálogo de materiales argentinos en las bibliotecas de la Universidad de Buenos Aires* verzeichnete. Eine speziell für Kunst- und Literaturwissenschaften geeignete Bibliografie, die gleichfalls bibliografische Informationen zu Zeitschriftenartikeln beinhaltet, ist die in den Jahren 1959-1971 in 52 Nummern erschienene *Bibliografía argentina de artes y letras*, herausgegeben vom *Fondo Nacional de las Artes* in Buenos Aires.¹⁰⁶

Wie bereits erwähnt, wurde durch einen starken Modernisierungsprozess zu Beginn des 20. Jahrhunderts in Argentinien das Wachsen einer reichhaltigen Verlagslandschaft sowie eine Professionalisierung des Schriftstellerberufes evoziert. Damit verbunden entstanden branchenspezifische und –übergreifende Vereinigungen, von denen die wichtigsten kurz vorgestellt werden sollen:

Die bedeutendste unter ihnen ist die Argentinische Bücherkammer, die *Cámara Argentina del Libro*, als älteste und umfassendste Vereinigung von Sortimentsbuchhändlern, Zwischenbuchhändlern und Verlagen. Sie erwuchs 1968 aus dem Zusammenschluss der 1938 gegründeten Vereinigung *Sociedad de Editores Argentinos* und der *Cámara Argentina de Editores de Libros* und finanziert sich durch Mitgliedsbeiträge und den Verkauf ihrer Publikationen. Zu ihren bedeutendsten Aufgaben gehören die Interessensvertretung des argentinischen Buchhandels, die Mitwirkung an der Verbreitung des Buches und des Lesens, die Überwachung der Urheberrechtsbestimmungen, die Beratung aller verwandten Institutionen, die Teilnahme an Buchmessen sowie – in ihrer Funktion als Sitz der nationalen ISBN-Agentur – die Herausgabe der seit 1993 monatlich erscheinenden ISBN-Zeitschrift.¹⁰⁷

Als weitere branchenübergreifende Vereinigungen wären noch zu nennen die Bücherabteilung der Spanischen Handelskammer, *Cámara Española de Comercio - Sector Libros*, das *Comité de Asesoramiento y Promoción para la Literatura Infantil* als zuständiges Komitee für die Förderung von Kinder- und Jugendliteratur und die *Fundación El Libro*. Letztere – eine Stiftung zur Förderung des Buches und der Lektüre – ist mit der Organisation besonderer Veranstaltungen betraut, wie z.B. der Buchmesse von Buenos Aires, *Feria*

¹⁰⁶ Siehe hierzu Corsten 1987, S. 135ff.; vgl. ebenso Bell, Barbara L.: *An Annotated Guide to Current National Bibliographies*, München (Saur) 2. completely revised ed. 1998, S. 8f.; siehe auch Romanos de Tiratel 2004, S. 3 u. S. 5. Auf die derzeit relevanten Bibliografien als Informationsmittel für die Literatúrauswahl wird noch in den folgenden Kapiteln eingegangen.

¹⁰⁷ Siehe hierzu die Website der *Cámara Argentina del Libro* unter: <http://www.editores.org.ar/servicios.html> [Stand: 01.05.2007]; vgl. auch Arzbach 1996, S. 1060f.; siehe ebenso Corsten 1987, S. 135.

Internacional del Libro de Buenos Aires, und des Weltweiten Kongresses über Bibliotheken und Information, der 70. Generalkonferenz der *IFLA* im Jahre 2004.¹⁰⁸

Als spezifische Vereinigungen für die einzelnen Branchen wären für die Verlage anzuführen die *Cámara Argentina de Editores de Libros* und die *Cámara Argentina de Editoriales Técnicos*, für die Buchhandlungen und verwandte Geschäfte die *Federación Argentina de Librerías, Papelerías y Actividades Afines* sowie für die antiquarischen Buchhandlungen die *ALADA, Asociación de Libreros Anticuarios de la Argentina*, die Anfang des 21. Jahrhunderts ca. 40 Mitglieder umfasst. Die Autoren haben sich zum Teil seit Beginn des 20. Jahrhunderts in folgenden Verbänden zusammengeschlossen: *S.A.D.E., Sociedad Argentina de Escritores, SEA, Sociedad de Escritores Argentinos* und bereits erwähnte *Argentores, Sociedad General de Autores de la Argentina*.¹⁰⁹

II.2.1.2. Der aktuelle Buchmarkt

Der aktuelle argentinische Buchmarkt befindet seit den 90er Jahren in einer schweren Krise, hervorgerufen durch verschiedene Ursachen: Während Argentinien noch in den Jahren zwischen 1930 und 1970 die unumstrittene verlegerische Führungsposition in der spanischsprachigen Welt innehatte – die meisten Verlage arbeiteten unabhängig, viele von ihnen waren in Familienhand, die argentinische Literatur wurde in hoher Stückzahl exportiert, es gab eine Vielzahl von Übersetzungen der zeitgenössischen Weltliteratur –, wurden bereits in den 70er Jahren 40% der Bücher aus Spanien und über 25% aus den USA importiert. Seit den 90er Jahren werden die Folgen der Globalisierung im Verlagswesen sichtbar: Transnationale Konzerne beginnen, vormals nationale, unabhängige Verlage aufzukaufen; so hat die Gütersloher Unternehmensgruppe *Bertelsmann* über *Random House*, die größte Buchverlagsgruppe der Welt, mit *Pearson Education, Planeta* und *Sudamericana* drei führende argentinische Verlage übernommen. Obgleich es in den 90er Jahren noch ca. 3.100 Verlagshäuser in Argentinien gab, von denen 70% ihren Sitz in Buenos Aires hatten, setzt sich der Trend der Verlagsfusionierung fort. So arbeiten nur noch wenige ansässige Verlage mit eigenem Kapital und Mutterhaus, wobei die Fusionierung nicht etwa zu einer verstärkten Verbreitung der argentinischen Literatur im

¹⁰⁸ Die *Fundación El Libro* wurde gegründet durch die *Sociedad Argentina de Escritores*, die *Cámara Argentina del Libro*, die *Cámara Argentina de Publicaciones*, den *Sector Libros y Revistas* der *Cámara Española de Comercio* und die *Federación Argentina de Librerías, Papelerías y Afines*. Siehe hierzu die Website der *Fundación El Libro* unter: http://www.el-libro.com.ar/la_feria/html/fundacion.html und http://www.el-libro.com.ar/33feria/informacion_general/html/historia.html [Stand: 01.05.2007].

¹⁰⁹ Zu den Vereinigungen siehe Corsten 1987, S. 135f.; vgl. auch Spiller, Roland: „Die argentinische Literatur nach Borges und Cortázar“, in: Bodemer, Klaus; Pagni, Andrea; Waldmann, Peter (Hrsg.): *Argentinien heute : Politik, Wirtschaft, Kultur*, Frankfurt a.M. (Vervuert Verlag) 2002, S. 475f..

Ausland geführt hat.¹¹⁰ In den sechziger Jahren hatte der Export argentinischer Literatur durch Autoren wie z.B. Jorge Luis Borges oder Julio Cortázar seinen Höhepunkt erreicht, und bildete Ausgangspunkt des unter dem Begriff *Boom* zusammengefassten weltweiten Erfolgs lateinamerikanischer Literatur, wobei die von 1976 bis 1983 dauernde Militärdiktatur für einen Einschnitt sorgte.¹¹¹ Neben den großen kommerziellen Verlagen entstehen jedoch in jüngster Zeit kleine, wirtschaftlich kaum rentable, dafür unabhängige Verlage, die so genannten *editoriales independientes*, denen besonders durch ihre hochqualitative Literatur über die Kulturbeilagen der bekanntesten Tageszeitungen Aufmerksamkeit zuteil wird. Bedingt durch ein fehlendes zuverlässiges Verteilernetz zur Zirkulation der Bücher zwischen Produzenten, Händlern und Lesern in der Provinz, konzentrieren sich auch hier die meisten auf die Hauptstadt Buenos Aires, einige wenige ebenso auf Rosario. Als bekannteste Beispiele für *editoriales independientes* wären Verlage wie *Beatriz Viterbo*, *Simurg*, *Ultimo Reino* und *Botella al Mar* zu nennen.¹¹² Allgemein wird jedoch trotz erhöhter Titelproduktionen¹¹³ eine Abnahme der literarischen Qualität beklagt; dies manifestiert sich in einer Segmentierung der Titelproduktion, was bedeutet, dass eine steigende Anzahl der veröffentlichten Titel mit einer sinkenden Auflagenzahl einhergeht, wobei die Verfügbarkeit der einzelnen Titel von einer starken Kurzlebigkeit gekennzeichnet ist.¹¹⁴ Dieser Trend wirkt sich gleichfalls negativ auf den Buchhandel aus: Durch den steigenden Import von Buchtiteln zerfällt der Unterschied zwischen importierenden Zwischenbuchhändlern und Sortimentsbuchhändlern, da die Grossisten nunmehr in den Einzelhandel eingestiegen sind, und umgekehrt die Einzelhändler direkt importieren, so dass aufgrund des Fehlens reiner Grossisten kein gutes Verteilernetz mehr für kleine und mittlere Verlage und Sortimentsbuchhändler besonders in der Provinz vorhanden ist. Durch die Tatsache, dass die Bücher von den Verlagen an die Buchhändler in Kommission verkauft werden, entstehen in Krisenzeiten horrende Rückgaberraten für die Verlage, denen somit eine langfristige Kalkulation verwehrt bleibt. Ebenso wie bei den Verlagen hat auch bei den Buchhandlungen in Buenos Aires eine Konzentrationsbewegung in den 90er Jahren eingesetzt, im Verlauf derer nur die großen überleben konnten. Von den ca. 1.500 Buchhandlungen mit Mehrzahl in Buenos sind jedoch in den 80er Jahren viele nicht mehr als

¹¹⁰ Spiller 2002, S. 461 u. S. 465ff.; vgl. auch Arzbach 1996, S. 1060; siehe auch Schavelzon, Guillermo: „Argentina’s book business: on the brink of a revolution“, in: *Logos : the journal of world book community* 9, 1 (1998) 24-28, S. 24f.; vgl. ebenso Corsten 1987, S. 135.

¹¹¹ Spiller 2002, S. 463ff.

¹¹² Spiller 2002, S. 474ff.

¹¹³ Zur Titelproduktion siehe die Statistiken der *Cámara Argentina del Libro* im Anhang 3 dieser Arbeit, online verfügbar unter: <http://www.editores.org.ar/estadisticas.html> [Stand: 01.05.2007].

¹¹⁴ Spiller 2002, S. 464f.. Die durchschnittliche Auflage pro Titel liegt bei ca. 1.000 Exemplaren, nur bei ca. 10% der Titel übersteigt diese 5.000 Exemplare; siehe hierzu die Website der *Cámara Argentina del Libro* unter: http://www.editores.org.ar/oferta_editorial.html [Stand: 01.05.2007].

Zeitungskioske gewesen.¹¹⁵ Weitere Gründe für die Krise des Buchhandels liegen an Konsumfaktoren: Im Vergleich zu den übrigen Konsumgütern sind die Buchpreise aufgrund einer fehlenden Buchpreisbindung enorm hoch, so dass das Betreten einer Buchhandlung und der Kauf eines Buches noch immer etwas Besonderes sind, und das Lesen somit einer besserverdienenden Minderheit vorbehalten bleibt. Laut einer Umfrage in Buenos Aires im Jahre 1992 gaben 45% der Befragten an, im Jahr zuvor kein Buch gelesen zu haben, 24% hingegen bis zu zwei Bücher und 16% zwischen 3 und fünf Bücher, als Ursache wurden die hohen Buchpreise und nicht etwa eine mangelnde Alphabetisierung genannt. Aufgrund der hohen Buchpreise gehen zudem viele Studenten dazu über, Bücher zu kopieren, wobei der für die Verlage geschätzte Verlust bei 40 bis 80 Millionen Pesos liegt.¹¹⁶ Obgleich es in Argentinien keine gesetzliche Buchpreisbindung gibt, werden meistens die von den Verlegern bestimmten Ladenpreise von den Sortimentsbuchhandlungen befolgt. Gelegentlich schreibt die Regierung Höchstpreise vor, wie z.B. in den 80er Jahren für Schulbücher geschehen. Auch das argentinische Gesetz, welches den Staat zum Kauf von mindestens 5% der Erstausgaben von im Land veröffentlichten Büchern argentinischer Autoren verpflichtet, ist in dieser Hinsicht unzureichend.¹¹⁷ Bis zum Ende des 20. Jahrhunderts waren Bücher in Argentinien mit einer Mehrwertsteuer belastet, jedoch zeigen Statistiken der *International Publishers Association IPA* ab 2001, dass diese nunmehr von der ansonsten für Zeitungen und Zeitschriften fällig werdenden Mehrwertsteuer von 21% ausgenommen sind.¹¹⁸ Ein weiterer Krisenfaktor resultiert aus dem gesamten *e-commerce*, der den orts- und zeitunabhängigen Einkauf über das Internet für den Verbraucher ermöglicht. Darüber hinaus werden seit Ende der 80er Jahre Bücher erfolgreich in Supermärkten verkauft, da diese mit Discounts von 20% bis 30% locken können, was viele Buchhändler in den Ruin reißt. So bleiben eher die Buchhändler erfolgreich, die sich dem Trend der Shopping-Center angepasst haben. Eine fehlende Ausbildung zum Buchhändler in Argentinien bedingt zudem oftmals mangelnde betriebswirtschaftliche Kenntnisse der Verkäufer. Von dem Ausschluss großer Bevölkerungsteile aus dem konventionellen Buchhandel profitieren schließlich die Buchmessen, die die gesamte Öffentlichkeit ansprechen und sich eines immer größeren Zulaufs erfreuen.¹¹⁹ Neben den konventionellen Printmedien wie Büchern, Zeitungen¹²⁰ und Zeitschriften ist auf dem argentinischen

¹¹⁵ Schavelzon 1998, S. 25; vgl. auch Corsten 1987, S. 135; siehe ebenso Arzbach 1996, S. 1060.

¹¹⁶ Arzbach 1996, S. 1060; siehe auch Spiller 2002, S. 462 u. S. 464. 40 bis 80 Millionen Argentinischer Pesos entsprechen derzeit ca. 100.000 bis 200.000 €.

¹¹⁷ Corsten 1987, S. 135; vgl. ebenso Spiller 2002, S. 462.

¹¹⁸ Statistiken zur Mehrwertsteuer siehe über die Website der *IPA*, zu 2001 unter: <http://www.ipa-uie.org/statistics/vat.html> und zu 2006 unter <http://www.ipa-uie.org/statistics/vat%20march%2006.htm> [Stand: 01.05.2007].

¹¹⁹ Schavelzon 1998, S. 25ff..

¹²⁰ Die auflagestärksten Zeitungen in Buenos Aires sind derzeit *Clarín*, *La Razón*, *La Nación*, *La Prensa*; siehe hierzu Corsten 1987, S. 137.

Buchmarkt eine Medienvielfalt von CD-ROM's über *e-books* bis hin zu Online-Angeboten zu finden.¹²¹ Wie sich jedoch das Konsumverhalten der Bevölkerung hinsichtlich des Buchmarktes nach der großen Wirtschaftskrise von 2001, innerhalb derer großer Teile der Mittelschicht verarmten, langfristig weiterentwickelt, bleibt abzuwarten.

III.2.2. Methoden der Auswahl und Beschaffung am Ibero-Amerikanischen

Institut

Die Auswahl der für eine Bibliothek relevanten Literatur erfolgt stets in Anlehnung an das Bestandskonzept, d.h. unter Berücksichtigung der speziellen Aufgabe der Bibliothek, der Komplettierung der vorhandenen Bestände und der Sammelschwerpunkte, der Absprachen auf regionaler und überregionaler Ebene, der Benutzerbedürfnisse, der Etathöhe, der Medienqualität, der Aktualität und zukünftiger Bedeutung und Archivierungsrelevanz der Medien.¹²² Nachdem bereits die für das *IAI* festgelegten Erwerbsrichtlinien nach diesen Kriterien vorgestellt wurden, soll nunmehr auf die Umsetzung dieser Richtlinien durch die am *IAI* praktizierten Methoden der Erwerbung sowie die dafür unabdingbaren Informationsmittel zur Literaturselektion eingegangen werden. Einem allgemeinen Überblick über jene Methoden folgen dann die wichtigsten angewandten Schritte des Erwerbs für die *Sondersammlung Theaterzeitschriften*. Wesentliche Voraussetzungen für die Auswahl von Medien sind – neben der Kenntnis des Erwerbsprofils - ein Überblick über die Medienproduktion, fundierte Kenntnisse von Bibliografien, Angeboten des Buchhandels und anderer Anbieter sowie deren Auswahllisten, nicht zuletzt auch Kenntnisse über aktuelle Entwicklungen der Wissenschaft und der in diesem Rahmen publizierten Literatur, darüber hinaus ebenso betriebswirtschaftliche und soziologische Kenntnisse zur Evaluierung des Bestandsaufbaus und zur Ermittlung des Bedarfs.¹²³

III.2.2.1. Die Erwerbungsarten

Zunächst sollte vor Kaufentscheidungen eine allgemeine Marktsichtung erfolgen, welche sich im Wesentlichen auf die über den jeweiligen Markt vorhandenen Informationsmittel unter Berücksichtigung der marktspezifischen Besonderheiten stützt.¹²⁴ Der iberioamerikanische Buchmarkt zeichnet sich dabei durch eine Disparität aus: Während der

¹²¹ Spiller 2002, S. 461.

¹²² Umlauf, Bestandspolitik, 2002, Abschnitt 8/1.1, S. 2.

¹²³ Siehe hierzu Umlauf, Bestandspolitik, 2002, Abschnitt 8/1.1, S. 2.

¹²⁴ Plassmann, Engelbert; Rösch, Hermann; Seefeldt, Jürgen; Umlauf, Konrad: *Bibliotheken und Informationsgesellschaft in Deutschland : eine Einführung*, Wiesbaden (Harrassowitz) 2006, S. 256 u. S. 258.

Buchmarkt Spaniens und Portugals in den letzten Jahren eine weitgehende Angleichung an den EU üblichen Markt erfahren hat – so sind dort aktuelle Bibliografien, leistungsfähige Buchhandlungen und eine gute Vertriebsinfrastruktur vorhanden –, bietet der lateinamerikanische Buchmarkt eine Reihe von Hindernissen hinsichtlich des Erwerbs. Mit Ausnahme einiger weniger Länder existieren in Lateinamerika kaum oder nur unzureichend geführte Nationalbibliografien, so dass eine wichtige Grundlage für die Erwerbung wegfällt.¹²⁵ In der Regel werden Nationalbibliografien von Nationalbibliotheken oder vergleichbaren Institutionen erstellt und unterliegen in ihrem Anspruch vier wichtigen Kriterien: dem Herausgeber, der Vollständigkeit, der Qualität und der Erscheinungsweise. Das Pflichtexemplarrecht bestimmt über die Aufnahme eines Titels in die Nationalbibliografie, wobei die bibliografische Titelanzeige auf den international vereinbarten Richtlinien der *International Standard Bibliographic Description (ISBD)* beruht.¹²⁶ Die meisten Länder Mittel- und Südamerikas können diesen Kriterien nicht gerecht werden. Weitere Schwierigkeiten resultieren aus den niedrigen Auflagen der Titelproduktion, so dass schnelle Bestellungen erforderlich sind, um das gewünschte Werk trotz zusätzlich langer Beschaffungszeiten zu erhalten; ein hoher Anteil von Publikationen erscheint zudem als *graue Literatur* außerhalb des Buchhandels. Was die Abwicklung des Kaufs anbelangt, so gibt es wenig Exportbuchhandlungen, die sich auf Rechnungslieferung, d.h. Lieferung ohne Vorauszahlung, einlassen; zudem kommen auf den Käufer hohe Transport- und Zollkosten zu. Durch eine fehlende Buchpreisbindung müssen die Kaufpreise von den Bibliotheken ausgehandelt werden, bestenfalls dienen die Preisempfehlungen der Verlage an die Buchhändler als Grundlage.¹²⁷

In Deutschland hingegen unterliegen folgende Publikationsarten generell keiner Buchpreisbindung: neben importierten fremdsprachigen Büchern, in Deutschland verlegte fremdsprachige Bücher – soweit der Zielabsatzmarkt überwiegend das Ausland ist –, Multimedia und CD-ROM's, Computer- und Videospiele, Filmmedien, Musikträger und gebrauchte Bücher.¹²⁸

Zu den gängigen Erwerbungsarten gehören Kauf, Tausch, Geschenk und Pflichtablieferung. Der Kauf ist geregelt über die §§ 320-327 und §§ 433-514 des *Bürgerlichen Gesetzbuches (BGB)* und basiert auf einem Kaufvertrag zwischen Verkäufer und Käufer, wobei eine Eigentumsübergabe gegen einen zu zahlenden Kaufpreis stattfindet. Bezugsquelle für Bibliotheken ist der Sortimentsbuchhandel, als Rahmen für die allgemeinen

¹²⁵ IAI 2000, S. 8f.

¹²⁶ Wiesner 2004, S. 189.

¹²⁷ IAI 2000, S. 9.

¹²⁸ Umlauf, Konrad: „Lieferantenauswahl, Kostenoptimierung beim Einkauf“, in: Hobohm, H.-C.; Umlauf, K. (Hrsg.): *Erfolgreiches Management von Bibliotheken und Informationseinrichtungen : Ratgeber für Bibliotheksleiter und Bibliothekare*, Loseblattaussg., Hamburg (Dashöfer) 2002, Abschnitt 8/1.3, S. 9f.

Geschäftsbedingungen wird in Deutschland die *Dritte überarbeitete Empfehlung für den Geschäftsverkehr zwischen Wissenschaftlichen Bibliotheken und Buchhandel*, Stand Mai 1994 zugrunde gelegt. Die Geschäftsvereinbarungen enthalten unter anderem folgende Informationen hinsichtlich der Lieferbedingungen und Serviceleistungen: Die Kontaktadressen beider Partner, vereinbarte Konditionen, wie z.B. Rechnungsgewährung, Versandkostenberechnung, Art der Umsatzsteuerabwicklung, Art der Angebotserstellung, Bestellverwaltung, Lieferung und Rechnungsstellung, Gerichtsstand bei im Ausland ansässigen Lieferanten sowie die Vereinbarung sonstiger Dienstleistungen. Innerhalb der EU ist es üblich, dass sich ausländische Lieferanten beim deutschen Finanzamt registrieren und sich eine Umsatzsteuer-Identifikationsnummer zuweisen lassen, um somit den Bibliotheken Steueranmeldung und Zollabwicklung zu ersparen. Dies wird jedoch nicht hinsichtlich der lateinamerikanischen Lieferanten praktiziert, stattdessen greift hier ein Selbstverzollungsverfahren, in dessen Rahmen das IAI die Einfuhrumsatzsteuer von derzeit 7% auf Bücher und Zeitschriften trägt. Beim Erwerb innerhalb Deutschlands sind Preisbindung und mögliche Nachlassgewährung zu beachten, die im Falle von Wissenschaftlichen Bibliotheken bei bis zu 5% liegen können.¹²⁹

Neben Kauf als wichtigster Erwerbungsart, auf die im Folgenden noch explizit eingegangen wird, wurde bereits der Tausch erwähnt. Dieser beruht im Wesentlichen auf dem Schriftentausch von Bibliotheken untereinander, meist der Publikationsformen Hochschulschriften oder anderen Veröffentlichungen der Universitäten und Bibliotheken. Das IAI verfügt über derzeit ca. 120 Tauschpartner resultierend aus Erwerbungsreisen, in deren Verlauf Kontakte zu den National- und Universitätsbibliotheken, Behörden, Parteien, Forschungseinrichtungen und NGO's hergestellt und gepflegt werden.¹³⁰

Ähnlich wie beim Kauf, ist die Schenkung im *BGB* in den §§ 516-534 verankert und definiert als Vertrag zur unentgeltlichen Eigentumsübergabe. In Bibliotheken sollte das Erwerbungsprofil über die Annahme von Geschenken entscheiden, möglichst ohne angeknüpfte Verpflichtungen, wie z.B. geschlossene Aufstellung der Bestände oder ähnliches. Für das IAI sind Schenkungen und Tausch von hoher Bedeutung: Circa ein Drittel der Bestände sind als Schenkung von internationalen Wissenschaftlern, Gelehrten, Politikern oder Schriftstellern bzw. über weltweiten Tausch in das Institut gelangt. Durch ein zielgerichtetes Einwerben von Geschenken soll der Prestigefaktor der Bibliothek bzw. des Instituts an sich erhöht werden.¹³¹ Keine Rolle für das IAI spielt die Pflichtablieferung als Erwerbungsart. Bei der auf Bundesebene praktizierten Pflichtablieferung hat die *Deutsche*

¹²⁹ Siehe hierzu Wiesner 2004, S. 180 u. S. 193ff.; siehe auch Plassmann 2006, S. 251; vgl. ebenso Umlauf, Lieferantenauswahl, 2002, Abschnitt 8/1.3, S. 7ff..

¹³⁰ Zu Tausch als Erwerbungsart siehe Wiesner 2004, S. 199; siehe ebenso Plassmann 2006, S. 252; vgl. auch IAI 2005, S. 17 und gemäß der Angaben von Herrn Altekürger.

¹³¹ Zu Schenkungen siehe Wiesner 2004, S. 200; vgl. auch IAI 2005, S. 17 und gemäß der Angaben von Herrn Altekürger.

Nationalbibliothek den Sammelauftrag inne, wobei zwei Exemplare an die *DNB* gehen; auf der Länderebene beruht die Pflichtablieferung auf den Regelungen der Bundesländer, z.B. hinsichtlich der Regionalliteratur.¹³²

III.2.2.2. *Approval Plans* und *Blanket Order* als Bestellarten

Innerhalb der Erwerbungsart Kauf können verschiedene Bestellarten, wie z.B. Einzelbestellung oder Bestellungen über *approval plans*, durchgeführt werden. Besonders auf letztere soll in diesem Rahmen eingegangen werden, da das *IAI* sich für diese Bestellart aufgrund oben genannter Schwierigkeiten hinsichtlich des lateinamerikanischen Buchmarktes entschieden hat. Hintergrund ist dabei ein Outsourcen von Verwaltungsvorgängen der Erwerbung, um Geschäftsgänge kostengünstiger und schneller zu gestalten. So kann z.B. der Selektionsprozess der zu erwerbenden Literatur auf den Lieferanten mittels Hinterlegung präziser Erwerbsprofile verlagert werden. Dies sehen im Wesentlichen die nach US-Vorbild gestalteten *approval plans* vor, die nach Art eines „Bestellabonnements“ für einen längeren Zeitraum einen Lieferanten mit der Literatúrauswahl beauftragen, wobei die Literatur in das von der Bibliothek beim Lieferanten hinterlegte Profil passen muss. Daneben gibt es noch zwei ähnliche Bestellarten: Bei einer so genannten *standing order* ist die Auswahl nicht individuell auf eine Bibliothek zugeschnitten, sondern orientiert sich eher an Kriterien ihrer Typologie, wie z.B. Öffentliche Bibliothek. Bezieht eine Bibliothek hingegen die gesamte Produktion solcher Verlage, deren Publikationen ihrem Sammelprofil entsprechen, spricht man von *blanket order*.¹³³

Beim Erwerb von ausländischer Literatur sind innerhalb Deutschlands nur wenige Sortimentsbuchhändler in der Lage, diese kostengünstig und umfassend zu liefern, so dass es sich empfiehlt, einen Lieferanten im Erscheinungsland zu suchen. Da Bibliotheken unter anderem der *Verdingungsordnung für Leistungen (VOL)* unterliegen, sind sie zum Prinzip der Sparsamkeit und Wirtschaftlichkeit hinsichtlich der von ihnen eingesetzten Haushaltsmittel angehalten, d.h. ausschließlich die betriebswirtschaftlichen Ziele dürfen bei der Vergabe von Aufträgen zur Lieferung von Medien und Materialien zur Geltung kommen. Demgemäß ist in diesem Fall vom *IAI* eine Fremdleistung wirtschaftlicher eingestuft worden als eine Eigenleistung. Neben dem Outsourcen der Literatúrauswahl durch *approval plans* können in diesem Rahmen gleichfalls andere Leistungen, wie z.B. Bindearbeiten, extern vergeben werden, welche von einigen lateinamerikanischen Buchhändlern als Service mit angeboten werden und weitaus kostengünstiger ausfallen als im Bezugsland. Darüber hinaus können Zusatzleistungen wie Rabatte ausgehandelt werden; das *IAI* erhält bei

¹³² Siehe hierzu Wiesner 2004, S. 198.

¹³³ Plassmann 2006, S. 258f.; siehe auch Wiesner 2004, S. 206f..

einigen Lieferanten einen Rabatt bis zu 10% des Buchpreises. Beim Bezug ausländischer Literatur sind als weitere Besonderheit anfallende Versandkosten im Erwerbungssetat mit einzuplanen.¹³⁴ Vor diesem Hintergrund hat sich das *IAI*, nachdem sich der Erwerb über Kauf durch Einzelbestellungen als zu arbeits- und zeitaufwändig erwiesen hat, in den 80er Jahren für den Kauf über *approval plans* bzw. *blanket order* Verträge¹³⁵ entschieden, welche derzeit ca. 60% des gesamten Literaturerwerbs ausmachen. Dabei werden ein oder mehrere leistungsfähige Buchhändler pro Land per Vertrag beauftragt, aus der Buchproduktion ihres Landes nach festgelegten Kriterien Literatur auszuwählen und laufend an das *IAI* zu schicken. In den meisten Fällen wurde sich für einen Buchhändler pro Land entschieden, in wenigen Fällen – speziell bei Ländern mit hohem Publikationsaufkommen - fand eine Aufteilung von Sachbuch und Belletristik an je einen Lieferanten statt. Die zunächst strikte Eingrenzung auf Belletristik, die Romane, Gedichte, Erzählungen und Theaterstücke umfasst, wurde dabei erweitert um Abhandlungen über spanische und portugiesische Sprache und Literatur sowie Film und Theater, die in dem von dem Lieferanten vertretenen Land erscheinen und das Sammelgebiet betreffen.¹³⁶ Bei der Lieferantenauswahl sollte stets abgeglichen werden, ob das Profil des Lieferanten - nach Fächern, Publikationsarten, Herkunftsländern der Publikationen und Kundenstruktur - dem eigenen Profil entspricht.¹³⁷ Die *blanket order* Vertragsgrundlagen des *IAI* sehen im Wesentlichen folgendes vor: Der Buchhändler schickt das in dem von ihm vertretenen Land erscheinende Schrifttum, das sich auf das Sammelgebiet des *Ibero-Amerikanischen Instituts*, d.h. Mittel- und Südamerika, die Karibik, Spanien und Portugal, bezieht. Bei neuen Zeitschriften wird nur die erste Nummer geschickt, bei laufenden Zeitschriften, mehrbändigen Werken und Serien sollen nur die bibliografischen Daten übermittelt werden. Ausgeschlossen sind dabei unter anderem unveränderte Neuauflagen, Übersetzungen - außer aus Indianersprachen oder deutschsprachige Publikationen, die das Sammelgebiet betreffen -, pornografische oder minderwertige Literatur, bei den Rechtswissenschaften einzelne Gesetze, außerdem allgemeine Lehrbücher und Schulbücher ohne Bezug zum Sammelgebiet.¹³⁸ Neben dieser inhaltlichen und formalen Vorgabe für den Lieferanten nennt der *blanket order* Vertrag den finanziellen Rahmen, d.h. das für den Lieferanten zugewiesene Jahresbudget, sowie Angaben über Rechnungsgestaltung, Lieferumfang, Lieferzeitraum und Rückgaberecht. Der in seiner Funktion als Länderreferent für die jeweilige Region zuständige Fachreferent ist dabei verantwortlich für die Überprüfung der Qualitätseinhaltung sowie für die

¹³⁴ Siehe hierzu Umlauf, Lieferantenauswahl, 2002, Abschnitt 8/1.3, S. 4f.; vgl. auch Wiesner 2004, S. 180.

¹³⁵ Im *IAI* wird von Kauf-*blanket order* gesprochen. Obgleich dieser Terminus nicht oben genannter Definition entspricht, soll er dennoch im Kontext der am *IAI* praktizierten Erwerbungsart weiterverwendet werden.

¹³⁶ *IAI* 2000, S. 10f. u. S. 40.

¹³⁷ Umlauf, Lieferantenauswahl, 2002, Abschnitt 8/1.3, S. 12.

¹³⁸ *IAI* 2000, S. 40.

Preisgestaltung, und hat gegebenenfalls bei unzureichend erfüllter Leistung dem Lieferanten den Vertrag aufzukündigen.¹³⁹

Ein Teil der Kaufbestellungen, für die ein *blanket order* Vertrag nicht zureichend ist, wird jedoch im *IAI* weiterhin als Einzelbestellungen durchgeführt. Hierbei handelt es sich um audiovisuelle Materialien wie CD's, DVD's, Videos und anderes Sondersammlungsmaterial, sowie innerhalb des Medienreferates um antiquarische Erwerbungen und englischsprachige Publikationen, die in den USA, Großbritannien oder Australien erschienen sind, und für die bisher noch kein adäquater *blanket order* Vertrag ausgehandelt werden konnte. Da die englischsprachige Literatur nicht preisgebunden ist, wird anhand der Rabattangebote von zwei großen *Library Suppliers* entschieden, welche Verlagspublikationen über wen zu beziehen sind.¹⁴⁰ Eine ähnliche Fokussierung auf wenige Lieferanten findet hinsichtlich der Zeitschriften statt. So werden die Abonnements zunehmend mehr über Zeitschriftenagenturen abgewickelt, welche durch ihre Vermittlertätigkeit den Geschäftsverkehr zwischen den Verlagen und Endabnehmern bündeln und diese trotz höherer Preise von einem immensen Zeitaufwand befreien.¹⁴¹ Eine Ausnahme bilden dabei bereits erwähnte Erstexemplare einer Zeitschrift, die von den *blanket order* Lieferanten - wenn sie von diesen als sammlungsrelevant eingestuft werden - zugeschickt werden können.

III.2.2.3. Hilfsmittel zur Selektion

Die für Kauf-Einzelbestellungen üblichen Hilfsmittel für die Selektion sind Kaufunterlagen wie Nationalbibliografien und nationale Verzeichnisse, Werbematerialien von Verlagen und Buchhandel, die in der Regel den vollständigen Nachweis der bibliografischen Angaben enthalten sowie Preisangaben und einen kurzen informativen Text. Darüber hinaus bieten *Library Suppliers* Neuerscheinungsdienste in Zettelform an, welche die bibliografischen Informationen mit inhaltlichen Informationen, wie z.B. Schlagworten, anreichern. Neben Materialien, die unter fachlichen Gesichtspunkten erarbeitet werden und als ergänzende Kaufunterlagen für Spezialbibliotheken dienen, werden auch Angebote von Institutionen hinsichtlich ihrer Publikationen, der so genannten *grauen Literatur*, und von Antiquaren über Listen der Neueingänge erstellt. Zunehmend sind Angebotslisten von Verlagen, Buchhandel und Institutionen über deren eigene Website abrufbar. Des Weiteren werden Unterlagen aus dem Benutzungsbereich ausgewertet: Zum einen können Benutzer ihre

¹³⁹ IAI 2000, S. 10.

¹⁴⁰ Zum Aspekt des Preisvergleichs bzw. der Rabattierungen siehe Umlauf, Lieferantenauswahl, 2002, Abschnitt 8/1.3, S. 10f.

¹⁴¹ Siehe hierzu Wiesner 2004, S. 181.

Anschaffungsvorschläge in ein „Wunschbuch“ eintragen, zum anderen werden die Negativleihscheine der Fernleihe auf im Bestand nicht vorhandene Titel ausgewertet.¹⁴² All diese Hilfsmittel, mit Einschränkung bei den Nationalbibliografien, setzt das Bibliothekspersonal des IAI zur Literaturselektion ein. Die *Deutsche Nationalbibliografie* wird hinsichtlich der deutschsprachigen Veröffentlichungen zu Lateinamerika ausgewertet, die Literaturverzeichnisse der hauseigenen Publikationen, wie z.B. der viermal jährlich erscheinenden Zeitschrift *Iberoamericana : América Latina, España, Portugal*, hinsichtlich der fremdsprachigen. Ein weiteres bedeutendes Informationsmittel sind Listen, die zum Verkauf anstehende Privatbibliotheken verzeichnen.¹⁴³

Neben den vorhandenen Kaufunterlagen erfordert jedoch der Erwerb aus Ländern mit schlechter Infrastruktur Mittel wie die einer Beschaffungsreise als Möglichkeit, dem Sammelauftrag vollständig gerecht zu werden.¹⁴⁴ In diesem Sinne erfolgen am IAI seit 1998 regelmäßige, etatmäßig abgesicherte Erwerbsreisen sowohl des Bibliotheksdirektors als auch der Fachreferenten in das jeweilige Land oder die jeweilige Region, begleitet von einem Bibliothekar des gehobenen Dienstes der entsprechenden Regionalarbeitsgruppe. Diese Erwerbsreisen dienen im Wesentlichen der Sondierung des Buchmarktes und des Erwerbs antiquarischer bzw. älterer Literatur zu günstigen Preisen vor Ort. Mittels einer OPAC-Version auf einem mitgeführten Notebook ist jederzeit ein Bestandsabgleich möglich, darüber hinaus findet eine beständige Kaufprüfung durch das Einspeisen erworbener Titel in eine selbsterstellte Datenbank statt. Damit die über einen Vorschuss getätigte Bezahlung später verrechnet werden kann, ist beim Kauf auf eine sofortige Rechnungslegung zu achten.¹⁴⁵

Was die Kompetenzen beim Kauf anbelangt, so sind diese bei den Monografien größtenteils ausgelagert über bereits genannte *blanket order* Verträge; die Einzelkaufentscheidung hingegen trifft der Fachreferent. Die neu eintreffenden Erstexemplare von Zeitschriften werden hinsichtlich eines zu tätigenen Abonnements in Zeitschriftenkaufsitzungen begutachtet. Daran nehmen neben den Fachreferenten ebenso die hauseigenen Wissenschaftler teil, eine Entscheidung erfolgt über eine gemeinsame Abstimmung.¹⁴⁶ Die beim Kaufentscheid wichtigsten zugrunde liegenden Parameter sind Autor, Titel, Verlag, Sprache, Ausstattung wie z.B. Umfang, Index, Beilagen und der Preis.¹⁴⁷

¹⁴² Zu den Hilfsmitteln für die Selektion siehe Wiesner 2004, S. 188ff.; vgl. ebenso Plassmann 2006, S. 258.

¹⁴³ IAI 2000, S. 11 und gemäß der eigenen Berufserfahrung sowie der Angaben von Herrn Altekrüger.

¹⁴⁴ Plassmann 2006, S. 251.

¹⁴⁵ IAI 2000, S. 11 und gemäß der Angaben von Herrn Altekrüger.

¹⁴⁶ Gemäß der eigenen Berufserfahrung sowie der Angaben von Herrn Altekrüger.

¹⁴⁷ Wiesner 2004, S. 185.

III.2.3. Die Literatur der Sondersammlung: von der Selektion bis zur Inventarisierung

Nachdem die wichtigsten am *IAI* praktizierten Erwerbungsmethoden sowie die Besonderheiten des argentinischen Buchmarktes vorgestellt wurden, soll im Folgenden ein Überblick über die wesentlichen über den argentinischen Buchmarkt vorhandenen Informationsmittel - von Bibliografien über Messen und Fachkonferenzen – gegeben werden, und somit eine gründliche Marktsichtung als Prämisse für den Bestandsaufbau *Sondersammlung Theaterzeitschriften* komplettieren.

III.2.3.1. Informationsmittel zur Literatúrauswahl

III.2.3.1.1. Informationsmittel zum argentinischen Buchmarkt allgemein

Die derzeit bekanntesten Bibliografien zu Lateinamerika allgemein, die selbstverständlich ebenso die argentinische Literatur umfassen, sind fast ausschließlich in den USA erschienen. Hier wäre zunächst der *Fichero bibliográfico hispanoamericano* (New York und Buenos Aires, Bowker 1961ff.) zu nennen, der sich trotz seiner Unvollständigkeit bemüht, alle im Zeitraum von 1961 bis 1992 in Lateinamerika und Spanien gedruckten spanischsprachigen Publikationen in einer klassifizierten Liste zu verzeichnen. Ein weiteres vielgenutztes Nachschlagewerk mit zweijährigen Nachträgen ist das mittlerweile auf CD-ROM erschienene Verzeichnis lieferbarer Bücher in Hispanoamerika und Spanien, *Libros en venta en Hispanoamérica y España* (New York, Bowker 1964). Darüber hinaus gibt es noch das *Handbook of Latin American Studies* (Gainesville, Florida, später: Austin, Univ. of Texas 1936ff.), welches bibliografische Studien und Bibliografien verzeichnet, und neben der Printversion ebenso als CD-ROM und frei zugängliche, wöchentlich aktualisierte Datenbank *HLAS Online*¹⁴⁸ vorhanden ist. *HLAS Online* wird von der *Hispanic Division* der *Library of Congress* herausgegeben und verzeichnet unter anderem Bücher, Zeitschriftenartikel und Kongressschriften zu Lateinamerika. Schließlich wäre noch die *Revista interamericana de bibliografía* (Washington 1951ff.) zu nennen, die ähnlich wie das *Handbook of Latin American Studies* bibliografische Studien und Bibliografien sowie eine Auswahl neuer Bücher und Zeitschriftenaufsätze mit Lateinamerikabezug enthält, jedoch 1999 ihr Erscheinen eingestellt hat.¹⁴⁹

¹⁴⁸ *HLAS Online* ist verfügbar unter: <http://lcweb2.loc.gov/hlas/hlashome.html> [Stand: 01.05.2007].

¹⁴⁹ Corsten 1987, S. 136; siehe auch Bell 1998, S. 9.

Trotz einer nicht vorhandenen argentinischen Nationalbibliografie gibt es zum argentinischen Buchmarkt mehrere umfassende Bibliografien. Die wichtigste ist die von der Argentinischen Bücherkammer *Cámara Argentina del Libro* seit 1984 jährlich herausgegebene Bibliografie *Libros argentinos*. Seit 1981 ist die *Cámara Argentina del Libro (CAL)* mit der Vergabe der ISBN-Nummern betraut und erstellt in diesem Kontext regelmäßig Verzeichnisse aller argentinischen mit einer ISBN-Nummer versehenen Publikationen, anfangs in gedruckter Form, nun auch als CD-ROM erhältlich. Da es sich hierbei jedoch um eine kommerzielle Bibliografie handelt, ist die CAL nicht verpflichtet, offizielle Aufnahmen oder Elemente der höchsten Stufe der Datenbeschreibung zu verwenden. Des Weiteren sind nicht alle Neuerscheinungen in Argentinien mit einer ISBN versehen. *Libros argentinos* ist über die Website der CAL als Katalog im PDF-Format abrufbar¹⁵⁰, erlaubt jedoch keine interaktive Suche. Die Retrievalfähigkeit leistet die CD-ROM, die eine Suche nach Autor, Titel, Verlag, Erscheinungsjahr, internationalem Subject-Code und Freitextsuche ermöglicht. In den Jahren 1984-1991 wurde der Titel zunächst zweimonatlich aktualisiert durch *LEA, Libros de Edición Argentina*, von 1993-1996 unter dem Titel *Boletín bibliográfico bimestral* weitergeführt, bevor er dann ab 1998 wieder als *Libros argentinos ISBN* mit jährlichem Erscheinungsverlauf erschien. Diese ISBN-Zeitschrift der CAL übernimmt ansatzweise die Funktion einer Nationalbibliografie, obgleich von Seiten der Nationalbibliothek keine bibliografische Kontrolle erfolgt.¹⁵¹ Als Ergänzung zu *Libros argentinos* kann das bibliografische Online-Portal *Portal del Libro Argentino*¹⁵² zu Rate gezogen werden, welches Informationen zu ca. 200.000 seit Beginn der 80er Jahre veröffentlichten Titeln sowie Informationen über das Angebot aller Verlage des Landes für den Buchhändler, den Forscher, den Bibliothekar und den Käufer enthält. Eine interaktive Suche nach ISBN, Verlag, Titel, Autor und Thema bzw. Schlagwort ist möglich.¹⁵³

Seit 1971 erscheint das *Boletín oficial de la República Argentina*. Das Copyright-Direktorat *Registro Nacional de la Propiedad Intelectual* sendet dabei dem *Boletín* tägliche Listen von Büchern, Druckschriften (z.B. von Institutionen), Zeitschriften, Dissertationen, Nicht-Buchmaterialien (z.B. Filme), welche aufgrund der Urheberrechte verzeichnet werden müssen.¹⁵⁴ Ein weiteres bibliografisches Unternehmen ist das von der argentinischen Exportbuchhandlung *Librería García Cambeiro, Argentine Books & Serials* herausgegebene *Latbook*, zunächst als Printausgabe unter dem vollständigen Titel *Bibliografía argentina Latbook, libros de edición argentina* im Jahre 2000 mit zwei Ausgaben zu den Berichtsjahren

¹⁵⁰ Cámara Argentina del Libro (Hrsg.): *Libros argentinos 2006/2007*, Buenos Aires (Cámara Argentina del Libro), 2006, online verfügbar unter: <http://www.librosargentinos.org.ar/libros2006-7.pdf> [Stand 01.05.2007].

¹⁵¹ Romanos de Tiratel 2004, S. 5; vgl. auch Bell 1998, S. 7f.; siehe ebenso Arzbach 1996, S. 1053.

¹⁵² *Portal del Libro Argentino* ist verfügbar unter: <http://www.librosar.com.ar/portal/default.aspx> [Stand: 01.05.2007].

¹⁵³ Cámara Argentina del Libro 2006, S. 3.

¹⁵⁴ Bell 1998, S. 9.

1998-99 erschienen. Diese Bibliografie, die als Printausgabe ISBN registrierte Bücher nach Fachgebieten verzeichnet sowie ein Autoren- und Sachregister beinhaltet, ist nunmehr online verfügbar unter dem Titel *Latbook : libros y revistas argentinas en Internet*¹⁵⁵ und erlaubt, aufgeteilt nach Monografien und Zeitschriften, eine ausdifferenzierte Suche in den Subkategorien Fachgebiet und Neuerscheinungen, unter anderem nach Autor, Titel, ISBN, Verlag etc.. Darüber hinaus gibt *Librería García Cambeiro* monatliche Neuerwerbungslisten heraus. Die bedeutendste Bibliografie zu den in Argentinien über eine ISSN registrierte Zeitschriften ist die nationale Bibliografie *Bibliografía nacional de publicaciones periódicas argentinas registradas con ISSN*, herausgegeben vom nationalen ISSN-Zentrum des argentinischen wissenschaftlichen und technischen Informationszentrums *CAICYT- Centro Argentino de Información Científica y Tecnológica*. Sie verzeichnet die vollständige bibliografische Aufnahme, Name und Adresse des Verlages und die sachliche Erschließung, und ist als elektronische Version mit interaktiver Suchmöglichkeit verfügbar.¹⁵⁶

Die wichtigsten im *IAI* als bibliografische Datenbanken erworbenen CD-ROM's zu Argentinien sind als Datenbankangebote über die Homepage des *IAI* als Liste abrufbar¹⁵⁷, der direkte Einstieg jedoch kann derzeit nur über das Intranet des Instituts erfolgen. Hier wären als Allgemeinbibliografien zu nennen die Datenbank *Latin American Studies* Vol 1 – 2, die über 680.000 Einträge aus dem *Hispanic American Periodicals Index* der *Benson Collection* der *University of Texas at Austin* sowie des bereits erwähnten *Handbook of Latin American Studies* enthält. Unter der Rubrik Buchhandelsverzeichnisse finden sich die Kataloge *Ciudad argentina – catálogo 2002* und *Libros argentinos 1982-2000*, als Online-Datenbank ist oben genanntes Verzeichnis lieferbarer Bücher *Libros en venta en América Latina y España*, gehostet von *EBSCO/NISC*, zu nennen, zum Teil angereichert mit Buchcoverabbildung und Verlagsinformation.

Neben den bibliografischen Verzeichnissen zu Argentinien fungieren als weitere Mittel der Informationen zum Buchmarkt Messen und Fachkonferenzen. Seit 1975 findet jährlich eine internationale Buchmesse in Buenos Aires, die *Feria Internacional del Libro de Buenos Aires*, mit immer stärkerem Zulauf statt. Waren beim ersten Mal noch 116 Aussteller aus sieben Ländern mit einer Besucheranzahl von 140.000 vertreten, überstieg bereits 1994 die Besucherzahl die Millionengrenze. 498 Aussteller aus 37 Ländern nahmen teil, im Jahre 2004 erreichte die Zahl der Aussteller 1.384. Die *Feria Internacional del Libro de Buenos Aires* stellt somit zusammen mit den Buchmessen von Guadalajara (Mexiko) und São Paulo

¹⁵⁵ Verfügbar unter: <http://www.latbook.com/> [Stand: 01.05.2007].

¹⁵⁶ Verfügbar unter: <http://www.caicyt.gov.ar/issn/busqueda-en-binpar> [Stand: 01.05.2007]; siehe ebenso Romanos de Tiratel 2004, S. 6.

¹⁵⁷ Verfügbar unter: <http://www.iai.spk-berlin.de/biblioth/cdrom/cdrom-angebot.pdf> [Stand: 01.05.2007].

(Brasilien) die wichtigste Buchmesse von Lateinamerika dar. Sie findet jeweils im Monat April für 19 Tage statt, ist zunächst für Fachbesucher aus dem Bereich Buchhandel und Bibliotheken als *Jornadas de Profesionales del Libro*, als mehrtägige Fachtagung mit Vorträgen, angelegt und dann für das Publikum geöffnet. Sie wird von der bereits erwähnten *Fundación El Libro* ausgerichtet und bietet als Publikumsmagnet neben Buchpräsentationen auch Workshops, Lesungen und Podiumsdiskussionen mit bekannten lateinamerikanischen Schriftstellern und erweist sich somit gleichzeitig als Forum für junge Autoren.¹⁵⁸ Im Rahmen der vom *IAI* getätigten Erwerbsreisen spielt der Besuch von Buchmessen eine zentrale Rolle, so dass auch bei der im Jahre 2004 erfolgten Erwerbsreise nach Argentinien die *Feria Internacional del Libro de Buenos Aires* als wichtiges Instrument zur Buchmarktsichtung wahrgenommen wurde.

Eine bedeutende Buchmesse zu Lateinamerika allgemein ist die als Projekt von dem lateinamerikanischen Verlegerverband *Grupo Americano de Editores (GIE)* angelegte *SILAR, Salón Interamericano del Libro Anual y Rotativo*. Sie findet seit 1991 als internationale Messe statt, deren Organisation einem lateinamerikanischen Mitgliedsland zugeteilt wird.¹⁵⁹

Vor dem Hintergrund der Erschwernisse, die der lateinamerikanische Buchmarkt hinsichtlich Erwerbsfragen bietet, fand im Jahre 1956 erstmals in Florida unter Anwesenheit von 30 Bibliothekaren und Professoren sowie eines internationalen Buchhändlers ein Seminar statt, in dessen Rahmen Probleme zum Thema „Auswahl, Beschaffung und Verfahrenstechniken zur Bearbeitung von Bibliotheksmaterialien aus Lateinamerika und der Karibik“ diskutiert wurden. Dieses Seminar entwickelte sich dann zur jährlich stattfindenden Fachkonferenz *SALALM (Seminar on the Acquisition of Latin American Library Materials)*, in welcher Fragen des Bestandsmanagements von Bibliotheken mit lateinamerikanischen Sammlungsbeständen im Zentrum stehen. 1968 wurde die *SALALM* als Non-Profit-Vereinigung anerkannt und erhielt eine eigene Verfassung und ein eigenes wechselndes Sekretariat, installiert jeweils an Institutionen mit starkem Lateinamerikabezug. Die Fachkonferenz selbst dauert in der Regel vier bis fünf Tage - wobei alle drei bis vier Jahre ein Tagungsort außerhalb der USA gewählt wird -, umfasst derzeit ca. 200 institutionelle Teilnehmer, von denen ca. 30 bis 40 Buchhändler aus Lateinamerika sind, und schließt mit

¹⁵⁸ Arzbach 1996, S. 1061; vgl. auch Spiller 2002, S. 464; siehe ebenso unter der Website der *Fundación El Libro*, verfügbar unter: http://www.el-libro.com.ar/33feria/informacion_general/html/historia.html [Stand: 01.05.2007] sowie zu den Teilnehmerzahlen unter *Wikipedia.de*, verfügbar unter: <http://de.wikipedia.org/wiki/Buchmesse> [Stand: 01.05.2007].

¹⁵⁹ Siehe hierzu die Website der *Grupo Americano de Editores*, verfügbar unter: http://www.gieorg.org/gie/index.php?option=com_content&task=view&id=1&Itemid=3 [Stand: 01.05.2007].

Tagungsberichten ab.¹⁶⁰ Eigene Komitees, Untergruppen und Arbeitsgruppen (z.B. nach Publikations- oder Erwerbungsart) wurden eingerichtet, um Verfassung und Zweck von SALALM umzusetzen.¹⁶¹ Dies sind im Wesentlichen die Sammlung und Verbreitung von bibliografischem Material zu lateinamerikanischen Publikationen sowie die Weiterentwicklung von lateinamerikanischen Bibliotheksbeständen und damit verbundenen wissenschaftlichen Forschungsprogrammen, wie z.B. im Rahmen der *Latin American Studies*. Darüber hinaus werden Bibliothekskooperationen zur Verbesserung des Bibliotheksangebotes gefördert und ebenso Unterstützung für lateinamerikanische und karibische Buchhändler und Bibliotheken geboten. Mit dem Erstellen von Bibliografien ist das *Bibliographic Committee* von SALALM betraut, welches die jährlich erscheinende *Bibliography of Latin American Bibliographies*, das als Supplement zu Arthur Gropp's *A Bibliography of Latin American Bibliographies* erscheint, vorbereitet und für weitere Publikationen zuständig ist. Das *Bibliographic Instruction Subcommittee* bietet über Links Informationen zum Thema Ressourcen für die bibliografische Lehre in *Latin American Studies*¹⁶². Darüber hinaus finden sich, über eine Sammlung von bibliografischen Links nach Regionen und Themen geordnet, Fachinformationen den iberoamerikanischen Buchhandel betreffend sowie eine Übersicht über iberische und lateinamerikanische Buchmessen.¹⁶³ Die SALALM selbst ist stets von einer Buchmesse begleitet, an der die wichtigsten Buchhändler aus Lateinamerika präsent sind; im Falle des *IAI* sind dies die *blanket order* Lieferanten.

III.2.3.1.2. Relevante Informationsquellen für die *Sondersammlung Theaterzeitschriften*

Bei der Auswahlentscheidung der für die *Sondersammlung Theaterzeitschriften* infrage kommenden Literatur sollten als Prämisse gründliche Kenntnisse der Erwerbungsverfahren, des argentinischen Buchmarktes und der verfügbaren Informationsmittel vorhanden sein, so dass der Fokus nunmehr auf die für die Sondersammlung relevanten Informationsmittel gelegt werden kann.

Innerhalb des Projektes, über deren wesentliche Planungen hinsichtlich der am Projekt Beteiligten, derer wichtigsten Aufgaben im Projekt sowie des daran geknüpften Ablaufs bereits eingangs gesprochen wurde, sind die Tätigkeiten folgendermaßen verteilt worden:

¹⁶⁰ Zur Geschichte und Organisation von SALALM siehe unter: <http://www.library.cornell.edu/colldev/salalmorganization.html> [Stand: 01.05.2007]; vgl. ebenso American Library Association 1993, S. 755ff..

¹⁶¹ Zu Verfassung und Zweck von SALALM siehe unter: <http://www.lib.utexas.edu/benson/salalm/salalmPt1.htm#purposes> [Stand: 01.05.2007].

¹⁶² *Resources for Bibliographic Instruction in Latin American Studies*, verfügbar unter: <http://spot.colorado.edu/~knowlton/SALALM/index.html#Top> [Stand: 01.05.2007].

¹⁶³ Verfügbar unter: <http://www.library.cornell.edu/colldev/salalmLABookFairs04.htm> [Stand: 01.05.2007].

Die Selektion und Auswertung der relevanten Informationsquellen, die anschließend noch einmal genannt werden, erfolgt durch den Bibliotheksdirektor als Leiter des Projektes, welcher eine Auswahl von infrage kommenden Titeln mit bibliografischen Informationen zu Erscheinungsverlauf und -ort in einer Liste vermerkt. Diese wird nach der Vorakzession, d.h. der Sichtung der bereits vorhandenen Bestände zu diesen Titeln an den Katalogen, um Signaturen und vorhandene Nummern angereichert.¹⁶⁴ Somit sind bereits Marktsichtung, Auswahl und Vorakzession als erste Schritte des Geschäftsganges vollzogen.¹⁶⁵ Nach der Zuweisung eines Sonderstandortes im Magazin und der Beschriftung von Regalflächen setzt die Tätigkeit der Diplombibliothekarin und der Bibliotheksangestellten ein: Die vorhandenen Bestände werden, sortiert nach Titeln in alphabetischer Reihenfolge, liegend in die vorgesehenen Regale zusammengetragen und ihr alter Standort mit einem Magazinvertreter mit Hinweis auf den neuen versehen. Diese Form der liegenden Lagerung ist für solch kleine Hefte - genannt Kapselschriften, da sie aufgrund ihres Formates normalerweise in Kapseln untergebracht werden¹⁶⁶ -, anzuraten, da sie nicht aufgestellt werden können. Je Titel sollte mindestens ein Regalboden in Anspruch genommen werden, um somit Platz für weitere, hinzukommende Bestände zur Verfügung zu haben. Zu diesem Zeitpunkt sollte die Liste noch einmal auf Übereinstimmung abgeprüft werden.¹⁶⁷

Doch nun soll zu der Frage, welches die wichtigsten Informationsmittel zur Literaturselektion bezüglich der *Sondersammlung Theaterzeitschriften* sind, zurückgekehrt werden.

Die umfangreichste Bibliografie zu diesem Thema ist das von Washington Luis Pereyra verfasste dreibändige Werk *La prensa literaria argentina : 1890-1974*, erschienen in Buenos Aires beim Verlag *Librería Colonial* in den Jahren 1993-1996. Hierbei handelt es sich um ein bibliografisches Verzeichnis der argentinischen Literaturzeitschriften aus dem im Titel der Publikation angeführten Zeitraum mit Angaben über Erscheinungsort, Erscheinungsverlauf (Erscheinungsjahre und Nummern), Inhalt und Fachrichtung (z.B. Philosophie, Theater) der Zeitschriften, sortiert nach bedeutenden Epochen und Titeln. Zu bemängeln sind jedoch die nicht immer korrekten und zum Teil unvollständigen Angaben.

Darüber hinaus bieten die Literaturverzeichnisse der relevanten Sekundärliteratur zu diesem Thema oder auch Hinweise im laufenden Text eine wichtige Informationsquelle.¹⁶⁸ Diese finden sich besonders in den folgenden Publikationen¹⁶⁹:

¹⁶⁴ Gemäß der eigenen Berufserfahrung durch Beteiligung am Projekt.

¹⁶⁵ Siehe hierzu Plassmann 2006, S. 256.

¹⁶⁶ Siehe hierzu Plassmann 2006, S. 254.

¹⁶⁷ Gemäß der eigenen Berufserfahrung durch Beteiligung am Projekt.

¹⁶⁸ Gemäß der eigenen Berufserfahrung durch Beteiligung am Projekt.

¹⁶⁹ Siehe hierzu auch das Literaturverzeichnis dieser Arbeit.

- Foppa, Tito Livio: "Prensa teatral, revistas, boletines, archivos", in: ders.: *Diccionario teatral del Río de la Plata*, Buenos Aires (Argentores, Ediciones del Carro de Tespis) 1961.
- Lafleur, Héctor René; Provenzano, Sergio D.; Alonso, Fernando: *Las revistas literarias argentinas, 1893-1967*, Buenos Aires (Centro Editor de América Latina) [2. ed., corregida y aumentada] 1968.
- Mazziotti, Nora: "El auge de las revistas teatrales argentinas, 1910-1934", in: *Cuadernos hispanoamericanos* 142, 425 (1985) 73-88.
- Mazziotti, Nora: "Bambalinas : el auge de una modalidad teatral-periodística", in: Armus, Diego (Hrsg.): *Mundo urbano y cultura popular : estudios de historia social argentina*, Buenos Aires (Editorial Sudamericana) 1990.
- Pierni, Margarita (Hrsg.): *La novela semanal (Buenos Aires, 1917-1927) : un proyecto editorial para la ciudad moderna*, Madrid (Consejo Superior de Investigaciones Científicas) 2004.

Neben diesen wenigen bibliografischen Quellen, welche in ihrer Unvollständigkeit die bisher wenig stattgefundenen wissenschaftliche Erforschung dieses Themenbereichs widerspiegeln, bleibt noch der Besuch der argentinischen Antiquariatsmesse vor Ort als Informationsmöglichkeit. Die *Feria del Libro Antiguo de Buenos Aires* fand zum ersten Mal im Jahre 2004 statt und bietet für drei Tage eine Ausstellungsmöglichkeit für die bekanntesten Antiquariatsbuchhändler aus Buenos Aires. Präsentiert werden hier unter anderem seltene historische Werke bzw. Raritäten, Manuskripte sowie Werke von äußerst niedriger Auflagenzahl, die im konventionellen Buchhandel nicht erhältlich sind. Auf dieser Messe bietet sich der Kauf von größeren Bestandsblöcken der Theater- und Romanzeitschriften besonders an. Die Preise, die zum Teil in argentinischen Pesos, zum Teil in US-Dollar ausgewiesen sind, variieren dabei stark, so dass sich ein Preisvergleich lohnt. Die antiquarische Buchmesse wird von der argentinischen Vereinigung der Antiquariatsbuchhändler *Asociación de Libreros Anticuarios de la Argentina (ALADA)* organisiert und ermöglicht neben der Sichtung von Literatur sogleich einen Überblick über die argentinischen Antiquariatsbuchhändler als potentielle Lieferanten.¹⁷⁰

III.2.3.2. Lieferantenauswahl und Geschäftsverkehr

¹⁷⁰ Informationen zur antiquarischen Buchmesse von Buenos Aires siehe unter: <http://weblog.educ.ar/noticias/archives/002629.php> und <http://weblog.educ.ar/noticias/archives/005641.php> [Stand: 01.05.2007].

Hat man anhand der relevanten Hilfsmittel zur Selektion eine Entscheidung getroffen, was an Literatur erworben werden soll, so muss man sich anschließend mit der Frage der möglichen Lieferanten beschäftigen, also sondieren, *bei wem* die infrage kommende Literatur zur Ergänzung der eigenen Bestände erworben wird. Dabei muss zum einen entschieden werden, welcher Typ von Lieferant am besten geeignet ist, und des Weiteren, welche Informationsquellen als Übersicht zur Lieferantenauswahl zu Rate gezogen werden können. Hinsichtlich der *Sondersammlung Theaterzeitschriften* stellen zunächst argentinische Antiquariatsbuchhandlungen Kaufpartner für den Erwerb von Printausgaben dar, in der zweiten Phase des Projektes ist eine Kontaktaufnahme zu Bibliotheken inner- und außerhalb Argentiniens für den Erwerb von Digitalisaten geplant.¹⁷¹ Bei den Antiquariatsbuchhandlungen wird unterschieden zwischen modernen Antiquariaten, die Restauflagen zu reduzierten Preisen anbieten, allgemeinen Antiquariaten, die vergriffene Literatur zu allen Gattungen und Sprachen bieten, bibliophilen Antiquariaten, mit Beständen an seltenen Büchern und Zeitschriften, wissenschaftlichen Antiquariaten, als Geschäftspartner für wissenschaftliche Bibliotheken, und Spezialantiquariaten, bei denen fachliche Kompetenz das Angebot bestimmt und somit den Interessenskreis festlegt.¹⁷² Diese Trennung ist bei den argentinischen Antiquariaten in der Form nicht auszumachen; meist handelt es sich hier um allgemeine Antiquare mit eigenen Spezialgebieten. Als Informationsquelle zu vorhandenen Antiquariatsbuchhandlungen in Argentinien eignet sich das Mitgliedsverzeichnis der *ALADA* in deren Katalog *Primera Feria del Libro Argentino de Buenos Aires : ALADA 2004 ; catálogo*, erschienen in Buenos Aires 2004, insgesamt 41 antiquarische Buchhandlungen aufgelistet sind. Die *ALADA* verfügt über keinen eigenen Internetauftritt, ist jedoch über die Website der *Internationalen Liga der Antiquare (ILAB)*¹⁷³ als deren Mitglied verzeichnet. Die *ILAB* selbst wurde 1947 in Europa gegründet, vertritt 20 nationale Verbände, 30 Länder und 2.000 führende Antiquare weltweit und verfolgt das Ziel, die Koordination und Standardisierung des internationalen Handels mit antiquarischem Buchgut zu verbessern. Des Weiteren sind argentinische Antiquariatsbuchhandlungen über Internetquellen ausfindig zu machen, wie z.B. über das spanische Internetportal *Iberlibro*¹⁷⁴, einer der größten Online-Buchmärkte, der vor einigen Jahren von dem angloamerikanischen *AbeBooks* aufgekauft wurde. Hier finden sich vergriffene, gebrauchte, neue und antiquarische Bücher in spanischer und portugiesischer Sprache sowie eine Rubrik, mit einer alphabetischen Auflistung der am Portal teilnehmenden Buchhändler in Spanien und

¹⁷¹ Gemäß der eigenen Berufserfahrung durch Beteiligung am Projekt sowie der Angaben von Herrn Altekrüger.

¹⁷² Wiesner 2004, S. 182.

¹⁷³ Informationen zur *ILAB* über deren Website, verfügbar unter: <http://www.ilab.org/organisation/> [Stand: 01.05.2007].

¹⁷⁴ Verfügbar unter: <http://www.iberlibro.com> [Stand: 01.05.2007].

Lateinamerika, versehen mit einem Länderkürzel.¹⁷⁵ Eine interaktive Suche kann sowohl nach Buchtiteln als auch nach deren Verkäufer gestartet werden. Ein wichtiges Instrument zur Selektion bietet der bibliografische Werkzeugkasten des *HBZ* (*Hochschulbibliothekszentrum Nordrhein-Westfalen*)¹⁷⁶, welcher eine systematische Auflistung von bibliografischen Themenbereichen enthält. Dort findet sich unter dem Stichpunkt *Antiquare* eine nach Ländern sortierte Liste von antiquarischen Buchhändlern, die für Argentinien derzeit 47 Händler registriert. Das Verzeichnis ist alphabetisch angelegt und zeigt neben den postalischen, Mail- und Webadressen der Händler ebenso deren Spezialgebiete an.¹⁷⁷

Nach Sichtung der Informationsquellen bezüglich potentieller Lieferanten sollte eine Einschränkung auf die wichtigsten Lieferanten nach Kriterien wie z.B. Angebotsschwerpunkt oder Preisgestaltung stattfinden. Im Rahmen der *Sondersammlung Theaterzeitschriften* erfolgt eine Zusammenstellung ausgewählter Lieferanten unter dem Aspekt derer Spezialgebiete bzw. Sammelschwerpunkte durch die Bibliotheksangestellte als Vorbereitung für die Kontaktaufnahme und Angebotsanfrage.¹⁷⁸

In Deutschland ist eine Standardrichtlinie hinsichtlich des Geschäftsverkehrs zwischen Wissenschaftlichen Bibliotheken und Antiquaren von der *Arbeitsgemeinschaft Antiquariat* im *Börsenverein des Deutschen Buchhandels* und der *Kommission des Deutschen Bibliotheksinstituts für Erwerbung und Bestandsentwicklung* mit dem Titel *Empfehlung zum Geschäftsverkehr zwischen Wissenschaftlichen Bibliotheken und dem Antiquariatsbuchhandel* im Jahre 1996 erarbeitet worden.¹⁷⁹ Diese befasst sich mit Fragen von Geschäftsgrundlagen und Eigentumsverhältnissen, wie z.B. der Entwidmung von Material aus früherem Bibliotheksbesitz durch Ungültigmachen des Eigentumsstempels. Sie gibt des Weiteren Empfehlungen, die sich am Geschäftsgang orientieren: So sollte z.B. bei Angeboten die Zusendungsart von Informationsmaterial geklärt und der Sammelschwerpunkt der Bibliothek mitgeteilt werden. Die bibliografische Beschreibung der vom Lieferanten angebotenen Literatur sollte unter anderem enthalten: den vollständigen Verfassernamen, den vollständigen Werktitel, die Auflage, den Umfang, das Format, vorhandene Illustrationen, die Einbandart, den Erscheinungsort und -verlauf, den Verlag, den Reihentitel, die Bandnummer, bei Zeitschriften Hinweise auf Titel- und Verlagsänderungen etc.. Eine Beschreibung des Erhaltungszustandes des zu liefernden

¹⁷⁵ Verfügbar unter: <http://www.iberlibro.com/docs/Bookstores/> [Stand: 01.05.2007].

¹⁷⁶ Online verfügbar unter: <http://digilink.digibib.net/wk/links.pl> [Stand: 01.05.2007].

¹⁷⁷ Online verfügbar unter: <http://digilink.digibib.net/wk/links.pl?View=category&Sigel=HBZWK&Category=3918&SID=58a9d294757a23ef4afdad1d4bd28959> [Stand: 01.05.2007].

¹⁷⁸ Gemäß der eigenen Berufserfahrung durch Beteiligung am Projekt.

¹⁷⁹ Gruber, Gerhard; Wiesner, Margot: „Empfehlung zum Geschäftsverkehr zwischen wissenschaftlichen Bibliotheken und dem Antiquariatsbuchhandel“, in: *Bibliotheksdienst* 30, 4 (1996) 660-668, S. 660.

Materials von Seiten des Lieferanten ist anzuraten. Hinsichtlich der Bestellung sollten Mindestbestelldaten, wie z.B. Kontaktdaten der Kaufpartner und Titeldaten des Werkes angegeben sein, sowie die Bestellform, z.B. über Mail, vorab geklärt werden. Darüber hinaus ist eine Einigung zu finden bezüglich der Lieferbedingungen, der Preise, der Rechnungsstellung sowie der Zahlung.¹⁸⁰

Vor dem Hintergrund dieser Leitlinien kann nun die Angebotserstellung für die Sondersammlung erfolgen. Über ein Anschreiben per Mail findet eine Kontaktaufnahme mit den infrage kommenden Lieferanten statt, wobei der Text eine kurze Selbstdarstellung der Bibliothek des *IAI* unter Angabe der Sammelschwerpunkte enthält und auf die im Anhang befindliche Liste mit gesuchten Theaterzeitschriftentiteln verweist, welche noch einmal detailliert den Titel der Zeitschrift und die fehlenden Nummern sowie, wenn vorhanden, den Erscheinungsort und –verlauf auflistet.¹⁸¹ In der Regel informieren Antiquare über ihr Angebot mittels Katalogen oder Listen mit Neuzugängen, bei bibliophilen Antiquariaten finden sich oftmals zusätzliche Angaben wie: mitwirkende Künstler, Datierungsfragen, Auflagebesonderheiten, Papierqualität, bibliophile Bindung, Hinweise auf nummerierte und signierte Ausgaben und Besitzvermerke.¹⁸² Im Falle der *Sondersammlung Theaterzeitschriften* hingegen erfolgen die Angebote der Lieferanten nicht über Prospekte oder Kataloge, sondern zielgerichtet nach Abgleich mit der *IAI* Suchliste über schriftlich erstellte Bestandslisten zu den angegebenen Titeln. Aufgrund oftmals fehlender bibliografischer Angaben in den einschlägigen Informationsmitteln können diese häufig nur anhand der Vorlage erstellt werden, so dass man z.B. nicht immer über den vollständigen Erscheinungsverlauf, d.h. über die komplette Nummern- und Jahresangabe einer Zeitschrift verfügt. Über die bibliografischen Informationen hinaus werden Angaben zum Erhaltungszustand des Werkes bezüglich Cover und Textteil sowie zur Bindungsart, das bedeutet Angaben über die Zusammenfassung von bestimmten Nummern zu einem gebundenen Band, hinzugefügt sowie der Stückpreis genannt.¹⁸³ Da Bibliotheken, wie bereits erwähnt, der *VOL (Verdingungsordnung für Leistungen)* unterliegen, sollte beim Kostenvergleich der Angebote der Zuschlag für denjenigen Lieferanten, der das wirtschaftlichste Angebot erstellt, erteilt werden, was nicht unbedingt das preiswerteste beinhaltet.¹⁸⁴ Gemäß der *VOL* ist das wirtschaftlichste Angebot

„dasjenige Angebot, bei dem das günstigste Verhältnis zwischen der gewünschten Leistung ... und dem angebotenen Preis erzielt wird. Maßgebend für die Leistung sind alle auftragsbezogenen Umstände

¹⁸⁰ Gruber 1996, S. 661ff..

¹⁸¹ Gemäß der eigenen Berufserfahrung durch Beteiligung am Projekt.

¹⁸² Siehe hierzu Wiesner 2004, S. 192f.

¹⁸³ Gemäß der eigenen Berufserfahrung durch Beteiligung am Projekt.

¹⁸⁴ Umlauf, Lieferantenauswahl, 2002, Abschnitt 8/1.3, S. 3f.

(z.B. Preis, technische, funktionsbedingte, gestalterische, ästhetische Gesichtspunkte, Kundendienst, Folgekosten).“¹⁸⁵

Da es in Argentinien generell keine Buchpreisbindung gibt, und besonders bei antiquarischen Beständen starke Preisschwankungen auszumachen sind - der Stückpreis der Theaterzeitschriften variiert im Durchschnitt zwischen 5 \$ und 20 \$ - bietet sich zunächst ein Kostenvergleich an. Trotzdem fällt manchmal der Entschluss zugunsten eines teureren Antiquars aus, wenn dieser beispielsweise eine hohe Stückzahl eines Titels liefern kann, oder eine große Anzahl fehlender Nummern trotz einiger bereits vorhandener Nummern in einem Band zusammengebunden sind. Die Priorität beim Kauf liegt hier auf der Vollständigkeit der Sammlung.¹⁸⁶ Da es sich um keine dauerhafte Vergabe von Lieferaufträgen, sondern hauptsächlich um Einmallieferanten handelt, die fast ausschließlich kleinere Mengen liefern, findet keine Ausschreibung trotz fehlender Preisbindung der Materialien statt. Eine Ausschreibung, die ansonsten für die Beschaffung von Medien entfällt, könnte nämlich bei nichtperiodischen Großaufträgen in Erwägung gezogen werden, wie beispielsweise einem im Zusammenhang zu beschaffenden umfangreichen Bestand an nicht preisgebundenen Medien.¹⁸⁷ Hinsichtlich der Lieferbedingungen und Serviceleistungen, die beim Bezug ausländischer Monografien angesetzt werden können, sollen hier die für die *Sondersammlung Theaterzeitschriften* wichtigen genannt werden: Die Kosten für die Lieferung werden je nach Lieferweg berechnet; im Falle der Sondersammlung entschied man sich für den postalischen Versand als kostengünstigstes Mittel. Bei Mindestbestellmengen, Mindestumsätzen oder bei Einhaltung bestimmter Zahlungsziele sollten vom Lieferanten Preisnachlässe angeboten werden, wie dies beim Erwerb von einer hohen Stückzahl von Zeitschriftentiteln bzw. Nummern von einigen argentinischen Lieferanten entsprechend berücksichtigt wird, und somit zur Kostendämpfung beim Ankauf größerer Mengen beiträgt. Bezüglich der Preisangabe sollten Rechnungen transparent gestaltet sein, dies kann beim Erwerb aus dem Ausland die Angabe des Originalpreises und des Umrechnungskurses beinhalten. Die Bezahlung erfolgt entweder in der Originalwährung oder nach Umrechnung zum Tageskurs seitens der Bibliothek. Die Preisangabe für die argentinischen Theaterzeitschriften findet zum Teil unter Hinzufügen des Originalpreises in argentinischen Pesos statt, bezahlt wird jedoch in US-Dollar. Als Zahlungswege bieten sich eine Auslandsüberweisung, eine Überweisung auf ein Ausländerkonto bei einer inländischen Bank oder eine Bezahlung per Scheck an, einzukalkulieren sind dabei die entstehenden Überweisungskosten. Gleichfalls sollte eine Einigung über einzuhaltende Zahlungsfristen

¹⁸⁵ §25 Abs. 3 VOL/A Abschnitt 1, zitiert nach Umlauf, Lieferantenauswahl, 2002, Abschnitt 8/1.3, S. 4.

¹⁸⁶ Gemäß der eigenen Berufserfahrung durch Beteiligung am Projekt sowie der Angaben von Herrn Altekträger.

¹⁸⁷ Vgl. hierzu Umlauf, Lieferantenauswahl, 2002, Abschnitt 8/1.3, S. 6.

erfolgen.¹⁸⁸ Mit den argentinischen Lieferanten sind folgende Zahlungsmodalitäten ausgehandelt worden: Entweder findet eine komplette Vorauszahlung statt, innerhalb derer die Rechnung per Mail-Attachment von der Lieferung getrennt versendet wird, oder aber - im Falle von größeren Sendungen – eine Teilvorauszahlung mit Restzahlung nach Erhalt der Lieferung. Der Kaufentscheid und der Bestellvorgang selbst werden dabei durch den Bibliotheksdirektor abgewickelt, die regelmäßige Vorprüfung der Bestands- und Erwerbungslisten sowie die Kontaktpflege mit den Lieferanten erfolgt durch die Bibliotheksangestellte.¹⁸⁹

III.2.3.3. Zugangsbearbeitung und Bestandsverwaltung

Nachdem die wichtigsten Aspekte der Lieferantenauswahl, der Angebotserstellung und der Rechnungsbedingungen geklärt sind, sollen im Folgenden die einzelnen Schritte des Geschäftsganges von der Bestellung bis zur Inventarisierung dargelegt werden. Dabei stellen Aufbau- und Ablauforganisation der Bibliothek entscheidende Prämissen für den Geschäftsgang dar.¹⁹⁰

Das IAI gliedert sich als Institut in drei übergeordnete Abteilungen: Abteilung 1 *Bibliothek*, Abteilung 2 *Forschung*, Abteilung 3 *Zentrale Dienste*. Die hier relevante Abteilung 1 *Bibliothek* ist wiederum in das Referat *Medien* und das Referat *Benutzung* aufgeteilt¹⁹¹, wobei die Tätigkeiten Erwerbung und Katalogisierung in das Referat *Medien* der Abteilung *Bibliothek* fallen. Obgleich es ein eigenes Referat *Nachlässe und Sondersammlungen* gibt, welches der Abteilung *Forschung* zugeordnet ist, werden die Materialien der *Sondersammlung Theaterzeitschriften* durch ihre Materialart und Publikationsform als Printmaterialien in Zeitschriftenform dem Referat *Medien* zur Bearbeitung zugeteilt. Innerhalb des Referates *Medien* arbeiten Diplombibliothekare und Bibliotheksangestellte in fünf Regionalarbeitsgruppen, die nach der Herkunft der Lieferanten strukturiert sind, und deren Aufgabenbereich die Bearbeitung aller Materialarten - von Monografien, über Zeitschriften bis hin zu audiovisuellen Materialien wie DVD's und Videos – umfasst. Ausgenommen sind Atlanten und einige Bereiche der Sondersammlungen wie Karten, Foto- und Bildmaterialien, Plakate, Nachlässe und Tonträger. Die Weisungsbefugnisse hinsichtlich der Regionalarbeitsgruppen liegen bei den Fachreferenten als Arbeitsgruppenleiter bzw. übergeordneter Ländereferent, welcher im Falle der *Regionalarbeitsgruppe 2: Argentinien, Paraguay, Uruguay, Großbritannien, USA* der Bibliotheksdirektor selbst ist. Gleichzeitig

¹⁸⁸ Zu Lieferbedingungen und Serviceleistungen siehe Umlauf, Lieferantenauswahl, 2002, Abschnitt 8/1.3, S. 12ff..

¹⁸⁹ Gemäß der eigenen Berufserfahrung durch Beteiligung am Projekt sowie der Angaben von Herrn Altekträger.

¹⁹⁰ Zu Aufbau- und Ablauforganisation siehe Ewert, Gisela; Umstätter, Walther: *Lehrbuch der Bibliotheksverwaltung*, Stuttgart (Hiersemann) 1997, S. 45ff..

¹⁹¹ Organigramm des IAI siehe unter IAI 2005, S. 44.

nehmen die Fachreferenten Leitungsfunktionen der einzelnen Referate wahr. Aus dieser Struktur ergeben sich die Zuständigkeiten hinsichtlich der *Sondersammlung Theaterzeitschriften*, deren Verwaltung demzufolge einer Bibliotheksangestellten genannter Regionalarbeitsgruppe anbetraut wurde.¹⁹²

Mit Einführung der Regionalarbeitsgruppen zu Beginn des Jahres 2005 wurde die Ablauforganisation auf integrierte Geschäftsgänge vor dem Hintergrund einer Beschleunigung des Geschäftsganges durch die Mehrfachnutzung von Daten umgestellt.¹⁹³ Seitdem katalogisiert das *IAI* im Verbund des *GBV (Gemeinsamer Bibliotheksverbund)* mit *PICA* als Bibliothekssystem und nutzt für die Erwerbung *LBS* als lokales Verwaltungssystem. Der klassische Geschäftsgang als Überbegriff für all jene Arbeitsvorgänge, die für die Einarbeitung eines Mediums bzw. Dokumentes in den Bestand der Bibliothek erforderlich sind, umfasst dabei folgende Tätigkeiten: 1. die Vorakzession (Auswahl und Bestellung), 2. die Akzession (Lieferkontrolle und Inventarisierung), 3. die Katalogisierung (Formalkatalogisierung und Sachkatalogisierung), 4. die technische Bearbeitung, 5. die Schlusskontrolle, 6. die Bereitstellung zur Benutzung, wobei die Vorakzession und Akzession die für die Erwerbung wichtigen Schritte sind.¹⁹⁴ Diese Reihenfolge wird durch die integrierten Geschäftsgänge im *IAI* jedoch modifiziert: Hier beginnt man bei Einzelbestellungen mit der Vorauswahl durch den höheren Dienst, welche jedoch bei *blanket order* Verträgen auf die Lieferanten übertragen wird. Durch die Bibliothekare des gehobenen oder mittleren Dienstes erfolgt danach entweder - im Rahmen der *blanket order* Lieferungen - eine Titelaufnahme per Autopsie anhand des gelieferten Titels, oder - bei Einzelbestellungen - das Anlegen eines Bestellkatalogisates bzw. das Nutzen eines Fremdkatalogisates zum Anhängen eines lokalen Exemplarsatzes im *CBS*, der mit dem Bestellsatz im *LBS* verknüpft wird. Bei Einzelbestellungen wird im *LBS* eine Bestellung per generierter Mail an den Lieferanten ausgelöst. Die Inventarisierung und Rechnungsbearbeitung erfolgt im *LBS*, wobei die integrierten Geschäftsgänge stets die Akzession und Formalkatalogisierung vor der Rechnungsbearbeitung bedingen.¹⁹⁵

Die Bearbeitung der Materialien der *Sondersammlung Theaterzeitschriften* unterliegt jedoch der Voraussetzung, dass der *OPAC* für die Bestände kein hinreichendes Nachweissystem bietet: Lediglich ein Teil der Bestände der Sondersammlung ist im *OPAC* nachgewiesen, nämlich jene Titel und Nummern, die bereits im Institut vorhanden waren. Diese Titel sind z.T. als Stücktitel innerhalb einer Serie oder als Zeitschrift geführt, eine Erschließung -

¹⁹² Gemäß der eigenen Berufserfahrung als Bibliotheksangestellte und Projektmitarbeiterin.

¹⁹³ Zu integrierten Geschäftsgängen siehe Ewert 1997, S. 56f..

¹⁹⁴ Ewert 1997, S. 52f.; vgl. auch Plassmann 2006, S. 256f..

¹⁹⁵ Gemäß der eigenen Berufserfahrung als Bibliotheksangestellte. Zu letztem Punkt vgl. auch Plassmann 2006, S. 257f. und Ewert 1997, S. 56f..

sowohl formal als auch inhaltlich - von neu erworbenen Titeln bzw. Nummern soll erst im Rahmen des *DFG*-Projektes erfolgen. Diese Umstände erfordern die Einführung eines provisorischen Nachweissystems für vorhandene und bestellte Bestände: Zu diesem Zweck wird mit drei Listen, die auf gemeinsamen bibliografischen Angaben beruhen, jedoch verschiedene Funktionen erfüllen, gearbeitet. Als gemeinsame Kriterien führen alle Listen folgende Angaben auf: den Titel der Zeitschrift, den Erscheinungsort, den Erscheinungsverlauf - wenn vorhanden, Jahreszahl der Erst- und Letztausgabe sowie Anzahl der insgesamt erschienenen Nummern -, die im *IAI* fehlenden Nummern des Titels, und einen zusätzlichen Vermerk, falls sämtliche Nummern eines Titels bereits im *IAI* komplett vorhanden sind. Eine Schwierigkeit resultiert dabei aus dem Fehlen bibliografischer Angaben in den Informationsquellen. Diese Listen müssen nach jeder getätigten und eingetroffenen Bestellung aktualisiert werden. Die erste dieser Listen ist die Bestandsliste, die alle oben genannten Angaben aufführt, bei den fehlenden Nummern jedoch nur jene berücksichtigt, die nicht am Standort physisch vorhanden sind. Das bedeutet, sie erfasst nicht solche Nummern, die sich noch im Bestellstadium befinden. Ihre Funktion liegt in dem Schaffen eines Nachweissystems der tatsächlich vorhandenen Bestände. Die zweite Liste ist eine Bestellübersicht, die über oben genannte Angaben hinaus jene Nummern extra berücksichtigt, die bereits bestellt sind, und zwar unter Angabe des Lieferanten (bei wem), des Bestelldatums (wann) und des Bestellstatus' (geliefert oder noch zu erwarten). Sie dient als Übersicht, was wann bei wem bestellt wurde, ermöglicht dadurch ein Mahnsystem und vermeidet Doppelbestellungen von Beständen. Die dritte Liste ist eine Suchliste, die hinsichtlich der fehlenden Nummern den Stand der Bestellübersicht wiedergibt, wonach eine bestellte Nummer als nicht mehr fehlend verzeichnet wird, verzichtet jedoch auf Lieferangaben. Diese Liste wird an die infrage kommenden Lieferanten zur Angebotserstellung geschickt und dient für diese zum Abgleich, welche Titel und Nummern noch geliefert werden können.

Alle drei Listen sind über einen Online-Ordner *Theater* im Outlooksystem, auf den nur die *Regionalarbeitsgruppe 2* Zugriff hat, abrufbar und werden beständig aktualisiert. Darüber hinaus ist in jenem Outlook-Ordner der Geschäftskontakt mit den Lieferanten, in Unterordnern sortiert nach Angebot, Bestellung, Korrespondenz und Rechnungen, hinterlegt. Ein Heftordner beinhaltet des Weiteren den gesamten Geschäftsverkehr unter denselben Kategorien, bietet jedoch im Gegensatz zum Outlook-System die Möglichkeit einer alphabetischen Sortierung nach Lieferantennamen in einem einzigen Ordner.¹⁹⁶

¹⁹⁶ Gemäß der eigenen Berufserfahrung durch Beteiligung am Projekt.

Auf Basis dieser Listen als provisorisches Nachweissystem erfolgen die Vorakzession und die Akzession. Zunächst zur Vorakzession¹⁹⁷: Nach Erhalt eines konkreten Lieferantenkaufangebotes, basierend auf vorabgeschickter Suchliste, erfolgt unmittelbar eine Prüfung auf mögliche Dubletten anhand der Bestellübersicht, die über in der Zwischenzeit getätigte Bestellvorgänge Auskunft gibt, und die mit der Angebotsliste der Lieferanten abgeglichen wird. Neben der bereits getroffenen Lieferantenwahl sind gleichfalls Erwerbungsart und Bestelltyp festgelegt: Dabei stellt der Kauf die Erwerbungsart dar, die Einzelbestellung den Bestelltyp und das relevante Budget ist hier mit *Kauf.Zeitschriften.gesamt* bestimmt. Bei der Erfassung der Bestelldaten ist anzumerken, dass durch den vorangegangenen Geschäftsverkehr von Anfrage und Angebotserstellung bereits die produktbezogenen Daten, das bedeutet hier die bibliografischen Daten der Suchliste und der vom Lieferanten angebotene Stückpreis pro Nummer in US-Dollar, sowie die partnerbezogenen Daten, das wären die Anschrift der Bibliothek und des Lieferanten, bereits bekannt sind. Erfasst werden nunmehr lediglich die auftragsbezogenen Daten, d.h. die Anzahl der zu bestellenden Exemplare bzw. hier der gewünschten Nummern. Da keine Katalogdaten zur Verfügung stehen, kann auch keine Bestellerfassung im *CBS* und *LBS* erfolgen. Stattdessen wird die Bestellung auf der Bestellübersicht vermerkt, und danach sowohl die Bestellübersicht als auch die Suchliste hinsichtlich der danach noch verbleibenden fehlenden Nummern aktualisiert. Die Bestellung selbst erfolgt über eine Mail, in deren Anhang sich die Liste mit den gewünschten Exemplaren befindet.¹⁹⁸

Nach Eintreffen der bestellten Zeitschriftenexemplare im *IAI* setzt die Akzession¹⁹⁹, beginnend mit der Lieferkontrolle, ein. Dies beinhaltet eine Überprüfung der Anschrift auf der Sendung, das Auspacken und Feststellen der physischen Unversehrtheit des Materials, das Abgleichen der Lieferung und der Rechnung mit der getätigten Bestellung, die als Mailausdruck vorliegt. Auf diese Weise kann die sachliche Richtigkeit festgestellt werden. Bei der Inventarisierung wird eine Inventarnummer vergeben, welche dann zu jedem Titel auf der Rechnung vermerkt wird. Normalerweise wird diese über das *LBS* generiert, da jedoch im Falle der Theaterzeitschriften kein Katalogisat vorhanden ist, wird hier eine Inventarnummer über das Akzessionsjournal zugewiesen. Dies ist ein fest gebundenes Zugangsbuch, in welchem pro Zeitschriftentitel unter lückenloser Abfolge eine Zugangsnummer vergeben wird. Bei der Rechnungsbearbeitung ist eine Prüfung auf rechnerische Richtigkeit zu vollziehen und neben der sachlichen Richtigkeit per Stempel zu vermerken. Normalerweise erfolgen bei integrierten Systemen Inventarisierung und Rechnungsbearbeitung als ein Arbeitsschritt. Die Rechnung selbst besteht aus einem Kopfteil, den Rechnungsposten mit Summenteil und einem Fußteil. Dabei sollten die

¹⁹⁷ Zu den einzelnen Schritten der Vorakzession siehe Wiesner 2004, S. 208ff..

¹⁹⁸ Gemäß der eigenen Berufserfahrung durch Beteiligung am Projekt.

¹⁹⁹ Zu den einzelnen Schritten der Akzession vgl. Wiesner 2004, S. 212ff..

Rechnungsdaten folgendes umfassen: Der Kopfteil beinhaltet Namen und Anschrift des Lieferanten, die Rechnungsadresse der Bibliothek sowie eine Rechnungsnummer und -datum. Pro Rechnungsposten sollten der Verfasser, ein Kurztitel, Erscheinungsort und -jahr und der Stückpreis einschließlich Mehrwertsteuer genannt sein. Im Falle der Theaterzeitschriften genügt der Kurztitel der Zeitschrift mit den dazugehörigen Nummern, eine Mehrwertsteuer für antiquarisches Material ist in Argentinien nicht ausgewiesen. Die Summe der Einzelposten zuzüglich der Versandkosten sowie - falls vorhanden - der Mehrwertsteuer ergeben dann den Gesamtbetrag. Im Fußteil der Rechnung findet sich die Bankverbindung des Lieferanten mit BIC und IBAN.²⁰⁰ Kosten, die nicht ausgewiesen sind, resultieren aus Zoll, Umsatzsteuer und Bankgebühren. Laut Zollbefreiungsordnung sind zunächst alle Materialien, die Bibliotheken aus Drittländern einführen, zollfrei. Jedoch ist für Importe aus Drittländern eine Einfuhrumsatzsteuer an das Zollamt zu zahlen, das *IAI* entrichtet derzeit 7% für Bücher und Zeitschriften aus Argentinien. Die Kosten für die Überweisungen gehen normalerweise zu Lasten der Bibliotheken; der für die Theaterzeitschriften fällige Gesamtbetrag wird an die vom Lieferanten angegebene Bankverbindung in US-Dollar überwiesen, hierfür sind die auf der Rechnung vermerkten BIC und IBAN unabdingbar.²⁰¹

Die letzten Schritte der Akzession werden mit der technischen Bearbeitung und der Einstellung in das Magazin vollzogen. Jedes Exemplar erhält ein Signaturenschild und einen Eigentumsstempel als Besitznachweis der Bibliothek und kann, falls notwendig, zur Bindung weitergereicht werden.²⁰² Auf die technische Bearbeitung der Theaterzeitschriften wird jedoch im Hinblick auf die anstehende Digitalisierung verzichtet; stattdessen werden die Exemplare als Verschlussmaterial an den Sonderstandort im Magazin eingestellt.

²⁰⁰ Zu Form und Gestalt der Rechnung siehe Gruber 1996, S. 667; vgl. auch Wiesner 2004, S. 215f..

²⁰¹ Zu Zoll, Umsatzsteuer und Bankgebühren vgl. Wiesner 2004, S. 215.

²⁰² Siehe hierzu Wiesner 2004, S. 213.

IV. Die Weiterführung des Projektes: ein Ausblick

Im Frühjahr 2007 befindet sich das Projekt *Sondersammlung Theaterzeitschriften* im Abschluss der ersten Phase: Die am *IAI* bereits vorhandenen Bestände sind alle am Sonderstandort zusammengetragen, der Grundstein für den ergänzenden Bestandsaufbau ist gelegt. Zu diesem Zeitpunkt ist das Einwerben von Drittmitteln angestrebt, um mit bereits eingangs erwähnten geplanten Personalressourcen sowohl eine Komplettierung der Bestände zu forcieren, als auch eine Digitalisierung der Zeitschriften als Maßnahme zur Langzeitarchivierung und Erschließung zu erzielen, um somit die Sondersammlung der Wissenschaft zugänglich machen zu können. Die wichtigsten Vorabüberlegungen hinsichtlich dieser Planungsschritte sollen im Folgenden als abschließender Teil dieser Arbeit skizziert werden.

IV.1. Mittel der Projektförderung

Will man als öffentliche Institution Fördermittel für ein Projekt beantragen, so sollte man sich zunächst über die relevanten Finanzierungsmöglichkeiten, die Förderer von Projekten und derer Programme deutlich werden, um somit Institution und Förderprogramm zusammenführen zu können. Des Weiteren gilt es, bestimmte formale und inhaltliche Parameter bei der Antragstellung zu beachten.²⁰³

Eine der wichtigsten Finanzierungsmöglichkeiten sind die einzubringenden Eigenmittel, als da zu nennen wären Personal-, Sach- und Zeitressourcen aus dem eigenen Haushalt bzw. Kosten, die der Förderer nicht übernimmt, wie z.B. Mittel des Erwerbungssetats. Die so genannten Fremdmittel hingegen können in unterschiedlicher Weise beigesteuert werden. Das *Sponsoring* beruht auf einer zeitlich begrenzten, gegenseitigen geschäftlichen Beziehung zwischen dem Sponsor und dem Gesponsorten, dies beinhaltet eine Gegenleistung wie z.B. die öffentliche Erwähnung des Sponsors seitens der Bibliothek. Beim *Fundraising* hingegen geht es um das generelle Einwerben von Ressourcen, wobei der Geldgeber keine Gegenleistung erwarten kann, also auch keinen direkten Nutzen erfährt. Ressourcenbereitsteller können Privatpersonen, Unternehmen, Stiftungen oder der Staat

²⁰³ Die den vorhandenen Möglichkeiten der Projektfinanzierung für Bibliotheken zugrunde liegenden Informationen sind über die Website *Bibliotheksportal.de: Projektfinanzierung im Bibliothekswesen*, verfügbar unter: <http://www.bibliotheksportal.de/hauptmenue/themen/foerdermoeglichkeiten/oeffentliche-foerderer/projektfinanzierung-im-bibliothekswesen> [Stand: 01.05.2007] erhältlich und basieren auf der Publikation von Annette Kustos: *Projektfinanzierung im Bibliothekswesen durch öffentliche Fördereinrichtungen der Wissenschaft und Forschung, Bildung und Kultur : Rechtsgrundlagen, Projektdesign, Antragstellung, Einrichtungen ; mit Checklisten für den Projektantrag*, Berlin (Institut für Bibliotheks- und Informationswissenschaft der Humboldt-Universität zu Berlin) 2006.

sein. Bei einer Projektfinanzierung im engeren Sinne jedoch findet eine volle oder Teilfinanzierung einer abgegrenzten Aufgabe mit entsprechend zweckgebundenen öffentlichen oder privaten Zuwendungen statt. Dies erfolgt meist im Sinne einer Anschubfinanzierung und fungiert als ergebnisorientiertes Steuerungsinstrument. Die für das Bibliothekswesen relevante Projektfinanzierung stellen in der Regel derartige Projektmittel dar, gedacht als Anschubfinanzierung und nicht als Finanzierung von Daueraufgaben, so dass die Bibliothek in diesem Fall selber langfristige Zielplanungen erstellen und kalkulieren muss. Die relevanten Förderrichtlinien fordern vom Projektträger, d.h. der fördernden Institution, eine formelle und politische Rechtfertigung der Mittelverwendung. Als Projektmerkmale sind in diesem Zusammenhang zu nennen die Einmaligkeit des Projektes als zeitlich begrenzte Aufgabe mit eigener Organisationsform bezüglich Ablauf und Management, ein vorab definierter Einsatz von Ressourcen wie Zeit-, Personal- und Sachkosten, eine klare Zielsetzung durch ein evaluierbares Ziel, sowie das Einbringen neuartiger oder komplexer Themen, welche Beteiligte verschiedener Disziplinen bindet. Darüber hinaus muss eine Projekteignung in dem Sinne gewährleistet sein, dass das Projekt zum Profil der Einrichtung passt. Das Projektdesign schließlich legt die Definition aller Vorgaben, Ziele, Aufgaben, Teilaufgaben, Phasen, Beteiligten, Ressourcen wie Sachen, Personal, Qualifikation und Zeit für das Gesamtprojekt fest. Alle Schritte, die vor dem eigentlichen Projektmanagement liegen, wie z.B. Ideenfindung und –formulierung, Situations- und Zielanalyse und Projektskizze, werden hier berücksichtigt. Als Finanzierungsarten für Projekte kommen entweder eine Festbetragfinanzierung, eine Anteilfinanzierung oder eine Fehlbedarffinanzierung in Frage. Während bei der Festbetragfinanzierung als Vollfinanzierung oder Zuschuss fixe Beträge zu bestimmten Kostenarten wie z.B. Personalkosten gewährt werden, sieht die Anteilfinanzierung lediglich eine prozentuale Beteiligung an bestimmten Kostenarten vor. Die Fehlbedarffinanzierung deckt schließlich das, was der Projektnehmer selber nicht tragen kann, sie erfolgt entweder im Nachhinein oder als Vorauszahlung mit einer abschließenden Endabrechnung und Rückzahlungspflicht von Überschüssen.

Das Thema des Vorhabens und die Funktion der Bibliothek bestimmen die Fördermittelrecherche, die zum Ziel hat, die infrage kommende Fördereinrichtung und das Förderprogramm ausfindig zu machen. Die wichtigsten Förderer von Projekten sind auf drei Ebenen auszumachen: die EU, die privaten Förderer auf Bundesebene und die öffentlichen Förderer auf Bundesebene.

Die EU fördert neben Projekten im Bereich Forschung, Bildung, Gesundheit, Verbraucherschutz, Umweltschutz und humanitäre Hilfe auch Projekte, die für Bibliotheken relevant sind. Die allgemeine Förderquote liegt zwischen 50% und 80%, so dass in jedem

Fall eine Eigenbeteiligung nötig ist. Antragsberechtigt sind öffentliche Institutionen, kleine und mittlere Unternehmen, die Industrie als auch private und freie Träger. Es gibt zwei Kategorien der EU-Hilfsprogramme: Zum einen die Europäischen Strukturfonds, wie z.B. den *Europäischen Sozialfond (ESF)* und zum anderen die EU-Programme, wie z.B. *eContentplus*, das *7. Forschungsrahmenprogramm* und *Sokrates*. Im Rahmen dieser Hilfsprogramme bietet das *Kompetenznetz für Bibliotheken* mit Sitz in der *Staatsbibliothek zu Berlin* Beratung und Unterstützung für Projekte an.²⁰⁴

Bei den privaten Förderern auf Bundesebene sind für Bibliotheken als entscheidendste Förderpartner die *Volkswagenstiftung*, die *Bertelsmann-Stiftung* und die *Fritz Thyssen Stiftung für Wissenschaft* zu nennen. Neben der allgemeinen Leseförderung wird der Ausbau von Lehrbuchsammlungen an Hochschulbibliotheken unterstützt, sowie darüber hinaus auch konkrete Einzelprojekte gefördert, deren bekanntestes die *Sammlung Deutscher Drucke* sein dürfte.²⁰⁵

Auf Bundesebene sind eine Vielzahl von Fördereinrichtungen auszumachen, als da wären die verschiedenen Bundesministerien wie *Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF)*, *Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie (BMWi)*, *Bundesministerium für Arbeit und Soziales (BMAS)* etc., das *Bundesinstitut für Berufsbildung (BIBB)*, die *Kultusministerkonferenz (KMK)*, die *Hochschulrektorenkonferenz (HRK)*, die *Kulturstiftung des Bundes (Bundeskulturstiftung)*, die *Deutsche UNESCO-Kommission* und viele mehr.²⁰⁶

Die für die Wissenschaftsförderung jedoch wichtigste Institution ist die *Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG)*²⁰⁷, welche sowohl die öffentlichen Institutionen der Wissenschaft als auch die Wissenschaftler selber als Zielgruppe anvisiert. Demgemäß finden sich hier diverse Maßnahmen im Kontext der Servicefunktionen von Bibliotheken für die Wissenschaft und Forschung, wie z.B. die überregionale Literaturversorgung, die Portale, die Virtuellen Fachbibliotheken (*ViFas*), Modelle für die Erschließung, Digitalisierung und Archivierung etc.. Die *DFG* verfügt über eine eigene Fördersparte für Bibliotheken, titulierte als *Wissenschaftliche Literaturversorgungs- und Informationssysteme (LIS)*²⁰⁸. In dem *DFG*-Positionspapier „Schwerpunkte der Förderung bis 2015: Überregionale

²⁰⁴ Verfügbar über die Website *Bibliotheksportal.de* unter: <http://www.bibliotheksportal.de/hauptmenue/themen/foerdermoeglichkeiten/eu> [Stand: 01.05.2007].

²⁰⁵ Verfügbar über die Website *Bibliotheksportal.de* unter: <http://www.bibliotheksportal.de/hauptmenue/themen/foerdermoeglichkeiten/private-foerderer> [Stand: 01.05.2007].

²⁰⁶ Verfügbar über die Website *Bibliotheksportal.de* unter: <http://www.bibliotheksportal.de/hauptmenue/themen/foerdermoeglichkeiten/oeffentliche-foerderer/foerderbreinrichtungen/> [Stand: 01.05.2007].

²⁰⁷ Informationen über die Website der *DFG* unter: <http://www.dfg.de/> [Stand: 01.05.2007].

²⁰⁸ Informationen über die Website der *DFG* unter: <http://www.dfg.de/lis> [Stand: 01.05.2007].

Literaturversorgung“ von 2006²⁰⁹ werden strategische Langzeitziele zur Förderung von Informationsanbietern und deren zukünftiges Aufgabenspektrum dargelegt: Dies wären neben einer umfassenden Versorgung mit wissenschaftlicher Spezialliteratur, die Digitalisierung der Bestände von Sondersammelgebietsbibliotheken, und - im Rahmen der kulturellen Überlieferung - die Erschließung, Dokumentation und das Verfügbarmachen wissenschaftsrelevanter Materialien der nationalen kulturellen Überlieferung als historische Quellen in digitaler Form, mit dem Ziel, die nationale und internationale Sichtbarkeit von Forschungsbibliotheken zu stärken. Hintergrund der Förderaktivitäten ist eine anvisierte Einbindung in internationale Entwicklungen.²¹⁰

Die für das Projekt *Sondersammlung Theaterzeitschriften* auszumachenden relevanten Themen der *DFG* sind deren Bereiche Kulturerbe und Bestandserhaltung, Digitalisierung und Langzeitarchivierung, methodische und elektronische Erschließungsverfahren sowie Wissenschaft und Forschung allgemein.

Als Vergabemodalitäten setzt die *DFG* auf eine Mittelvergabe auf der Basis langfristiger Förderstrategien innerhalb von Projekten. So sind mehrere Programme im Bereich *Wissenschaftliche Literaturversorgungs- und Informationssysteme* angesiedelt, darunter einschlägige für Bibliotheken mit Projekten im überregionalen Kontext der Informationsversorgung.²¹¹ Dies trifft im Besonderen auf das *IAI* in seiner Funktion als *SSG-Bibliothek* für Ibero-Amerika im Bibliotheksgefüge zu: Der Sammlungsbestand der *Sondersammlung Theaterzeitschriften* ist in dieser Form weltweit einmalig und gewährleistet durch den Online-Zugriff auf die Digitalisate eine überregionale Verfügbarkeit dieser Spezielsammlung.

Dies führt zu der Auswahl des für das Projekt geeigneten Programms der *DFG*.²¹² Für die *Sondersammlung Theaterzeitschriften* eignet sich am besten das Programm *Kulturelle Überlieferung* und zwar aus folgenden Gründen: Als wichtigste Ziele der Förderung sind innerhalb dieses Programms die Sicherung, Erschließung, Bereitstellung und Vermittlung wissenschaftlich relevanter Quellen und Sammlungen der kulturellen Überlieferung durch Maßnahmen in den nachstehenden Schwerpunkten genannt: Da wäre erstens die Erschließung von Handschriften, Nachlässen, Archivgut und Spezialbeständen, zweitens die Sicherung und Bereitstellung historischer Bestände, insbesondere durch Digitalisierung, und

²⁰⁹ Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) (Hrsg.): „Wissenschaftliche Literaturversorgungs- und Informationssysteme : Schwerpunkte der Förderung bis 2015 ; DFG Positionspapier“, in: *Bibliotheksdienst* 40, 8/9 (2006) 994-1002.

²¹⁰ Deutsche Forschungsgemeinschaft, Wissenschaftliche Literaturversorgung, 2006, S. 995ff..

²¹¹ Siehe unter: <http://www.dfg.de/lis> [Stand: 01.05.2007].

²¹² Programme öffentlicher Fördereinrichtungen, verfügbar über die Website *Bibliotheksportal.de* unter: <http://www.bibliotheksportal.de/hauptmenue/themen/foerdermoeglichkeiten/oeffentliche-foerderer/foerderprogramme/> [Stand: 01.05.2007].

drittens der Aufbau überregionaler Nachweis- und Zugriffssysteme.²¹³ Besonders die ersten beiden Punkte, nämlich die Erschließung und Digitalisierung von Spezialbeständen als geplante Maßnahmen, treffen auf das Projekt zu. Als Fördermöglichkeiten werden im Rahmen des Programms die Finanzierung von Personal-, Sach- und Reisemitteln angeboten. Bei der Antragstellung sollten folgende Merkblätter berücksichtigt werden:

- Das Merkblatt „Kulturelle Überlieferung“, DFG-Vordruck 12.15
- Das „Merkblatt und Leitfaden für die Antragstellung (LIS)“, DFG-Vordruck 12.01
- Die „Praxisregeln im Förderprogramm Kulturelle Überlieferung“, DFG-Vordruck 12.151.

Alle Merkblätter sind als PDF-Dokumente über die Website der *DFG* abrufbar.²¹⁴

Der Antrag sollte eine detaillierte Projektplanung, ein klares Arbeits-, Mengen- und Zeitgerüst sowie Angaben zum Eigenleistungsanteil und zur geplanten Gesamtlaufzeit enthalten. Darüber hinaus hat eine Darlegung der Vorstellungen für die Weiterführung und Pflege der Ergebnisse des Projektes nach Beendigung der *DFG*-Finanzierung zu erfolgen.²¹⁵

Als weitere wichtige formale Parameter für die Antragstellung sind folgende Aspekte zu nennen: Das Thema des Projektes sollte unbedingt zum Förderzweck der Einrichtung passen, und das Projekt selbst muss eine klare Zielsetzung aufweisen können. Der Wirkungsgrad der Maßnahme sollte in seiner regionalen, überregionalen oder internationalen Bedeutung darstellbar sein. Darüber hinaus ist auf die Förderfähigkeit des Antragstellers hinzuweisen, d.h., Kriterien wie die Rechtsform - z.B. als öffentliche Einrichtung - und der Organisationsform - gibt es einen oder mehrere Projektteilnehmer – sind zu nennen. Des Weiteren sind die Höhe der Mittel und Zuwendungsarten, z.B. als Festbetrag, Anteil oder Fehlbedarf, anzuzeigen, ebenso wie die Förderfähigkeit der Kostenarten, wie z.B. Personal-, Sach- und Reisemittel sowie Publikationskosten. Der Verwendungsnachweis und Berichtspflichten sind in Form eines Kostenplanes oder Projektberichtes darzulegen. Nicht vergessen werden darf die anvisierte Förderdauer des Projektes. Schließlich sind unbedingt die Vorgaben für den Projektantrag wie äußerliche Form, Länge, Darstellung des Themas, Angabe des Förderprogramms, Kostenplanung, Belege einzuhalten, sowie die Vorgaben für das Antrags- und Bewilligungsverfahren und damit verbundene Fristen zu beachten. Ein Bonus bei der Antragstellung ist zu erzielen, wenn das Projekt als zukunftsweisend dargestellt wird, eine kooperative

²¹³ Deutsche Forschungsgemeinschaft, Merkblatt Kulturelle Überlieferung, 2006, S. 1.

²¹⁴ Verfügbar unter der Rubrik Merkblätter unter: www.dfg.de/lis [Stand: 01.05.2007].

²¹⁵ Deutsche Forschungsgemeinschaft, Merkblatt Kulturelle Überlieferung, 2006, S. 2; vgl. ebenso Deutsche Forschungsgemeinschaft, Sachbeihilfen, 2004, S. 9.

Nutzungsmöglichkeit, ein „internationaler Mehrwert“ und eine Imageverbesserung von Förderer bzw. Träger in diesem Zusammenhang nachgewiesen werden können.²¹⁶

IV.2. Die Digitalisierung der Bestände

Im Rahmen der Fragen von Erschließung und Langzeitarchivierung historisch wertvoller Dokumente wird die Digitalisierung als adäquate Maßnahme zur Bewahrung nationalen und internationalen Kulturgutes institutionell gefördert. Innerhalb der Europäischen Digitalisierungsprojekte wurde im Jahre 2005 das Programm *2010: Digitale Bibliotheken* von der *Europäischen Kommission* ins Leben gerufen und fokussierte sich auf drei Maßnahmenbereiche: die Digitalisierung, die Online-Verfügbarkeit und die digitale Aufbewahrung bibliothekarischen Materials. Vor diesem Hintergrund wurden für das 7. *Rahmenprogramm* Forschungsanstrengungen im Bereich der Digitalisierung, der digitalen Aufbewahrung und des Zugangs zu kulturellen Inhalten in Aussicht gestellt, sowie Fördergelder für Projekte zur Verbesserung der Zugänglichkeit und Nutzbarkeit von europäischen kulturellen und wissenschaftlichen Inhalten innerhalb des EU-Programms *eContentplus* bewilligt. Ziel ist der Aufbau einer *Europäischen Digitalen Bibliothek* auf der bereits bestehenden Initiative *The European Library (TEL)*, innerhalb derer die Bestände der europäischen Nationalbibliotheken, egal ob als digitale oder Printmaterialien vorhanden, über ein gemeinsames Portal suchbar sein sollen.²¹⁷

In Deutschland versteht sich die *Arbeitsgruppe Europäische Angelegenheiten für Bibliotheken, Archive und Museen (EUBAM)* als zentrale Koordinierungsstelle im internationalen Kontext für Fragen der Digitalisierung. Sie arbeitet Bund-Länder übergreifend und vereint Experten, unter anderem aus den drei genannten Sparten, hinzu kommen weitere wie z.B. Vertreter von der *DFG* und den Ministerien. Ihr Vorsitzender ist derzeit der jeweils amtierende Präsident der *Stiftung Preußischer Kulturbesitz*. Unter ihren bekanntesten Projekten befinden sich die *Verteilte Digitale Inkunabelbibliothek (vdlb)*, der *Verein DigiZeitschriften* und das *Zentrale Verzeichnis Digitalisierter Drucke (zvdd)*. Letzteres weist in Deutschland digitalisierte Druckwerke nach, die über das Internet allgemein und frei zugänglich sind und hauptsächlich aus mit *DFG*-Mitteln geförderten wissenschaftlichen

²¹⁶ Website *Bibliotheksportal.de*: Projektfinanzierung im Bibliothekswesen, verfügbar unter: <http://www.bibliotheksportal.de/hauptmenue/themen/foerdermoeglichkeiten/oeffentliche-foerderer/projektfinanzierung-im-bibliothekswesen> [Stand: 01.05.2007]. Weitere Informationen über den Verlauf nach Antragstellung finden sich in dem Informationsblatt der *DFG*: „Quo vadis Antrag? : Antragstellung; Begutachtung; Entscheidung“, verfügbar unter: <http://www.dfg.de/antragstellung/begutachtung/index.html> [Stand: 01.05.2007].

²¹⁷ Haber, Peter: „Infoclio.ch : Digitalisierung und digitale Archivierung ; Trends und ausgewählte Projekte“ (SAGW, SGG) 2007, S. 4f., online verfügbar unter: http://infoclio.ch/downloads/infoclio_digitalisierung.pdf [Stand: 01.05.2007].

Erschließungsprojekten aus den Jahren 1996-2006 sowie aus anderen digitalen Sammlungen stammen.²¹⁸ Zurzeit wird an einer Portallösung für die Zusammenführung aller digitalisierten Sammlungen im Rahmen DFG geförderter Projekte gearbeitet.²¹⁹ Somit wäre in Erwägung zu ziehen, ob das *zvdd* gleichfalls als Plattform für die *Sondersammlung Theaterzeitschriften* dienen könnte.

Hinsichtlich der zu digitalisierenden Materialien unterscheidet man zwischen *genuin digitalen Materialien* (*digital born*) und *retrodigitalisierten Materialien*. Die genuin digitalen Materialien umfassen sowohl hybrid hergestellte Materialien, d.h. solche, die bereits digital produziert wurden, aber in gedruckter Form vertrieben und verwendet werden, als auch ausschließlich digital vorliegende Materialien, wie z.B. Web-Seiten, darunter auch elektronische Zeitschriften, die nicht in gedruckter Form erscheinen. Von *retrodigitalisierten Materialien* oder *Retrodigitalisierung* spricht man bei der Erschließung und Archivierung von gedruckten Materialien wie z.B. Zeitungen, Zeitschriften und Büchern. Dabei gibt es zum einen die *destruktive Retrodigitalisierung*, bei der die Originale zerstört werden, wie dies z.B. automatisierte Buchscanner durch die Aufbindung erfordern, zum anderen die *nichtdestruktive Retrodigitalisierung*, innerhalb derer die Originale aufbewahrt werden.²²⁰ Im Rahmen der *Sondersammlung Theaterzeitschriften* ist eine nichtdestruktive Retrodigitalisierung geplant, d.h. die Originale werden so lange aufbewahrt, wie ihr Zustand es erlaubt. Geschätzt wird eine mögliche Lagerungsfrist zwischen 20 und 50 Jahren je nach Erhaltungszustand des Exemplars.²²¹ Obgleich das *IAI* bereits die alten Zettelkataloge für den *Image-Katalog (IPAC)* digitalisiert hat, bestehen noch keine weitreichenden Erfahrungen mit der Digitalisierung von Beständen.²²²

Innerhalb bibliothekarischer Digitalisierungsprojekte im Bereich der Retrodigitalisierung ist es erforderlich, technische und organisatorische Fragen in der Planung von Arbeitsabläufen mit einzukalkulieren und dabei gleichzeitig die Fördervorgaben der DFG in Betracht zu ziehen. Hinsichtlich der Projektplanung bedeutet dies zunächst ein Festlegen der einzelnen

²¹⁸ Haber 2007, S. 7f.

²¹⁹ Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) (Hrsg.): „Praxisregeln im Förderprogramm Kulturelle Überlieferung“, 2004, S. 8, online verfügbar unter: http://www.dfg.de/forschungsfoerderung/formulare/download/12_151.pdf [Stand: 01.05.2007]. Kurz vor dem Fertigstellen dieser Arbeit wurden die *Praxisregeln* der DFG erweitert, konnten jedoch in der neuen Fassung hier nicht mehr berücksichtigt werden.

²²⁰ Haber 2007, S. 2f.

²²¹ Gemäß der Angaben von Herrn Altekrüger.

²²² Herr Thomas Parschik, Mitarbeiter am *IAI*, hat im Rahmen seiner Diplomarbeit ein Digitalisierungskonzept für die Sammlungen volkstümlicher Literatur am *IAI* entwickelt und dies als Zusammenfassung allgemeiner Planungsgrundlagen für Digitalisierungsprojekte veröffentlicht. Siehe hierzu Parschik, Thomas: *Entwicklung eines Konzepts für ein Projekt zur Digitalisierung lateinamerikanischer Volksliteratur und Graphik im Ibero-Amerikanischen Institut Preußischer Kulturbesitz : Diplomarbeit an der Fachhochschule Potsdam, Fachbereich Informationswissenschaften*, [unveröffentlichtes Dokument] Potsdam 2006 u. Parschik, Thomas: „Durchführung von Digitalisierungsprojekten in Bibliotheken“, in *Bibliotheksdiens* 40, 12 (2006) 1421-1443, 2006.

Planungsschritte im Rahmen des Projektes sowie eine Vorabkalkulation der erforderlichen Ressourcen.²²³ Für die zweite Phase des Projektes muss demzufolge für das Einwerben von *DFG*-Mitteln eine Entscheidung gefällt werden, ob die Digitalisierung an eine Fremdfirma vergeben oder intern durchgeführt wird. Diese Entscheidung ist für die *Sondersammlung Theaterzeitschriften* noch nicht getroffen worden.²²⁴ Was die Materialauswahl anbelangt, so ist diese für das Projekt *Sondersammlung Theaterzeitschriften* bereits festgelegt. Als wichtige Selektionskriterien gelten hier in der Regel eine Ausrichtung an Benutzerbedürfnissen sowie der Forschungsrelevanz der infrage kommenden Bestände. Eine ebenso bedeutende Rolle spielt die anvisierte Nutzungsintensität oder die Auswahl besonders rarer und gefährdeter Bestände, die dann nach der Digitalisierung für die Allgemeinheit verfügbar wären. Die *DFG* stellt die freie Verfügbarkeit des digitalisierten Materials im Internet sogar als Förderungsvoraussetzung für das Programm *Kulturelle Überlieferung* dar, so dass Fragen des Urheberrechtes vorab geklärt werden sollten.²²⁵ Bei der Materialanalyse entscheiden die Ergebnisse des Prüfens von Größe und Erhaltungszustand der Materialien darüber, ob schwarz-weiß, in Graustufen oder in Farbe digitalisiert wird. Für die *Sondersammlung Theaterzeitschriften* ist geplant, den Text in schwarz-weiß und das Cover in Farbe zu digitalisieren.²²⁶ Eine erste Testdigitalisierung dient dabei zur Festlegung der technischen Parameter und Anforderungen an Bildformate. Gibt man den Digitalisierungsauftrag an eine Fremdfirma, so sollten folgende Arbeitsschritte eingeplant werden: Die Ausschreibung, der Vertragsabschluss, eine Testdigitalisierung, die Materialübergabe, die Digitalisierung, die Lieferung und die Qualitätskontrolle. Die *DFG* hält die externe Vergabe zwar für wirtschaftlicher, gibt jedoch zu bedenken, dass die Projektleitung und –kontrolle stets innerhalb der auftraggebenden Institution verbleiben sollte.²²⁷ Nach der erfolgten Digitalisierung sollten eine Bereitstellung, eine Nutzungsfrequenzanalyse und eine Auswertung der Erfahrungen stattfinden.

Oftmals ist im Rahmen von Digitalisierungsprojekten im Hinblick auf die Problematik der Datenmigration eine gleichzeitige Verfilmung als bewährtes Mittel der Langzeitarchivierung geplant. Bei den Theaterzeitschriften erlaubt jedoch die schlechte Papierqualität keine adäquate Farbverfilmung, so dass direkt von der Vorlage und nicht über einen Mikrofilm digitalisiert werden soll.²²⁸

²²³ Zu den einzelnen Planungsschritten von Digitalisierungsprojekten siehe Parschik, Durchführung, 2006, S. 1421ff. und Parschik, Diplomarbeit, 2006, S. 67.

²²⁴ Gemäß der Angaben von Herrn Altekrüger.

²²⁵ Deutsche Forschungsgemeinschaft, Praxisregeln, 2004, S. 7f..

²²⁶ Gemäß der Angaben von Herrn Altekrüger.

²²⁷ Deutsche Forschungsgemeinschaft, Praxisregeln, 2004, S. 7.

²²⁸ Gemäß der Angaben von Herrn Altekrüger.

Scanverfahren und Speicherung der Digitalisate bieten unterschiedliche technische Möglichkeiten. Während der Buchscanner bzw. Aufsichtsscanner für gebundene oder auch großformatige Vorlagen entwickelt wurde, bei denen eine Buchwippe zum Ausgleich der Falzwölbung der Bucheinbände zum Einsatz kommen kann, zieht der Einzugsscanner die Vorlage blattweise in das Gerät ein und ermöglicht somit eine schnellere Bearbeitung größerer Mengen. Jedoch eignet sich diese Methode nicht für empfindliches bzw. brüchiges Material. Beim Flachbettscanner hingegen wird die Vorlage einzeln auf eine Glasplatte aufgelegt und mit einem Deckel geschlossen. Bei diesem Verfahren wird zwar eine hohe Auflösung erzielt, jedoch belastet es den Einband und die Vorlage selbst durch das Freisetzen eines hohen Grades an UV-Licht und Wärme. Über den verbundenen Zeitaufwand hinaus ist es durch diese Faktoren nicht für schutzwürdiges Material oder aber für größere Mengen geeignet. Bei Digitalisierungsprojekten sollte man immer auf die Verarbeitungsgeschwindigkeit von Scannern, gemessen an DIN A 4 Blättern pro Minute achten.²²⁹

Hinsichtlich der Speicherung von Digitalisaten bieten sich derzeit zwei Datenträgerarten an: Zum einen wird die *Compact Disc Recordable (CD-R)* empfohlen, da sie einen Zugriff auf das Digitalisat ohne vorherige Festplattenspeicherung ermöglicht, darüber hinaus empfiehlt sich die *Digital Versatile Disc-Recordable (DVD-R)* mit einer höheren Speicherkapazität, jedoch gleichzeitig größeren Empfindlichkeit, bedingt durch eine höhere Beschreibdichte.²³⁰

Die technischen Anforderungen an die Digitalisate sollten in einem Anforderungskatalog festgehalten werden. Obgleich es noch keine allgemein gültigen Digitalisierungsstandards gibt²³¹, weist die *DFG* auf einige unabdingbare Kriterien für Digitalisate hin. Wichtig ist in diesem Zusammenhang die Gewährleistung eines integrierten und einheitlichen Zugriffs auf digitalisierte Objekte, ihre Erfassung nach einheitlichen Qualitätsanforderungen, eine Systemunabhängigkeit und Möglichkeit des Portierens der Rohdaten, sowie eine Erschließung für übergreifende Nachweis- und Bereitstellungssysteme.²³²

Ein Digitalisat wird stets in zwei Ausgaben, nämlich als Masterimage und als Arbeitsimage, gespeichert. Während das Masterimage als Reproduktionsvorlage eine hohe Wiedergabequalität gewährleisten muss, dient das Arbeitsimage der Bereitstellung für die Nutzer. Die Daten, die vor dem Import in ein Bereitstellungssystem, wie z.B. einem Dokumentenmanagementsystem, vorliegen, und die der Langzeitarchivierung dienen,

²²⁹ Parschik, Durchführung, 2006, S. 1432.

²³⁰ Parschik, Durchführung, 2006, S. 1433; siehe auch Deutsche Forschungsgemeinschaft, Praxisregeln, 2004, S. 12; siehe ebenso Haber 2007, S. 3.

²³¹ Parschik, Durchführung, 2006, S. 1428.

²³² Deutsche Forschungsgemeinschaft, Praxisregeln, 2004, S. 6.

bezeichnet man als Rohdaten.²³³ Für die Auflösung der Images in schwarz-weiß, Graustufen oder Farbe, gemessen in *dots per inch (dpi)*, empfiehlt die *DFG* eine Auflösung von 300 dpi für Grau- und Farbstufen bis zu 600 dpi für bitonale Scans. Die Bildauflösung bestimmt neben der Tonalität des Scanners die Qualität des Digitalisates, welche am *Qualitätsindex (QI)* gemessen wird. Dieser sollte zwischen den Werten *QI 3* und *QI 9* liegen, die *DFG* gibt als Empfehlung den Mindestwert *QI 5* ab. Wenn jedoch das Digitalisat die Funktion eines langfristigen Speichermediums einnimmt, da es beispielsweise das Original ersetzen muss, sollte es den Wert *QI 8* erreichen. Was die Farbtiefe anbelangt, d.h. der Anzahl der Bits für die Farbinformation pro Pixel, empfiehlt die *DFG* für schwarz-weiß-Bilder eine Farbtiefe von einem Bit per Pixel als ausreichend, jedoch für Farbbilder eine Speicherung zwischen 16 und 32 Bit Farbtiefe. In einer Indexierungsanleitung werden die zu übernehmenden Strukturelemente definiert, was eine spätere Aufbereitung der Metadaten und der Erschließungsstruktur ermöglicht. Hinsichtlich der Dateiformate bzw. der Kompression schlägt die *DFG* primär *Tagged Image File Format (TIFF)* und darüber hinaus *Portable Network Graphic (PNG)* als adäquate Formate den digitalen Master und somit für die Langzeitarchivierung vor. *TIFF* ermöglicht eine Wiedergabe von hoher Farbtiefe, verfügt über eine hohe Speichergröße, ist plattformunabhängig und kann mit unterschiedlichen Betriebssystemen und Programmen weiterverarbeitet werden. *TIFF*-Dateien können komprimiert und unkomprimiert bezogen werden. Das noch nicht so verbreitete *PNG* erzielt ebenso eine hohe Farbtiefe, verfügt über schnelle Komprimierungsalgorithmen und ist besonders gut geeignet für den Datentransfer im Internet. Über die *DFG*-Empfehlungen hinaus kann das *Portable Document Format (PDF)* in seiner Variante *PDF/A* für die digitale Archivierung in Betracht gezogen werden. Das stark verbreitete *PDF* ist plattformunabhängig, und Layout, Schriftarten, Bilder und Verlinkungen bleiben in *PDF*-Dateien unveränderlich erhalten. Des Weiteren bieten *PDF*-Dateien die Möglichkeit, anstelle von Einzelseiten, Digitalisate zu Heft- oder Bandstrukturen zu bündeln, Bild- und Textdaten zu kombinieren und durch ein Wasserzeichen Schutz vor urheberrechtswidriger Nutzung zu gewährleisten. Für die Dokumentstrukturbeschreibung eignet sich die mittlerweile als internationaler Standard anerkannte *eXtensible Markup Language (XML)* als Auszeichnungsformat für Textdaten, wie z.B. das Register oder die Metadaten, und sichert somit eine langfristige Verknüpfung zwischen Bild- und Textdaten.²³⁴

²³³ Parschik, Durchführung, 2006, S. 1433; siehe auch Deutsche Forschungsgemeinschaft, Praxisregeln, 2004, S. 8.

²³⁴ Deutsche Forschungsgemeinschaft, Praxisregeln, 2004, S. 8ff.; vgl. auch Parschik, Durchführung, 2006, S. 1424f. u. S. 1429ff.; siehe ebenso Haber 2007, S. 3.

IV.3. Die Erschließung und Präsentation der Bestände

Analog der nicht existierenden allgemeingültigen Digitalisierungsstandards für die Retrodigitalisierung von Sondersammelbeständen fehlen bisher ebensolche Standards für deren Erschließung und Präsentation. So sind z.B. methodische und technische Voraussetzungen für die sammlungsspezifische Erschließung in den Verbunddatenbanken noch nicht vorhanden, wie z.B. eine dementsprechende Auslegung der elektronischen Datenformate.²³⁵ Dennoch gibt es von der *DFG* bestimmte Vorgaben, die gleichfalls bei der Planung von sammlungsspezifischer Erschließung und Präsentation berücksichtigt werden sollten, und die auch hier für die weitere Projektplanung mit einfließen.

Bei den geläufigen Erschließungsarten unterscheidet man zwischen *formaler* und *inhaltlicher Erschließung*. Unter der Formalerschließung begreift man die Erfassung der bibliografischen Metadaten anhand des Regelwerkes *RAK-WB*. Die inhaltliche Erschließung kann entweder über die Vergabe von Schlagwörtern erfolgen oder bzw. und als Volltexterschließung mit der Texterkennungssoftware *Optical Character Recognition (OCR)*.²³⁶

Hinsichtlich der *Sondersammlung Theaterzeitschriften* soll das Katalogisat nach *RAK-WB* im Verbundkatalog *GBV* mit *PICA* als Bibliothekssystem erfasst werden. Dabei findet zunächst eine Aufnahme des jeweiligen Zeitschriftentitels in der *Zeitschriftendatenbank (ZDB)* statt, welche wieder in den *GBV* zurückgespielt wird, und an die danach die für jedes Werk erfolgte Stücktitelaufnahme gehängt wird, so dass sowohl der Titel der Zeitschrift als auch der Titel des Einzelwerkes retrievelfähig sind.²³⁷ Dies erfolgt in Einklang mit der *DFG*-Vorgabe, das regionale Verbundsystem als primären Erschließungskontext für Monografien und die *ZDB* für Zeitschriften heranzuziehen.²³⁸ Die Zusammenführung der einzelnen Titel soll dabei über einen Sammlungsvermerk in der bei *PICA* normalerweise für die Gesamtheit der Sekundärausgabe in Vorlageform²³⁹ vorgesehenen Kategorie 4110 erfolgen. Dieser Sammlungsvermerk, der einen Kurznamen der Sammlung trägt, ist zwar im *OPAC* nicht sichtbar, fungiert jedoch als Suchschlüssel für eine Suchanfrage. Im Rahmen des Projektes soll die Formalerschließung durch eine/n Bibliothekar/in des gehobenen Dienstes getätigt werden.²⁴⁰

Die inhaltliche Erschließung geschieht unter der Vergabe freier Schlagwörter des *IAI* eigenen Thesaurus'. Da die allgemeingültigen *Regeln für den Schlagwortkatalog (RSWK)* bei einer Spezialbibliothek wie dem *IAI* die erforderliche Erschließungstiefe nicht abdecken

²³⁵ Siehe hierzu Weber 2003, S. 595 u. S. 598. [Eigene Anmerkung: Oftmals reichen die Datenfelder für derartige Mehrinformationen nicht aus].

²³⁶ Parschik, Diplomarbeit, 2006, S. 12; vgl. ebenso Parschik, Durchführung, 2006, S. 1435.

²³⁷ Gemäß der Angaben von Herrn Altekrüger.

²³⁸ Deutsche Forschungsgemeinschaft, Praxisregeln, 2004, S. 14.

²³⁹ Dies wird z.B. für die Gesamttitelangabe von Mikroformen gewählt.

²⁴⁰ Gemäß der Angaben von Herrn Altekrüger.

können, wurde hier ein eigenes Schlagwortsystem entwickelt, welches derzeit ca. 18.000 Schlagworte umfasst. Ähnlich der *RSWK* gibt es Schlagwortkategorien wie *Personen*, *Werktitel*, *Geografika*, *Sachbegriffe* und *Fachgebiete*, *Zeitbegriffe* und *Formalbegriffe*, wobei die Reihenfolge der Verschlagwortung vom Spezifischen zum Allgemeinen erfolgt. Die formale und inhaltliche Erschließung der Sondersammlungen im *IAI* ist weitgehend angeglichen an die Erschließungsmethoden des Hauptgeschäftsganges, so werden z.B. die Nachlässe formal mit *RNA* erschlossen und inhaltlich mit Schlagwörtern versehen, wobei eine Integration aller Bestände in einer Gesamtdatenbank angestrebt wird.²⁴¹ Da die Theaterzeitschriften keine wesentlich anderen Formal- und Inhaltserschließungsmethoden als die Zeitschriften allgemein verlangen, kann hier der *OPAC* als zentrales Nachweissystem fungieren. Der Sammlungsvermerk dient dabei als übergreifendes Merkmal für alle Ausgaben der Sammlung, darüber hinaus ist jedoch keine exemplarspezifische Erschließung mit Details von Provenienzen, Einbänden, der Buchherstellung und -gestaltung geplant.²⁴² Dazu gehören unter anderem Evidenzen wie Exlibris, Widmungen, der Vorbesitz, Etiketten und Stempel der Buchbinder, die eine Erforschung sammlungsgeschichtlicher Zusammenhänge erlauben würden. Im Rahmen der Erschließung von Provenienzen, welche von der *DFG* gefördert wird, ist etwa die Frage, ob ein Buch als Einzelstück in eine Bibliothek gelangt oder Teil einer Sammlung ist, die geschlossen oder wiederum nur rudimentär überliefert ist, von Interesse. Anvisiert wird in diesem Zusammenhang eine Bündelung in Internetportalen mit Retrievalmöglichkeiten für Exemplarspezifika.²⁴³

Neben der Erfassung der bibliografischen Daten der Stücktitel müssen ebenso die Digitalisate selbst erschlossen werden. Dies geschieht unter Einbindung der digitalen Objekte in ein Bereitstellungssystem, wie z.B. einem *Document Management System (DMS)*, welches diese verwaltet und dem Benutzer zugänglich macht. Dafür ist bereits erwähnte bibliografische und sachthematische Erschließung durch Metadaten erforderlich, möglichst in den vorhandenen lokalen oder Verbundkatalogsystemen, um somit einen direkten Zugriff auf das Dokument über den *OPAC* zu ermöglichen. Zunächst wird ein eigener Datensatz für den digitalen Master angelegt, der die bibliografischen Daten, die technischen Metadaten, das Datum der Digitalisierung und den Ort und Host des digitalen Masters enthalten sollte. Das Bereitstellungssystem schließlich verknüpft die digitalisierten Bild- oder Volltextdateien zu einer Dokumentstruktur, organisiert die digitalen Dokumente zu sachlich zusammengehörigen digitalen Sammlungen, stellt die Benutzeroberflächen für die

²⁴¹ IAI 2000, S. 29ff.

²⁴² Gemäß der Angaben von Herrn Altekrüger.

²⁴³ Zur exemplarspezifischen Erschließung mit Angaben zu Provenienzen siehe Weber, Jürgen: „The copy in hand”: Voraussetzungen und Ziele exemplarspezifischer Erschließung“, in: *Bibliotheksdienst* 36, 5 (2002) 614-624, S. 614f., S. 621 u. S. 623f..

Recherche, die Navigation und den Zugriff - z.B. über einen WWW-Browser - und sichert den Zugriff von außen über die entsprechenden Schnittstellen, wie z.B. Z39.50.²⁴⁴ Dabei werden drei Zugriffspfade von der DFG empfohlen: Zum einen über die Homepage der Bibliothek, zum anderen über eine Suchanfrage an den Bibliothekskatalog, und darüber hinaus über ein gemeinsames wissenschaftliches Fachportal, z.B. als Themenportal einer Virtuellen Fachbibliothek.

Als Bereitstellungsformate empfiehlt die *DFG Joint Photographic Expert Group (JPEG)* als Standardformat für die Bildschirmanzeige, sowie darüber hinaus *PNG* und eingeschränkt *GIF* und *PostScript*, wobei *PDF* als Standardformat für die Druckausgaben angeboten werden sollte.²⁴⁵ Für die Einbindung der Digitalisate der *Sondersammlung*

Theaterzeitschriften in den Bibliothekskatalog ist folgendes angedacht: Nach der Erfassung der bibliografischen Daten im *GBV* wird das Katalogisat im *OPAC* sichtbar. Dabei wird auf der bibliografischen Ebene ein Link gesetzt, der gleichfalls im *OPAC* sichtbar ist und aktiviert werden kann. Über diesen Link finden sich zum einen der Volltext des jeweiligen Werkes als schwarz-weiß-Image im *PDF*-Format ohne Möglichkeit der Volltextsuche, und zum anderen das farbige Cover, gespeichert als Image in *JPEG*.²⁴⁶ Zukünftig soll dann das Cover-Digitalisat direkt in der Anzeige erscheinen und muss nicht mehr über Link aufgerufen werden. Des Weiteren erhält jedes Digitalisat eine Identifikationsnummer - hier eine *Pica Produktions Nummer (PPN)* - und demnächst ebenso ein Wasserzeichen als Besitzvermerk.²⁴⁷ Solch eine Signatur muss gemäß der DFG-Empfehlungen zur eindeutigen Identifizierung bzw. Lokalisierung des digitalen Dokumentes vergeben werden. Für die Dokumentadressen stehen zwei Benennungsschemata zur Verfügung: *Uniform Resource Locator (URL)* und *Uniform Resource Name (URN)*.²⁴⁸ Der *GBV* stellt für die *Sondersammlung Theaterzeitschriften* das Bereitstellungssystem *DMS* und hostet somit die Digitalisate.

Da im Rahmen der *GBV*-Einbindung keine Möglichkeit der Volltextsuche der Digitalisate vorgesehen ist, wird derzeit erwogen, dies hinsichtlich der gleichzeitig geplanten Präsentation der Bestände in der *Virtuellen Fachbibliothek Ibero-Amerika, Spanien, Portugal – Cibera* nachzuholen. Dafür ist der Einsatz von *OCR* als automatische Indexierungsmethode für eine Volltextretrievalfähigkeit geplant. Innerhalb *Cibera's* soll eine zweite Datenbank entstehen, welche die drei Sammlungen volkstümlicher Literatur –

²⁴⁴ Deutsche Forschungsgemeinschaft, Praxisregeln, 2004, S. 12ff..

²⁴⁵ Deutsche Forschungsgemeinschaft, Praxisregeln, 2004, S. 16ff..

²⁴⁶ Ein Beispiel für eine entsprechende Verlinkung einer Stücktitelaufnahme der Sammlung *Biblioteca Criolla* ist als Testversion derzeit verfügbar unter: <http://www.gbv.de/dms/spk/iai/ppn52519794X.pdf> [Volltext] und unter http://www.gbv.de/dms/spk/iai/ppn52519794X_t.jpg [Cover] [Stand 01.05.2007].

²⁴⁷ Gemäß der Angaben von Herrn Altekrüger sowie der eigenen Berufserfahrung durch Beteiligung am Projekt.

²⁴⁸ Deutsche Forschungsgemeinschaft, Praxisregeln, 2004, S. 12 u. S. 14.

Sondersammlung Theaterzeitschriften, *Literatura de Cordel* und *Biblioteca Criolla* - unter dem Themenportal *Literatura Popular* zusammenführt.²⁴⁹

Die Zugangsbestimmungen für die Benutzer müssen im Einklang mit den Bedingungen des Urheber- und Nutzungsrechtes ausfallen. Aufgrund der Vielzahl von Verfasserwerken besteht die Schwierigkeit, für alle das Urheberrecht als geschützte oder gemeinfreie Werke zu definieren, wobei eine Suche nach den einzelnen Rechteinhabern zu aufwändig wäre. Daher erwägt man, den externen Zugriff über ein Authentifizierungsverfahren zu regeln. Während die IP-Nummer als Mittel der Authentifizierung eine Einschränkung auf einen bibliotheksinternen Zugriff bedeutet, kann über die Kennung des Bibliotheksausweises als Authentifizierungsverfahren ein externer Zugriff ermöglicht werden. Die Nutzung wäre somit lediglich auf nutzungsrechtlich zugelassene Gruppen, so genannte *authorized users*, eingeschränkt, und ein „wissenschaftlicher Gebrauch“ könnte vorausgesetzt werden. Jedoch müssten vorab die Nutzungsrechte eingeholt werden, da nach geltendem Urheberrecht die Digitalisate ansonsten lediglich im Intranet zur Verfügung gestellt werden können. Der Schutz der Digitalisate vor unerlaubter Vervielfältigung wäre durch das Wasserzeichen gegeben.²⁵⁰

Die wissenschaftliche Erschließung der Sammlung beinhaltet die Erforschung der Bestände und bedingt eine fundierte Öffentlichkeitsarbeit für die Sammlung. In diesem Kontext sind für die *Sondersammlung Theaterzeitschriften* das Erstellen wissenschaftlicher, interdisziplinär angelegter Publikationen zu den Beständen sowie ein internationaler wissenschaftlicher Kongress am Ende des Projektes geplant. Dabei können sowohl Publikationskosten als auch Kongressreisen und ebenso einzelne Fachkonferenzen über *DFG*-Mittel bezuschusst werden.²⁵¹ Eine abschließende Ausstellung soll sowohl die Bestände der Sammlung als auch das Projekt an sich nicht nur dem wissenschaftlichen Publikum, sondern auch einer breiten Öffentlichkeit zugänglich machen.²⁵²

²⁴⁹ Gemäß der Angaben von Herrn Altekrüger.

²⁵⁰ Gemäß der Angaben von Herrn Altekrüger; siehe hierzu auch Parschik, Durchführung, 2006, S. 1441; vgl. ebenso Haber 2007, S. 3f..

²⁵¹ Deutsche Forschungsgemeinschaft, Sachbeihilfen, 2004, S. 14f..

²⁵² Gemäß der Angaben von Herrn Altekrüger.

V. Schlussbemerkung

Die unterschiedlichsten Projekte auf europäischer Ebene befassen sich derzeit mit der Bewahrung und Präsentation von Kulturgut. Neben Archiven und Museen sind auch Bibliotheken angehalten, ihre einmaligen und historisch wertvollen Bestände zu bewahren und öffentlich verfügbar zu machen, und werden in diesem Bestreben durch projektbezogene Fördergelder unterstützt. Ziel der in diesem Rahmen stattfindenden Digitalisierungsvorhaben ist die virtuelle Zusammenführung dieser Kulturgüter in zentrale Portale, welche die jeweiligen Bestände unabhängig von Zeit und Ort für jeden frei verfügbar zugänglich machen. Vor diesem Hintergrund sind Bestandsaufbau und Erschließung derartiger Spezialsammlungen eine der zentralen Aufgaben des Bestandsmanagements von Bibliotheken.

Anhand der für den Bestandsaufbau relevanten Aspekte der *Sondersammlung Theaterzeitschriften* können Elemente der einzelnen Planungsphasen, die ein solches Projekt mit sich bringt, abgelesen werden. Hat man eine Entscheidung bezüglich der inhaltlichen und formalen Sammlungskriterien der zu sammelnden Bestände getroffen, so sollte man sich mit den ersten Vorabüberlegungen hinsichtlich der Beteiligten und des Ablaufs des Projektes befassen, um somit eine Realisierbarkeit des Gesamtprojektes von vornherein voraussetzen zu können. Für den Bestandsaufbau ist es notwendig, vorab die Relevanz der Sammlung für die Einrichtung zu sondieren. Dies erfolgt über das zugrunde liegende historisch gewachsene Leitbild sowohl der Trägerinstitution als auch der Bibliothek selbst, welches die Sammlungsschwerpunkte der bereits vorhandenen Bestände definiert. Die Bedeutung der Sondersammlung selbst ermisst sich zum einen an dem sich Einfügen in diese Bestände und derer gleichzeitigen Anreicherung durch ihre Ergänzung. Der Seltenheitswert der Sammlung prädeterminiert das daraus resultierende Forschungsinteresse und trägt somit zum Renommee der Einrichtung bei. Die in der Bibliothek bestehenden Sammelschwerpunkte bestimmen das zugrunde liegende Bestandskonzept, welches detailliert die Auswahlkriterien der Erwerbung vorgibt. Eine konkrete Umsetzung erfolgt dann im Rahmen der angewandten Methoden von Auswahl und Beschaffung. Wie am Beispiel der *Sondersammlung Theaterzeitschriften* erkennbar war, sollte eine gründliche Marktsichtung erfolgen, um somit die Methodik der Beschaffung den besonderen Erfordernissen anpassen zu können. Im Falle dieser Sondersammlung bestanden die Schwierigkeiten in den oftmals unzureichenden Informationsmitteln und der schlechten Vertriebsinfrastruktur des argentinischen Buchmarktes. Für den Erwerb selbst gibt es, wie aufgewiesen wurde, mittlerweile hilfreiche Richtlinien in Bezug auf die Auswahl von infrage kommenden Lieferanten und den dazugehörigen Geschäftsverkehr mit diesen.

Aufbau- und Ablaufstruktur einer Bibliothek entscheiden dann über die praktizierten Geschäftsgänge, die der Verwaltung der erworbenen Bestände dienen. Aufgrund dieser Gegebenheiten sollte für die Vorakzession und Akzession von Spezialsammlungen ein Verwaltungsvorgang geschaffen werden, der sich an der jeweiligen Bibliothekspraxis orientiert.

Mit dem Einarbeiten der Bestände ist das Projekt jedoch nicht abgeschlossen. Sowohl für den ergänzenden Bestandsaufbau als auch für die Erschließung und Präsentation sind zusätzliche Ressourcen notwendig, die über Fördergelder finanziert werden können. Entscheidend für das Einwerben von Drittmitteln ist, nach einer gründlichen Sichtung von Förderern und Programmen, die Zusammenführung von Projektnehmer, Projektträger und Förderprogramm. Die *DFG* stellt für viele wissenschaftliche Projekte die zentrale Fördereinrichtung dar und präsentiert in ihren detaillierten Merkblättern zu den einzelnen Programmen eigene Vorgaben oder „Empfehlungen“, die bei den weiteren Planungsschritten des Projektes mit in Betracht gezogen werden sollten. Die Digitalisierung der Bestände und die Präsentation der Digitalisate in überregionalen Nachweissystemen bzw. Themenportalen sorgen für eine Verfügbarkeit dieser Bestände und lassen neue, virtuelle Forschungsräume entstehen. Über die Förderung hinaus sollte solch ein Projekt auf Langfristigkeit angelegt sein, d.h. die Pflege dieser Systeme muss unter anderem in die Planung miteinbezogen werden.

Während Projektplanung, –realisierung und -abschluss sollte stets der Grundfrage nachgegangen werden, wie das Projekt dazu beitragen kann, sowohl die Institution, als auch den Projektförderer und schließlich das Projekt als solches zu vermarkten.

Literaturverzeichnis

Print- und elektronische Dokumente

Adler, Heidrun: „Hundert Jahre Theater in Argentinien“ in: Adler, Heidrun (Hrsg.): *Theater in Lateinamerika*, Berlin (Dietrich Reimer Verlag) 1991.

American Library Association (Hrsg.): *World Encyclopedia of Library and Information Services*, Chicago (ALA) 1993.

Arzbach, Petra: „Das Bibliothekswesen in Argentinien“, in: *Bibliotheksdienst* 30, 6 (1996) 1046-1063.

Bell, Barbara L.: *An Annotated Guide to Current National Bibliographies*, München (Saur) 2. completely revised ed. 1998.

Bundesvereinigung Deutscher Bibliotheksverbände; Deutsches Bibliotheksinstitut (Hrsg.): *Bibliotheken '93 : Strukturen, Aufgaben, Positionen*, Berlin (DBI) 1994.

Cámara Argentina del Libro (Hrsg.): *Libros argentinos 2006/2007*, Buenos Aires (Cámara Argentina del Libro), 2006.

Online verfügbar unter: <http://www.librosargentinos.org.ar/libros2006-7.pdf>
[Stand: 01.05.2007].

Corsten, Severin; Pflug, Günther; Schmidt-Künsemüller, Friedrich Adolf (Hrsg.): *Lexikon des gesamten Buchwesens. Band I: A-Buch*, Stuttgart (Anton Hiersemann) 2. völlig neubearbeitete Aufl. von 1987.

Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) (Hrsg.): „Merkblatt Kulturelle Überlieferung“, 2006.

Online verfügbar unter:

http://www.dfg.de/forschungsfoerderung/formulare/download/12_15.pdf

[Stand: 01.05.2007].

Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) (Hrsg.): „Praxisregeln im Förderprogramm Kulturelle Überlieferung“, 2004.

Online verfügbar unter:

http://www.dfg.de/forschungsfoerderung/formulare/download/12_151.pdf

[Stand: 01.05.2007].

Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) (Hrsg.): „Sachbeihilfen für Förderprogramme im Bereich der ‚Wissenschaftlichen Literaturversorgungs- und Informationssysteme (LIS)‘ : Merkblatt und Leitfaden für die Antragstellung (LIS)“, 2004.

Online verfügbar unter:

http://www.dfg.de/forschungsfoerderung/formulare/download/12_01.pdf

[Stand: 01.05.2007].

Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) (Hrsg.): „Wissenschaftliche Literaturversorgungs- und Informationssysteme : Schwerpunkte der Förderung bis 2015 ; DFG Positionspapier“, in: *Bibliotheksdienst* 40, 8/9 (2006) 994-1002.

Deutsches Bibliotheksinstitut (Hrsg.): *Regeln für die alphabetische Katalogisierung in wissenschaftlichen Bibliotheken* : RAK-WB, Loseblattausg., Berlin (DBI) 4. Erg.-Lfg. von 2002.

Ewert, Gisela; Umstätter, Walther: *Lehrbuch der Bibliotheksverwaltung*, Stuttgart (Hiersemann) 1997.

Fernández Latour de Botas, Olga: „Poesía popular impresa de la colección Lehmann-Nitsche“, in: *Cuadernos del Instituto Nacional de Antropología* 7(1968/71) 281-325.

Fuente-Ballesteros, Ricardo de la; Amezúa, Julia (Hrsg.): *Diccionario del teatro iberoamericano*, Salamanca (Ediciones Almar) 2002.

Gruber, Gerhard; Wiesner, Margot: „Empfehlung zum Geschäftsverkehr zwischen wissenschaftlichen Bibliotheken und dem Antiquariatsbuchhandel“, in: *Bibliotheksdienst* 30, 4 (1996) 660-668.

Haber, Peter: „Infoclio.ch : Digitalisierung und digitale Archivierung ; Trends und ausgewählte Projekte“ (SAGW, SGG) 2007.

Online verfügbar unter: http://infoclio.ch/downloads/infoclio_digitalisierung.pdf
[Stand: 01.05.2007].

Helba, Tina: *Un paseo por el teatro argentino de la mano de una actriz*, Buenos Aires [Autor] 1997.

Hans-Christoph Hobohm: „Bibliotheken“, in: Kuhlen, Rainer; Seeger, Thomas; Strauch, Dietmar (Hrsg.): *Grundlagen der praktischen Information und Dokumentation. Band 1: Handbuch zur Einführung in die Informationswissenschaft und –praxis*, München (Saur) 2004.

Ibero-Amerikanisches Institut Preußischer Kulturbesitz (Hrsg.): *IAIPK : 75 Jahre*, Berlin (IAI) 2005.

Ibero-Amerikanisches Institut Preußischer Kulturbesitz (Hrsg.): *Erwerbungs- und Erschließungskonzept des Ibero-Amerikanischen Instituts Preußischer Kulturbesitz : (beschlossen vom Stiftungsrat der Stiftung Preußischer Kulturbesitz in der Herbstsitzung 2000)*, [unveröffentlichtes Dokument], Berlin 2000.

Ibero-Amerikanisches Institut Preußischer Kulturbesitz (Hrsg.): „Wir über uns“, [Faltbroschüre], Berlin (IAI) [ca. 2004].

Mazziotti, Nora: „El auge de las revistas teatrales argentinas, 1910-1934“, in: *Cuadernos Hispanoamericanos* 142, 425 (1985) 73-88.

Mazziotti, Nora: „Bambalinas : el auge de una modalidad teatral-periodística“, in: Armus, Diego (Hrsg.): *Mundo urbano y cultura popular : estudios de historia social argentina*, Buenos Aires (Editorial Sudamericana) 1990.

Parschik, Thomas: „Durchführung von Digitalisierungsprojekten in Bibliotheken“, in *Bibliotheksdienst* 40, 12 (2006) 1421-1443.

Parschik, Thomas: Entwicklung eines Konzepts für ein Projekt zur Digitalisierung lateinamerikanischer Volksliteratur und Graphik im Ibero-Amerikanischen Institut

Preußischer Kulturbesitz : Diplomarbeit an der Fachhochschule Potsdam, Fachbereich Informationswissenschaften, [unveröffentlichtes Dokument], Potsdam 2006.

Pellettieri, Osvaldo: Cien años de teatro argentino (1186-1990) : del Moreira a teatro abierto, Buenos Aires (Editorial Galerna) 1990.

Plassmann, Engelbert; Rösch, Hermann; Seefeldt, Jürgen; Umlauf, Konrad: Bibliotheken und Informationsgesellschaft in Deutschland : eine Einführung, Wiesbaden (Harrassowitz) 2006.

Pujol, Sergio A.: „El teatro argentino y la industria cultural 1910-1930“, in: Todo es historia 21, 248 (1988) 52-53.

Romanos de Tiratel, Susana: „Argentinien's Nationalbibliografie : eine noch nicht erfüllte Verpflichtung“ [Beitrag zum: World Library and Information Congress: 70th IFLA General Conference and Council, 22-27 August 2004. Buenos Aires, Argentina]. Online verfügbar unter: http://www.ifla.org/IV/ifla70/papers/046g_trans_Tiratel.pdf [Stand: 01.05.2007].

Romero, Luis Alberto: „Una empresa cultural : los libros baratos“, in: Gutiérrez, Leandro H.; Romero, Luis Alberto (Hrsg.): Sectores populares, cultura y política : Buenos Aires en la entreguerra, Buenos Aires (Editorial Sudamericana) 1995.

Sarlo, Beatriz: El imperio de los sentimientos : narraciones de circulación periódica en la Argentina (1917-1927), Buenos Aires (Catálogo Editora) 1985.

Sarlo, Beatriz: „La trivialidad de la belleza : la novela semanal argentina (1917-1925)“, in: Cuadernos Hispanoamericanos 144, 430 (1986) 121-140.

Schavelzon, Guillermo: „Argentina's book business: on the brink of a revolution“, in: Logos : the journal of world book community 9, 1 (1998) 24-28.

Schmidt, Götz: „Projektmanagement“, in: Schmidt, Götz: Methoden und Techniken der Organisation, Gießen (Schmidt) 12. Aufl. von 2000.

Schumacher, Gudrun; Wolff, Gregor: Nachlässe, Manuskripte und Autographen im Besitz des IAI, Berlin (IAI) 2004. Online verfügbar unter: www.iai.spk-berlin.de/biblioth/nachl/pdf/200501_Nachlässe.pdf [Stand: 01.05.2007].

Spiller, Roland: „Die argentinische Literatur nach Borges und Cortázar“, in: Bodemer, Klaus; Pagni, Andrea; Waldmann, Peter (Hrsg.): Argentinien heute : Politik, Wirtschaft, Kultur, Frankfurt a.M. (Vervuert Verlag) 2002.

Stäcker, Thomas: „Sondersammlungen zwischen Kulturmanagement und Forschung : Sondersammlungen im 21. Jahrhundert ; Organisation, Dienstleistungen, Ressourcen ; 22.-25. November 2005, Herzogin Anna Amalia Bibliothek Weimar“, in: ZfBB, Zeitschrift für Bibliothekswesen und Bibliographie 51, 3 (2006) 36-41.

Umlauf, Konrad: „Bestandspolitik“, in: Hobohm, H.-C.; Umlauf, K. (Hrsg.): Erfolgreiches Management von Bibliotheken und Informationseinrichtungen : Ratgeber für Bibliotheksleiter und Bibliothekare, Loseblattaussg., Hamburg (Dashöfer) 2002.

Umlauf, Konrad: „Leitbild und Organisationsidentität“, in: Hobohm, H.-C.; Umlauf, K. (Hrsg.): Erfolgreiches Management von Bibliotheken und Informationseinrichtungen : Ratgeber für Bibliotheksleiter und Bibliothekare, Loseblattaussg., Hamburg (Dashöfer) 2002.

Umlauf, Konrad: „Lieferantenauswahl, Kostenoptimierung beim Einkauf“, in: Hobohm, H.-C.; Umlauf, K. (Hrsg.): Erfolgreiches Management von Bibliotheken und Informationseinrichtungen : Ratgeber für Bibliotheksleiter und Bibliothekare, Loseblattausg., Hamburg (Dashöfer) 2002.

Umlauf, Konrad: „Medienkonzepte : Konzepte des Bestandsaufbaus“, Vorlesungsskript, Berlin (Institut für Bibliothekswissenschaft der Humboldt-Universität zu Berlin) 2002.
Online verfügbar unter: <http://www.ib.hu-berlin.de/~kumlau/handreichungen/h79/>
[Stand: 01.05.2007].

Weber, Jürgen: „The copy in hand‘: Voraussetzungen und Ziele exemplarspezifischer Erschließung“, in: Bibliotheksdienst 36, 5 (2002) 614-624.

Weber, Jürgen: „Information für Forschung und Kultur – Ort und Funktion von Sondersammlungen heute“, in: Bibliotheksdienst 37, 5 (2003) 594-602.

Wiesner, Margot; Werner, Andreas; Schäffler, Hildegard: „Bestandsaufbau“ in: Frankenberger, Rudolf; Haller, Klaus (Hrsg.): Die moderne Bibliothek : ein Kompendium der Bibliotheksverwaltung, München (Saur) 2004.

Websites [Stand: 01.05.2007]

Association of Research Libraries (ARL)

[Zu Sondersammlungen:] <http://www.arl.org/rtl/speccoll/>
<http://www.arl.org/rtl/speccoll/speccollprinciples.shtml>

Bibliotheksportal.de

[Zu Projektförderung im Bibliothekswesen:]

<http://www.bibliotheksportal.de/hauptmenue/themen/foerdermoeglichkeiten/oeffentliche-foerderer/projektfinanzierung-im-bibliothekswesen>

[Zu Fördermöglichkeiten über die EU:]

<http://www.bibliotheksportal.de/hauptmenue/themen/foerdermoeglichkeiten/eu>

[Zu privaten Fördermöglichkeiten:]

<http://www.bibliotheksportal.de/hauptmenue/themen/foerdermoeglichkeiten/private-foerderer>

[Zu öffentlichen Fördermöglichkeiten:]

<http://www.bibliotheksportal.de/hauptmenue/themen/foerdermoeglichkeiten/oeffentliche-foerderer/foerderer-breinrichtungen/>

[Zu öffentlichen Förderprogrammen:]

<http://www.bibliotheksportal.de/hauptmenue/themen/foerdermoeglichkeiten/oeffentliche-foerderer/foerderprogramme/>

Cámara Argentina del Libro (CAL)

[Zu Aufgaben und Organisation der CAL:] <http://www.editores.org.ar/servicios.html>

[Zu Statistiken zur Titelproduktion:] <http://www.editores.org.ar/estadisticas.html>

http://www.editores.org.ar/oferta_editorial.html

Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG)

[Zu Fördermöglichkeiten für Bibliotheken:] <http://www.dfg.de/lis>

Fundación El Libro

[Zu Aufgaben und Organisation der Fundación El Libro:] http://www.el-libro.com.ar/la_feria/html/fundacion.html
http://www.el-libro.com.ar/33feria/informacion_general/html/historia.html

Grupo Americano de Editores (GIE)

[Zur lateinamerikanischen Buchmesse SILAR:] http://www.gieorg.org/gie/index.php?option=com_content&task=view&id=1&Itemid=3

Ibero-Amerikanisches Institut Preußischer Kulturbesitz

“Wir über uns”: <http://www.iai.spk-berlin.de/inst/instd.htm>

Institut für Urheber- und Medienrecht

[Zu Urheberrecht:] <http://www.urheberrecht.org/law/normen/urhg/>

International Publishers Association (IPA)

[Zu Statistiken zur Mehrwertsteuer:] <http://www.ipa-uie.org/statistics/vat.html>
<http://www.ipa-uie.org/statistics/vat%20march%2006.htm>

Internationale Liga der Antiquare (ILAB)

[Zu Aufgaben und Organisation der ILAB:] <http://www.ilab.org/organisation/>

Seminar on the Acquisition of Latin American Library Materials (SALALM)

[Zu Geschichte und Organisation:] <http://www.library.cornell.edu/colldev/salalmorganization.html>
[Zu Verfassung und Zweck:] <http://www.lib.utexas.edu/benson/salalm/salalmPt1.htm#purposes>

Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg

[Zu Sondersammelgebietsbibliotheken:] <http://webis.sub.uni-hamburg.de/ssg/text/ssgliste2.html>

Wikipedia [spanisch], la enciclopedia libre

[Zu entremés:] <http://es.wikipedia.org/wiki/Entrem%C3%A9s>
[Zu género chico:] http://es.wikipedia.org/wiki/G%C3%A9nero_chico
[Zu sainete:] <http://es.wikipedia.org/wiki/Sainete>
[Zu zarzuela:] <http://es.wikipedia.org/wiki/Zarzuela>

Wikipedia [deutsch], die freie Enzyklopädie

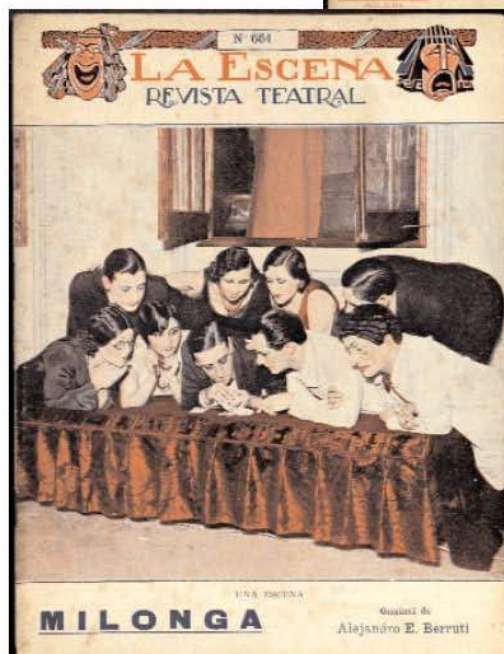
[Zu Gemeinfreiheit:] <http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Gemeinfreiheit>
[Zur Berner Übereinkunft:] http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Berner_%C3%9Cbereinkunft
[Zur Buchmesse:] <http://de.wikipedia.org/wiki/Buchmesse>
[Zu Urheberrecht:] <http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Urheberrecht>

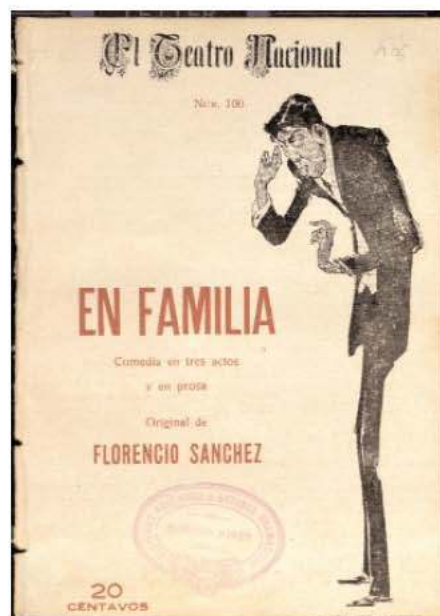
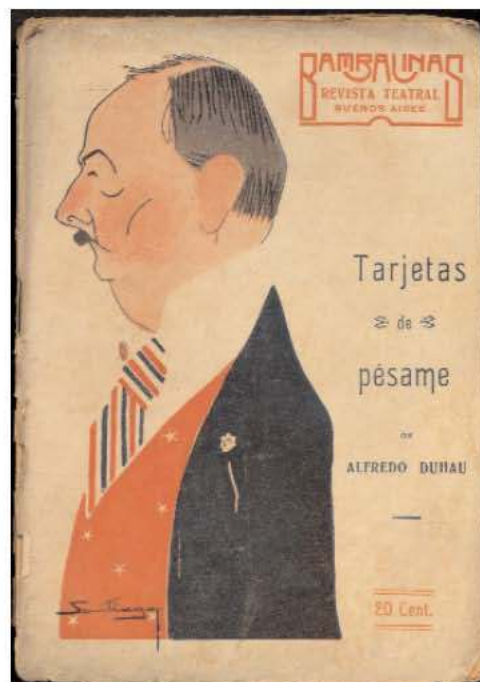
Anhang 1:

Titelcover: Argentinische Theater- und Romanzeitschriften



I. Die Theaterzeitschriften





II. Die Romanzeitschriften



Anhang 2:

Erwerbungsgrundsätze des Ibero-Amerikanischen Instituts

inhaltlicher Bezug, unabhängig von Sprache oder Erscheinungsland	Lateinamerika	Karibik	Spanien	Portugal	Provinz-literatur Bra/Mex	Regional-literatur Spanien	USA	frühere lusopho. Kolonien
Allgemeines								
Philosophie								
Religion / Theologie								
Psychologie								
Pädagogik								
Politikwissenschaften								
Soziologie								
Recht								
Wirtschaft								
Sprachwissenschaften								
Literaturwissenschaften								
Schöne Literatur (über 50 S.)								
Kunst								
Musik								
Theater / Film / Tanz								
Geschichte								
Geographie / Reiseführer								
Völkerkunde / Ethnographie								
Chicanos / Hispanics								
Mathematik								
Informatik								
Physik								
Chemie								
Geowissenschaften								
Biologie (mit Länderbezug)								
Medizin (mit Länderbezug)								
Sport								
Landwirtschaft								
Technik								
Umweltschutz / Ökologie								

	Forschungsstufe 1: Archivstufe (höchste Vollständigkeit)
	Forschungsstufe 2: breite Auswahl (wissenschaftliches Tiefenstudium möglich)
	Forschungsstufe 3: Infostufe 1 - eingeschränkte Auswahl (maßgebliche Literatur)
	Forschungsstufe 4: Infostufe 2 - enge Auswahl
	Forschungsstufe 5: Grundwerke (nur Pflege Lesesaalbestand)

Schwerpunkt der Erwerbung nach Erscheinungsländern in der Reihenfolge:

Deutschland, Lateinamerika einschließlich Karibik, Spanien, Portugal, USA, Großbritannien, Frankreich, Italien, Niederlande, sonstige

Übersetzungen:

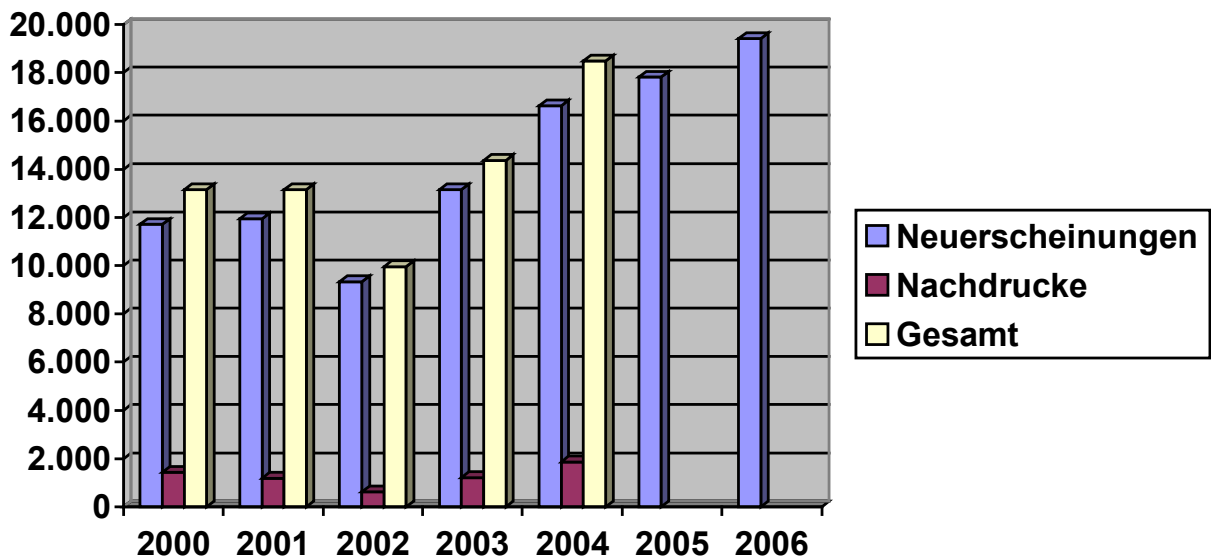
wissenschaftliche Literatur - Kauf stets wenn die Übersetzung ins spanische, portugiesische oder deutsche erfolgte; englische Übersetzungen nur, falls spanisches, portugiesisches oder deutsches Original nicht vorhanden
schöne Literatur - stets Kauf von Übersetzungen aus dem Spanischen bzw. Portugiesischen ins Deutsche; Übersetzungen in andere Sprachen nur, falls von literaturwissenschaftlicher Bedeutung (z.B. Vorworte, Nachworte usw.)

AI/30.08.1996

Quelle: **Ibero-Amerikanisches Institut Preußischer Kulturbesitz** (Hrsg.): *Erwerbs- und Erschließungskonzept des Ibero-Amerikanischen Instituts Preußischer Kulturbesitz* : (beschlossen vom Stiftungsrat der Stiftung Preußischer Kulturbesitz in der Herbstsitzung 2000), [unveröffentlichtes Dokument], Berlin 2000, S. 41.

Anhang 3:

Titelproduktion der über ISBN registrierten Titel in Argentinien



Jahre	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006
Neuerscheinungen	11.717	11.956	9.337	13.157	16.638	17.825	19.426
Nachdrucke	1.432	1.192	627	1.218	1.864	k. A.	k. A.
Gesamt	13.149	13.148	9.964	14.375	18.502	k. A.	k. A.

Quelle:

Cámara Argentina del Libro (CAL), Statistika verfügbar unter: <http://www.editores.org.ar/estadisticas.html> und http://www.editores.org.ar/oferta_editorial.html [Stand 01.05.2007].